



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

auf das Jahr 2020 kann man nicht einfach so zurückblicken wie auf jedes andere in unserem Leben. 2020 hat uns in vielerlei Hinsicht überrascht, den Alltag zum Teil sogar überrollt, zahlreiche Pläne durchkreuzt und uns alle vor völlig unerwartete Herausforderungen gestellt. Es war das Jahr der Corona-Lockdowns, der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen, der Sorge um die Älteren und des Kampfes um viele Patientinnen und Patienten.

Es war aber auch das Jahr der vielen spontan-kreativen Lösungen, die privat, aber insbesondere in den zahlreichen Einrichtungen im Kampf gegen die Pandemie gefunden wurden. Das Virus kennt aber keinen Jahreswechsel und wird leider noch eine ganze Weile große Anstrengungen erfordern.

Trotzdem wäre es nicht fair, wenn sich der Jahresrückblick und vor allem der Ausblick „nur“ um Corona drehen würden. Denn für uns hatte das Jahr noch so viel mehr im Gepäck, worüber wir alle, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dankbar und worauf wir stolz sein dürfen und was wir in das nun angebrochene 2021 mitnehmen können:

Im Sinne des Strategieprozesses Alexianer 2025 haben wir in vier Projektgruppen trotz aller widrigen Umstände Handlungsempfehlungen erarbeitet und Entscheidungen getroffen, die in diesem Jahr zum Tragen kommen und über die wir Sie natürlich – unter anderem in dieser aktuellen Ausgabe der Alexianer Zeitung – informieren werden.

Froh sind wir auch, dass wir mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper, dem Klinikum Hochsauerland und dem EVK Münster – Alexianer Johannisstift GmbH unser Unternehmen breiter aufgestellt und tausende neue Kolleginnen und Kollegen begrüßt haben. Hier gilt es für die kommenden Monate, den Integrationsprozess, die Zusammenarbeit und den Austausch voranzutreiben und die fachlichen und wirtschaftlichen Chancen, die sich dadurch ergeben, zu nutzen.

Wir haben außerdem neue Mitglieder für den Aufsichtsrat und das Kuratorium gewonnen und sind menschlich wie fachlich weiter bestens in den Gremien aufgestellt.

Insgesamt konnten wir in wirtschaftlich unsicheren Zeiten mit vielen weiteren Maßnahmen unserem Verbund

Schnee im Hedwig



Schnee, Eis und heftiger Wind haben in vielen Regionen Deutschlands für Chaos gesorgt. Aber das Winterwetter hatte auch seine schönen Seiten, wie hier am Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin-Mitte Foto: Thomas-Mundt

eine langfristige wirtschaftliche Stabilität und Nachhaltigkeit verleihen, sodass wir uns mit viel Rückenwind durch diese anhaltende Pandemie bewegen können.

Als Alexianer-Familie haben wir viel geschafft und können selbstbewusst in die Zukunft gehen. Gemeinsam werden wir es durch die nächsten, nicht einfachen Wochen und Monate schaffen, damit wir bald wieder frei

und unbeschwert leben, aber weiterhin stolz auf unser Handeln und Wirken sein können.

Schön, dass Sie da sind! ✕

Herzliche Grüße

Ihr

Dr. Hartmut Beiker
Vorsitzender des Kuratoriums der
Stiftung der Alexianerbrüder

Strategie 2025:

Bildung der Erweiterten Geschäftsführung (EGF)

MÜNSTER. Im Rahmen des Strategieprozesses 2025 haben Gesellschafter und Aufsichtsrat die Führungsstruktur des Alexianer-Unternehmens durch die Bildung der Erweiterten Geschäftsführung (EGF) an das Wachstum und die Herausforderungen angepasst.

Die Mitglieder der EGF nehmen das Interesse des gesamten Konzerns mit seinen Regionen wahr.

Neben den Hauptgeschäftsführern (HGF), die stets Mitglied der EGF sind, hat die Gesellschafterversammlung fünf (weitere) Mitglieder für einen Zeitraum von drei Jahren ab dem 1. Januar 2021 berufen.

DIE MITGLIEDER DER NEUEN EGF SIND:

////// Gilbert Aldejohann,
Leiter Justizariat Alexianer GmbH

////// Stephan Dransfeld,
Regionalgeschäftsführer
Alexianer Münster GmbH

////// Alexander Grafe,
Regionalgeschäftsführer Alexianer
St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

////// Dr. Iris Hauth,
Ärztliche Direktorin und Regional-
geschäftsführerin Alexianer
St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

////// Oliver Pommerenke,
Regionalgeschäftsführer
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH.

Mit diesem neuen Führungsgremium wird die gemeinsame Übernahme

von Verantwortung für das Gesamtunternehmen gefördert. Somit sind Flexibilität und Schnelligkeit – insbesondere bei weiterem Unternehmenswachstum – gewährleistet.

Ganz im Sinne des Projekts „Alexianer 2025“ stellen die Alexianer mit der Erweiterung der Geschäftsleitung die (Entscheidungs-)Strukturen breiter auf. „Damit gehen wir mit klaren und kompetenten Entscheidungswegen in eine wirtschaftlich sichere Zukunft“, betont Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. ✕ (tk)

MÜNSTER. Mit Beginn des Jahres 2021 begrüßen die Alexianer in den obersten beiden Gremien – Aufsichtsrat und Stiftungskuratorium – drei beziehungsweise zwei neue Mitglieder. Damit werden die individuelle Fachlichkeit und auch die persönlich menschlichen Werte erweitert.

Während im Aufsichtsrat mit Professor Dr. Hubertus Kursawe und Hans Joachim Thömmes leider zwei Mitglieder altersbedingt ausgeschieden sind, konnten mit Professor Dr. med. Peter

Alexianer erweitern Gremien

Neue Mitglieder in Aufsichtsrat und Kuratorium – Erweiterte Geschäftsführung gebildet

Falkai, Dr. Christian Hilpert und Dr. Norbert Vogt neue Mitglieder gewonnen werden.

„Ich bedanke mich zuerst bei Professor Dr. Hubertus Kursawe und Hans Joachim Thömmes für die vertrauensvolle, fachlich kompetente und tolle menschliche Zusammenarbeit in den vergangenen mehr als zehn Jahren. Zeitgleich freuen wir uns natürlich auf eine erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit mit den neuen Mitgliedern im nun neunköpfigen Aufsichtsrat“, sagt Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH. Professor Dr. med. Peter Falkai war seit 2002 an verschiedenen deutschen Universitäten Direktor der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie, seit 2012 ist er in dieser Funktion am Klinikum der Universität München. Zudem ist er interimistischer Ärztlicher Leiter des Max-Planck-Institutes für Psychiatrie in München.

Das zweite neue Mitglied ist Dr. Christian Hilpert, Rechtsanwalt, Solicitor



Dr. Hartmut Beiker und Sr. Theresia Winkelhöfer freuen sich auf die gemeinsame Arbeit im Stiftungskuratorium
Foto: Bok

und Partner von Eversheds-Sutherland an den Standorten München und Berlin. Er leitet die deutsche Praxis für Restrukturierung und Insolvenz.

Dr. Norbert Vogt als drittes Mitglied ist bei den Alexianern kein Unbekannter. Er war bis Ende Oktober 2019 Chefarzt der Zentralen Kliniken für Anästhesie und Intensivmedizin der Alexianer-Krankenhäuser St. Hedwig, Hedwigshöhe in Berlin sowie des St. Josefs-Krankenhauses in Potsdam. Zudem ist er bis heute Mitglied im Alexianer-Ethikkomitee.

Nicht minder können sich die Alexianer

darüber freuen, dass auch für das Kuratorium der Stiftung der Alexianerbrüder und damit für die Gesellschafterversammlung zwei weitere Mitglieder zum 1. Januar 2021 berufen wurden:

Mit Dr. Ulrich Wessels wird das Gremium juristisch unterstützt. Er ist Rechtsanwalt und Notar in der Anwaltskanzlei Dr. Koenig und Partner GbR in Münster und seit September 2018 Präsident der Bundesrechtsanwaltskammer.

„Mit Schwester Theresia Winkelhöfer als zweitem neuen Kuratoriumsmitglied wird die Sichtweise einer sich den Alexianern angeschlossenen Unternehmensgruppe mit eingebracht. Die Wahl beweist zudem, dass wir jeweils neue Träger wertzuschätzen wissen“, so Dr. Beiker, Vorsitzender des nun siebenköpfigen Gremiums. Schwester Theresia Winkelhöfer ist Provinzoberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi (ADJC) – Dernbacher Schwestern –, Studienrätin und Vorsitzende der Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. ✕ (tk)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:

Aachen/ViaNobis: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Hochsauerland: Richard BornkeBel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

17.000 Exemplare

„Jerusalema“-Welle schwappt um die Welt

Alexianer-Mitarbeiter tanzen gegen den Corona-Frust



Mitarbeitende der Misericordia tanzten nach dem Lied „Jerusalema“ auf dem Hubschrauberlandeplatz des Clemenshospitals
Fotos: Bührke/Screenshot

MÜNSTER. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind weltweit zu spüren. In dieser bedrückenden Situation wurde das Jerusalema-Lied des südafrikanischen Musikers Kgaogelo Moagi (Master KG) zusammen mit der Sängerin Nomcebo Zikode zum Hit, zu dem inzwischen Millionen von Menschen Tanzvideos aufgenommen und ins Internet gestellt haben.

Mitarbeitende des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik haben gemeinsam eine eigene Version aufgenommen, ebenso die Teams aus den Pflegeeinrichtungen Haus Heidhorn und Achatius-Haus. Die beiden

daraus entstandenen Videos wurden zum Jahresende 2020 in den sozialen Medien veröffentlicht. „Wir wollen mit unserem Film den Menschen Mut machen, die vor uns liegende Zeit gemeinsam gut zu überstehen“, sagt die Physiotherapeutin Ramona Brandt, die im Clemenshospital das Training der Tänzerinnen und Tänzer übernommen hat. Elke Alaze hat die Tanzszenen in der Raphaelsklinik koordiniert. „Jetzt müssen alle zusammenhalten und die Corona-Regeln beherzigen, damit die Situation in den Kliniken nicht eskaliert. Auch darauf wollen wir mit dem Film hinweisen“, erläutert die Fachkrankenschwester. Die Idee zu den Filmen kam



Die Kollegen aus Heidhorn und Achatius feierten auf Tischen und Parkplätzen
(mb/ce)

unabhängig voneinander aus der Mitarbeiterschaft der beiden Regionen. Dutzende Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Abteilungen – von der Pflege über die Küche bis zum Sicherheitsdienst – tanzen in dem Video nach den entspannten afrikanischen Rhythmen. Gedreht wurden die Szenen während der Mittagspause, nach Dienstschluss oder vor Dienstbeginn. ✕

Die Filme bei Youtube:

Misericordia –
<https://youtu.be/XXmkQNAq4g>

Münster –
https://www.youtube.com/watch?v=_bRkXjZq6I

Kooperierende Lehrkrankenhäuser



PJ in Potsdam: Studierende der MHB absolvieren ihr internistisches Tertial in der Klinik für Innere Medizin unter fachlicher Supervision von Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefarztin der Klinik Foto: Stengl

POTSDAM. Die drei Verbund-Krankenhäuser der Christlichen Kliniken Potsdam – das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus, das Evangelische Zentrum für Altersmedizin und die Oberlinklinik – sind seit Jahresbeginn 2021 kooperierende, akademische Lehrkrankenhäuser der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in Neuruppin.

Als „kooperierendes Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Brandenburg“ beteiligen sich die Kliniken mit Darlehen beziehungsweise Stipendien an der Finanzierung der Studienbeiträge und wirken umfangreich an der Lehre mit. Darüber hinaus absolvieren die Medizinstudierenden in diesen Einrichtungen ihre Famulaturen oder Kliniktage. Ärzte der drei

Kliniken engagieren sich künftig in der Lehre und können außerdem aktiv im Prüfungsausschuss mitarbeiten. Studierende der MHB werden kontinuierlich unterstützt und gefördert.

So wird unter anderem die Ausbildung im Praktischen Jahr (PJ, elftes/zwölftes Fachsemester) ermöglicht.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand: eine langfristige Bindung und Sicherung des ärztlichen Nachwuchses, die Beteiligung an Forschung und Lehre und damit Verbesserung der Versorgungsqualität für Patientinnen und Patienten, die Reputationssteigerung durch Beteiligung an Forschung und Lehre sowie durch die Schaffung der Möglichkeit zu Promotion und Habilitation für Ärzte des kooperierenden Klinikums. ✕ (bs)

Traditionell fortschrittlich

Wohnbereiche des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach erzielen bei Böhm-Rezertifizierung erneut Bestnoten



Das Team aus dem Ignatius-Lötschert-Haus freut sich über die erfolgreiche Rezertifizierung Foto: Archiv DGKK

HORBACH. Am 7. und 14. Oktober 2020 wurden die beiden Wohnbereiche St. Marien und St. Katharina des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach erneut mit hervorragenden Prüfungsergebnissen nach dem Psychobiografischen Pflege-

wissenschaftlers Professor Erwin Böhm rezertifiziert.

Der kurz „Böhm-Modell“ genannte Pflegeansatz bedingt eine besondere Schulung der Pflegekräfte und ist mit einem hohen pflegerischen und materiellen Aufwand für die zertifizierten Einrichtungen verbunden. ✕ (mr)

Worum geht's ...

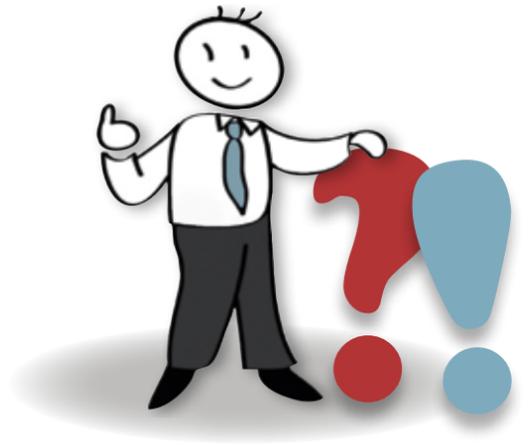
... AN CHRISTI HIMMELFAHRT?

Die Auferweckung Jesu von den Toten ist die Herzkammer des Christentums. Falls Jesus nicht auferweckt wurde, ist der christliche Glaube ziemlicher Unsinn, meinte schon der Apostel Paulus. Wenn wir wirklich verstehen wollen, weshalb es an Ostern für die Christen um Ganze geht, müssen wir uns mit der sogenannten „Himmelfahrt“ Jesu beschäftigen.

Die Christen feiern sie vierzig Tage nach Ostern unter dem Namen Christi Himmelfahrt. In diesem Jahr fällt das Fest auf den 13. Mai.

Nach dem Bericht der Evangelien ist Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferweckung vierzig Tage lang erschienen. Dann sei er „in den Himmel“ aufgefahren und habe sich „zur Rechten Gottes“ gesetzt. Das ist nicht wörtlich zu verstehen.

Aber wie dann? In diesem Bekenntnis stecken zwei Feststellungen. Erstens: Jesus ist am Karfreitag wirklich gestorben. Er war tot und wurde begraben. Die immer wieder mal hervorgeholte Scheintod-These geht an der Realität vorbei. Die körperlichen Auswirkungen einer Geißelung und Kreuzigung sind derart desaströs, dass die betroffene Person schon erstere kaum überlebt hätte, geschweige denn letztere.



Zweitens: Die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren überzeugt, dass eben dieser Jesus lebt, also von den Toten auferstanden ist. Aber sein neues Leben ist nicht die Fortsetzung des irdischen Daseins (etwa durch Wiederbelebung). Es ist eine andere Art von Leben, für das den Jüngerinnen und Jüngern damals und uns heute schlicht die Vorbilder oder Vergleichspunkte fehlen. Jesus hat in der Auferweckung eine Grenze überschritten, die wir Menschen aus eigener Kraft nicht überschreiten können: die Grenze zwischen Welt und Gott, zwischen vergänglichem und ewigem Leben. Eben das dokumentiert die Rede von der Himmelfahrt und vom Sitzen zur Rechten des Vaters.

Die Himmelfahrt Jesu ist also nicht einfach ein Anhängsel von Ostern, sondern drückt in bildhafter Weise aus, was an Ostern geschehen ist: Der Tote vom Karfreitag ist zu einem unvergänglichen Leben auferweckt worden. Das ist übrigens auch die Verheißung an alle, die an Jesus glauben (und andere mehr). Und genau deshalb feiern die Christen dieses Fest. ✕ (rs)

Erfolgsgeschichte Aufnahmestation

MÜNSTER. Seit rund einem Jahr ist die Aufnahmestation 3A der Raphaelsklinik in Betrieb. Hauptsächlich chirurgische Patienten, die zur OP einbestellt sind, werden hier für den Eingriff vorbereitet, der qualifizierte Patientenbegleitdienst sorgt dann für den Transport zum Operationssaal.

Eine Sekretärin und eine Stationshilfe komplettieren das Team der 3A. Die chirurgischen Stationen sind auf diese Weise entlastet, das Team kann sich morgens besser um die zum Teil frisch operierten Patienten kümmern. Ein weiterer Vorteil für das Team



Das Team der Station 3A bei der Arbeit Foto: Bührke

der Aufnahmestation: Es gibt weder Nacht- noch Wochenenddienste.

Das Konzept kam so gut an, dass seit Mitte des vergangenen Jahres auch ambulante Patienten auf der Station 3A versorgt werden. ✕ (mw)

Hörstel baut aus: Alexianer-Standort wird erweitert



Günter Engels (l.) und Martin Clemens beim Pressetermin mit dem Modell des Neubaus in Hörstel Foto: Echelmeyer

HÖRSTEL. Der traditionsreiche Sandsteinbau in der Krankenhausstraße in Hörstel begrüßt Besucher und Patienten zwar mit viel Charme und Geschichte, dennoch hat er als Klinikgebäude künftig ausgedient.

Mit dem Neubau, der 2021 beginnen soll, werden nicht nur moderne Zimmer für Suchtpatienten geschaffen, sondern auch Raum für die psychiatrische Pflichtversorgung der Region, die den Alexianern in Hörstel unlängst zugesprochen wurde. Rund 70 Betten beherbergt der Neubau künftig, die Stationen werden nach Diagnosen eingeteilt. Der Altbau wird dann Verwaltungssitz, leicht geschwungen fügt

sich der Neubau dann harmonisch in das Gelände ein. Der Bauantrag wurde Anfang Januar 2021 gestellt. „Für uns war der Ausbau der Klinik ein logischer Schritt, denn die Bedarfe nach stationärer Versorgung psychiatrischer und psychosomatischer Patienten steigen“, weiß Günter Engels, Geschäftsführer der Alexianer St. Antonius GmbH.

Zusätzlich werden eine Tagesklinik und eine Institutsambulanz künftig Platz haben, sodass Betroffene zwar die klinische Betreuung erfahren können, dennoch am Abend wieder in den eigenen vier Wänden sind. Die Ambulanz unterstützt dabei, den Alltag zu meistern. ✕ (ce)

Mit dem Teaming Board durch die Corona-Zeit

Effiziente Kommunikation und Organisation während der Krise

DESSAU/WITTENBERG. Mit dem Teaming Board hatten die Alexianer-Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt 2018 ein lösungsorientiertes Führungsinstrument eingeführt. Seitdem hilft es im Bereich Pflege, Informationen effizient weiterzugeben und Prozesse in der Patientenversorgung zu gestalten (die Alexianer Zeitung berichtete).

Während der Corona-Pandemie hat sich das Teaming Board für die koordinierte und reaktionsschnelle Kommunikation und Organisation bewährt. Dank täglicher stationsübergreifenden Absprachen, persönlich oder via Telefonschaltung, kann die Pflege kurzfristig auf Personalengpässe reagieren. Immer wieder wurden in den vergangenen Wochen Stationsmitarbeitende positiv auf Corona getestet und mussten sich in Quarantäne begeben. Entstandene Personallücken konnten durch die Unterstützung anderer Stationen kurzfristig geschlossen werden. Auch die

Umsetzung der Corona-Gesetzgebung ist häufiges Thema der Teaming-Board-Absprachen. „Wenn das Gesundheitsamt neue Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Situation fordert, müssen wir auf den Stationen schauen, wie wir diese konkret umsetzen können“, sagt Bereichsleiterin Sarah Pecher. Dabei fließen neben den Ideen der Pflegedirektion auch die Vorschläge der Stationsteams mit ein.

Das Teaming Board steht in der Tradition des Lean Managements im Krankenhaus. Seine Struktur folgt einem Leitfaden mit vier Handlungsfeldern. Die beteiligten Mitarbeitenden besprechen diese nacheinander und fixieren ihre Ergebnisse schriftlich. Zu jedem Teaming Board gehört es, dass jeder Beteiligte ein positives Ereignis des Tages erzählt. So hielten die Mitarbeitenden im Corona-Jahr 2020 insgesamt knapp 20.000 erfreuliche Erlebnisse fest und versprühten ein wenig Optimismus in dieser sonst eher trüben Zeit. ✕ (fw)

Erste MVZ-Praxis in Aachen

KREFELD/AACHEN. Seit Dezember 2020 betreiben die Alexianer eine psychiatrisch-psychotherapeutische Praxis als erste MVZ-Praxis in Aachen. Sie ist eine Zweigpraxis des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Tönisvorst, das zur Alexianer MVZ Krefeld GmbH gehört.

Die Praxis „Kaiserplatz“ befindet sich an der Wilhelmstraße mitten in Aachen. Ihr Angebot umfasst die Diagnostik und Therapie aller psychischen Störungen und Erkrankungen im Erwachsenenalter. Ärztlich besetzt ist die Praxis mit Dr. med. Christiane Jakob, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, zuvor im Alexianer

Krankenhaus Aachen tätig. „Als der Praxissitz in Aachen angeboten wurde, war es nicht möglich, die erforderlichen MVZ-Strukturen vor Ort in der geforderten Zeit zu installieren“, berichtet Privatdozent Dr. med. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen. „Aber das ist im Schulterschluss innerhalb des Alexianer-Verbundes ja kein k.-o.-Kriterium“, freut sich Paulzen. „Dank der bestehenden Strukturen in Krefeld konnten wir die Praxis für die Alexianer gewinnen. Unser großer Dank gilt den Krefelder Kolleginnen und Kollegen.“ ✕ (mw)



Blick in die Praxis Foto: Wetzel

Zwei Alexianer-Tageskliniken mit einmaligem Angebot

KÖLN. Am Alexianer-Standort Köln gibt es zwei neue Einrichtungen, die es so bisher in der Dommetropole noch nicht gab: Die Alexianer gingen erstmals mit einem Daily Care Center, einer Tagesklinik für Menschen mit erworbenen Hirnschäden zwischen 18 und 65 Jahren, sowie einer Tagesklinik für junge Erwachsene mit unterschiedlichen Diagnosen wie Depressionen, Psychosen, Angst- und Zwangsstörungen an den Start.

In beiden Einrichtungen wird ein zugeschnittenes Behandlungskonzept angeboten, um den Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden. Schon vor den jeweiligen Eröffnungsterminen war das Interesse für beide Einrichtungen groß. So wird im Fall des Daily Care Centers für Menschen mit erworbenen Hirnschäden eine bisher nicht ausgefüllte Lücke zwischen häuslicher und stationärer Versorgung geschlossen. „Im Fall der ersten Tagesklinik für junge Erwachsene ermöglicht die tagesklinische Behandlung den



Patienten, Diagnostik und Therapie im Umfang einer Krankenhausbehandlung zu nutzen und zeitgleich den Kontakt zum gewohnten sozialen Umfeld zu behalten“, beschreibt Dr. Heike Tinnefeld, die die medizinische Leitung der Tagesklinik innehat, die Vorteile des Angebotes. Beide Tageskliniken ergänzen das bei den Kölner Alexianern bereits vorhandene Angebot zur Unterstützung und Behandlung von jungen Menschen mit einer psychischen Erkrankung ebenso wie das zur Beratung und Hilfe für Menschen mit erworbenen Hirnschäden. ✕ (kv)

Präzise Diagnostik mit neuen MRT-Geräten

BERLIN. Ende 2020 hat die Radiologie der Alexianer St. Hedwig Kliniken ein besonderes „Geschenk“ erhalten. Das St. Hedwig-Krankenhaus und das Krankenhaus Hedwigshöhe verfügen seit Dezember über neue Magnetresonanztomografen (MRT).

„Mit den neuen Geräten konnten wir unser Spektrum deutlich erweitern und die Bildgebung des Herzens als neuen Schwerpunkt etablieren“, sagt Professor Matthias Grothoff, Chefarzt des Radiologischen Instituts. Während das St. Hedwig-Krankenhaus über ein fabrikneues MRT-Gerät der neuesten Generation verfügt, wurde in Hedwigshöhe ein „Upgrade“ des bestehenden MRT durchgeführt.

Dabei wurden alle technischen Komponenten – bis auf den Magneten – ausgetauscht und auf den neuesten Stand gebracht. Neben der hochauflösenden, präzisen Diagnostik verkürzen sich auch die Untersuchungszeiten.



Neue MRT-Geräte in den St. Hedwig Kliniken



Fotos: oben: Sohn, unten: Thomas-Mundt

Und nicht nur ängstliche Patienten profitieren vom ausgeklügelten Beleuchtungskonzept und einem künstlichen Himmel. ✕ (stm)

Krankenhausbetrieb in Tönisvorst wurde eingestellt

Alexianer bleiben der Apfelstadt treu und entwickeln Gesundheitsstandort weiter



Das „Gesicht“ des Gesundheitswesens der Apfelstadt bleibt erhalten. Die Alexianer entwickeln den Gesundheitsstandort Tönisvorst konsequent weiter. Foto: Archiv

TÖNISVORST. Mit dem Jahreswechsel 2020/2021 musste der stationäre Krankenhausbetrieb mit 55 Betten Innere Medizin und sieben Betten Chirurgie eingestellt werden. Damit gibt es in Tönisvorst nun kein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mehr.

Bereits 2018 musste die Notaufnahme aufgegeben werden. Die bundeseinheitlichen Vorgaben an eine stationäre Notfallversorgung wurden damals so

erweitert, dass kleine Krankenhäuser diesen nicht mehr gerecht werden konnten. Ohne die entsprechenden Leistungsangebote war es letztlich aussichtslos, qualifiziertes und engagiertes Krankenhaus-Fachpersonal in Tönisvorst nach zu besetzen. Gleichzeitig stehen die Alexianer zum Standort Tönisvorst, den sie mit den ambulanten medizinischen Angeboten, der stationären Rehabilitation und der Seniorenhilfe weiterentwickeln werden. ✕ (fj)

Agamus baut Netz weiter aus

WLAN für Seniorenpflegeeinrichtungen

BERLIN. In den vergangenen Jahren hat das Land Berlin den Ausbau für das kostenlose WLAN für Patientinnen und Patienten gefördert. Das Förderprogramm wurde flächendeckend und erfolgreich durch die Alexianer Agamus GmbH im St. Hedwig-Krankenhaus, im Krankenhaus Hedwigshöhe und im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee umgesetzt und eingeführt.

Seit fast einem Jahr dominiert die Sars-CoV-2-Pandemie in den Pflegebereichen in ganz besonderem Ausmaß den Arbeitsalltag. So wurde nun auch ein Förderprogramm für die Nachrüstung des WLAN zur Digitalisierung in ambulanten und stationären Einrichtungen ins Leben gerufen. Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer Seniorenpflegeeinrichtungen, ist darauf aufmerksam geworden und hat Agamus beauftragt, das Projekt umzusetzen.

Im Juni/Juli 2020 traf die Elektroabteilung die Vorbereitungen für alle fünf Einrichtungen, prüfte technische Gegebenheiten und Voraussetzungen,

sichtete und bewertete Pläne, stimmte die Planungen ab, holte Angebote ein und führte Bestellungen aus, sodass Ende des vergangenen Jahres erste Lieferungen zu verbauender Elemente erfolgen konnten.

Zum Schutz der Senioren und in Anbetracht der aktuellen Situation werden in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, den Pflegedienstleitungen der einzelnen Einrichtungen und der Conciliamus die Arbeiten Stück für Stück vorangetrieben. Die Umsetzung soll in der ersten Jahreshälfte 2021 abgeschlossen werden.

Der Einsatz neuer Technologien verspricht eine spürbare Arbeitserleichterung für die Pflegekräfte, darunter zum Beispiel mehr Flexibilität, die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation und eine verbesserte Zusammenarbeit mit Ärzten sowie innerhalb der Pflegeeinrichtungen. Somit bleibt mehr Zeit für die Pflegebedürftigen und deren Versorgung. Die WLAN-Technologie wird auch in den Aufenthaltsbereichen für die Bewohner ausgebaut. ✕

Claudia Weiße
Sekretariat Bau und Technik
Alexianer Agamus GmbH

Adipositaszentrum am St. Martinus-Krankenhaus wird Referenzzentrum

DÜSSELDORF. Im Juli 2020 erhielt Dmitrij Dajchin, Leiter des Zentrums und Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Höherstufung zum Referenzzentrum in der Adipositas- und metabolischen Chirurgie.

Verliehen wurde das Siegel durch die unabhängige „Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie“. Damit zählt das Zentrum zu den ausgewiesenen Spezialisten in der Behandlung von Menschen mit Fettsucht, Fettleibigkeit und starkem Übergewicht zwischen Bonn und der Region Niederrhein.

Der Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie und Proktologie ist sehr erfahren in der Behandlung von allgemein-chirurgischen und Adipositas-Patienten. Gemeinsam mit dem Leitenden Oberarzt Dr. Peter Kirchmeyer, Oberarzt Dr. Cédric Demtrö-



Ausgezeichnet: Chefarzt Dmitrij Dajchin (Mitte) und sein Team der Adipositas-Chirurgie. Foto: Poensgen

der und dem plastischen Chirurgen Dr. Alexander Stoff führt er jährlich mehr als 400 bariatrische Eingriffe und Wiederherstellungsoperationen nach Gewichtsabnahme durch. Zu den Versorgungsleistungen gehören die Magenbypass-Operation und die Schlauchmagenbildung zur Behandlung von krankhaftem Übergewicht sowie Revisions- und Redo-Eingriffe (Umwandlungsoperation).

2012 wurde das Zentrum erstmals zertifiziert und seitdem regelmäßig erfolgreich rezertifiziert. ✕ (bw)

ARNSBERG. Im Klinikum Hochsauerland stehen die Weichen auf Zukunft. Ein neues Team, eine neue hochmoderne Angiografieanlage, effiziente Diagnostik sowie kathetergestützte Behandlungsmethoden: Die Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie hat sich neu aufgestellt und ermöglicht neue Therapieoptionen – beispielsweise bei Schlaganfällen, Hirnblutungen, chronischen Schmerzen und Krebserkrankungen.

CHEFARZT IST EXPERTE FÜR INTERVENTIONELLE THERAPIEN

Dr. med. Alexander Ranft ist seit Juni 2020 Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie am Standort St. Johannes-

Neue Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie im HSK

Hospital in Arnsberg-Neheim. Er verfügt über eine besondere Expertise in der interventionellen Therapie von Schlaganfällen sowie von Gefäßaussackungen im Gehirn (zerebrale Aneurysmtherapien). Auch in der Bildgebung von Erkrankungen des zentralen Nervensystems bringt Dr. Ranft eine hohe Expertise mit.

BREITES SPEKTRUM IM REGELBETRIEB ETABLIERT

Der neue Chefarzt und sein Team haben seither unter anderem die Schlaganfalltherapie im Klinikum und



Privatdozent Dr. Armin Buss (l.), Chefarzt der Klinik für Neurologie, und Dr. Alexander Ranft, Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, vor der neuen Zweiebenen-Angiografieanlage
Foto: Klinikum Hochsauerland

in der Region um die Möglichkeit der kathetergestützten Entfernung eines schlaganfallauslösenden Blutgerinn-

sels im Kopf (zerebrale Thrombektomie) erweitert.

Dr. Ranft machte deutlich, dass das Versorgungsspektrum der Klinik weit über die Schlaganfallversorgung hinausgeht. Als weitere wesentliche Versorgungsangebote benannte er neben der Diagnostik auch das minimalinvasive Verschließen von Gefäßaussackungen im Gehirn, sogenannte zerebrale Aneurysmen, allgemeine onkologische Interventionen bei gefäßreichen Tumoren sowie die minimalinvasive Behandlung von Gefäßverengungen im Kopf- und Halsbereich. ✕ (rb)

Radiologie 2.0 in Weißensee

BERLIN. Nach der Übernahme der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee durch Dr. med. Dietmar Trautmann Mitte 2018 wurden umfassende Modernisierungsmaßnahmen geplant und bis Ende 2020 durchgeführt. Neben der Neuinstallation eines Großgerätes lag der Schwerpunkt auf der Schaffung einer zeitgemäßen IT-Infrastruktur. So wurden ein innovatives Patienten-

bildarchiv, eine digitale Patientenakte sowie ein hochmodernes Informationssystem in Betrieb genommen. Schlüsselprojekte im Sinne einer umfassenden Digitalisierung, von der Patientinnen und Patienten sowie deren behandelnde Ärzte unmittelbar profitieren, waren die Implementierung eines Zuweiser- und eines Patientenportals sowie die Einbindung von KI (künstlicher Intelligenz) in die radiologische Diagnostik.

„Ein weiterer Schritt in die Zukunft der Radiologie und eine wichtige Schnittstelle der neuen IT-Infrastruktur ist die Inbetriebnahme des Zuweiserportals Vue Motion von Philips Carestream. Vue Motion ist eine per SSL-gesicherte Webapplikation, die von jedem beliebigen Standort aus beziehungsweise über unterschiedliche Endgeräte, also PC, iPad oder Mobiltelefon, mit einem aktuellen Webbrowser aufrufbar ist. Die Installation einer speziellen Software ist nicht erforderlich“, erklärt Dr. med. Dietmar Trautmann, Ärztlicher Leiter und Praxisinhaber der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. So hat der zuweisende Arzt einen direkten Online-Zugriff auf die aktuellen radiologischen Bilder und das Bildarchiv seiner Patienten sowie auf die entsprechenden Befunde. „Der Zuweiser hat somit die Möglichkeit, das Bildmaterial, einschließlich des Befundes, noch vor dem zur Auswertung der radiologischen Untersuchung geplanten Arztgespräch zu sichten und auszuwerten“, führt Trautmann weiter aus.

RADIOLOGISCHES ZUWEISER-PORTAL WIRD DURCH PATIENTENPORTAL ERGÄNZT

Ähnlich anwenderfreundlich funktioniert das Patientenportal MyVue, über das Patienten eine Zugriffsmöglichkeit auf ihre radiologischen Bilder haben. So kann der Patient seine Bilddaten selbst verwalten, sie bei Bedarf abspeichern oder verschiedenen Ärzten den Zugriff ermöglichen, beispielsweise für eine



Volldigitalisierte MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee
Foto: Neuling

Zweitmeinung. Auch hier erfolgt der Zugriff über einen aktuellen Webbrowser mittels der SSL-gesicherten Web-Applikation, ohne komplizierte Installation oder die Notwendigkeit des Downloads einer Software.

Die Implementierung von KI (künstlicher Intelligenz) stellt eine weitere Komponente der Modernisierung und damit eine zukunftsorientierte Transformation der Radiologie dar.

„Unbestreitbar wird der Einsatz von KI in den kommenden Jahren enorm an Bedeutung gewinnen. Unsere Praxis ist hier schon jetzt dabei“, so der Radiologe. „Wir arbeiten mit einem KI-basierten Tool für die quantitative Neuro-Magnetresonanztomografie. Die von Mediaire, einem 2018 in Berlin gegründeten Start-up, entwickelte Software mdbrain ermöglicht die Quantifizierung des Hirnvolumens sowie die Detektion und Messung und damit die Objektivierung entzündlicher Veränderungen des Gehirns. Auf diese Weise lassen sich unter anderem neurodegenerative Erkrankungen wie beispielsweise Morbus Alzheimer früh erkennen. Zudem erleichtert der KI-Einsatz die Verlaufsbeurteilung chronischer entzündlicher ZNS-Erkrankungen wie der Multiplen Sklerose“, erklärt Trautmann. ✕ (ekbh)

Neubau einer Tagesklinik in Erkelenz



Frontansicht der neuen Tagesklinik
Grafik: Sommer Baustatik GmbH

ERKELENZ. Im Juni 2020 hat die Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit dem Bau einer neuen Tagesklinik in Erkelenz begonnen. Die alten Räumlichkeiten entsprachen nicht mehr den aktuellen Anforderungen.

Das neue Gebäude gehört mit seiner Passivbauweise zu einer der 100 anerkannten Klimaschuttsiedlungen des Landes NRW. Mit seiner innenstadtnahen Lage ist eine gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr wie mit dem PKW gewährleistet.

Die Fertigstellung des dreigeschossigen Neubaus mit rund 2.500 Quadratmetern Nutz- und Verkehrsflächen ist

für Ende 2021 geplant. Mit dem Neubau wird weiterhin eine wohnortnahe tagesklinische sowie ambulante Versorgung durch die psychiatrische Institutsambulanz sichergestellt.

ZWEI SCHWERPUNKTE

Das gerontopsychiatrische Zentrum macht älteren Menschen in Erkelenz und Umgebung ein Beratungs- und Therapieangebot. Ziel ist es, die Lebensqualität trotz einer psychischen Alterserkrankung zu erhalten, zu fördern oder wiederherzustellen.

Das psychotherapeutische Zentrum, als zweiter Schwerpunkt, richtet sich an Patienten ab dem 18. Lebensjahr, die sich aufgrund einer akuten Belastung, durch anhaltenden Stress oder auch durch länger zurückliegende Ereignisse in einer Krise befinden. ✕

Martina Flügel
Unternehmenskommunikation & Marketing
Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Großer Schritt in der weiteren Digitalisierung

Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld führt vollelektronische Patientenakte ein

KREFELD. Im November 2020 hat das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld mit der Einführung der voll-elektronischen Patientenakte auf der Station M3 begonnen. Ein zentrales Projektteam – bestehend aus Vertretern von Apotheke, Informationstechnologie, Pflege und Qualitätsmanagement – hat die Einführung federführend begleitet.

Das System wurde zunächst vorbereitet und auf die Strukturen und Prozesse auf der interdisziplinären Wahlleistungsstation mit internistischen und neurologischen Patienten angepasst. Anschließend sorgten aufwendige



Andrea Dickmann, Leiterin der Station M 3, bespricht mit Fabian Baumgardt, Apotheker des Krankenhauses Maria-Hilf und maßgeblich am Projekt beteiligt, Verbesserungsmöglichkeiten am Stationsystem Foto: Jezierski

Anwenderschulungen für die praktische Umsetzung in der Routine auf der Pilotstation. Dr. Kathrin Batzill, Leiterin des Klinischen Prozessmanagements,

sagt: „In bemerkenswert unaufgeregter Weise ist mit sehr hohem persönlichen Engagement ein Riesenschritt in Richtung Digitalisierung getan worden.“ Mitten in den besonders herausfordernden Zeiten der Corona-Pandemie sei es gelungen, die elektronische Patientendokumentation (PTC) und die Medikations-Entscheidungsunterstützung (ORME) erfolgreich einzuführen. Das Projektteam hat sich zum Ziel gesetzt, bis Jahresende 2021 alle somatischen Abteilungen aufzuschalten und kontinuierlich zu betreuen. ✓

Tim Heller
Leiter Zentralapotheke
Alexianer Krefeld GmbH



Dr. Markus Graf Foto: Wiegmann

Neuausrichtung

Unfallchirurgie und Orthopädie unter neuer chefärztlicher Leitung

KREFELD/DÜSSELDORF. Für das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld und das St. Martinus-Krankenhaus Düsseldorf konnte Dr. Markus Graf für die chefärztliche Leitung der Unfallchirurgie und Orthopädie gewonnen werden.

Der Experte startete im Februar 2021 in Krefeld, um hier mit dem Unfallchirurgen Oliver Neuhaus und dem Orthopäden Dr. Peter Mann das komplexe Gebiet mit der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie weiterzuentwickeln.

Seit dem 1. März 2021 steht er auch in Düsseldorf in der Verantwortung für diese Fachgebiete, als Nachfolger von Dr. Wolfgang Court, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. ✓ (ff)

effiziente und nachhaltige Strom- und Wärmeversorgung mit in das Team der Agamus. ✓

Anita Peter
Marketing und Unternehmensorganisation
und Stabstelle der Geschäftsführung
Alexianer Agamus GmbH

Agamus nun offiziell Energieversorger

BERLIN. Die Alexianer Agamus GmbH hat sich zum Ende des vergangenen Jahres als Energieversorgungsunternehmen (EVU) eintragen lassen. Sie erfüllt damit alle notwendigen Anforderungen, um zukünftig alle Standorte mit Strom und Gas versorgen zu können.

Kurzfristig können mit der internen Energiebeschaffung Kosten gesenkt und zunehmend Preisvorteile durch einen gemeinsamen Energieeinkauf erzielt werden. Mit dem Energiemanagement wird eine Ausrichtung hin zu einer nachhaltigen und effizienten Energieversorgung verfolgt, die einzelne Projekte an den Standorten



Konstantin Radloff freut sich darauf, im Alexianer-Verbund eine zukunftsfähige Energieversorgung weiter voranzubringen und die Zusammenarbeit der Standorte auch im Bereich Energie zu fördern Foto: Peter

unterstützt und bei der Umsetzung begleitet. Nach aktuellen Daten des statistischen Bundesamtes bilden Energiekosten verhältnismäßig zwar

nur einen kleinen Teil aller Kosten in Krankenhäusern und im Gesundheitsbereich, dennoch fallen jährlich mehr als 4.000 Euro pro Krankenhausbett an. Mehr als die Hälfte davon ist auf Strom, weitere 20 bis 30 Prozent sind auf die Wärmeversorgung zurückzuführen. Dies bietet große Potenziale.

Als zentraler Ansprechpartner steht Konstantin Radloff seit Beginn des Jahres 2021 für alle Fragen und Anregungen rund um das Thema Energie zur Verfügung. Als neuer Mitarbeiter bringt er – aus seiner vorherigen Tätigkeit als Projektingenieur – Erfahrungen aus dem Bereich



Anneliese Gräber und Ute Scheid vor der Tagespflege in Selters Foto: Roesler

SELTERS. Tagespflegeeinrichtungen stellen für pflegebedürftige Senioren eine Möglichkeit dar, Pflege- und Betreuungsangebote zu nutzen, ohne stationär in eine Senioreneinrichtung zu ziehen.

Welche therapeutische Wirkung das Angebot auf die Gäste der Tagespfle-

ge hat und wie positiv die Tagespflege auch auf das Verhältnis zwischen den Gästen und ihren Angehörigen wirken kann, berichteten Anneliese Gräber (92) und ihre Tochter Ute Scheid (67) im gemeinsamen Gespräch.

Ute Scheid erinnerte sich, wie schwer die Verantwortung auf ihr lastete, als immer deutlicher wurde, dass ihre Mutter den Alltag nicht mehr alleine bewältigen konnte. „Ich bin in so eine Depression gerutscht“, gab sie zu. „Ich kann alles organisieren, aber bei einigen Sachen bin ich dann auch überfordert.“ Gerade der pfle-

gerische Aspekt habe ihr große Sorgen bereitet: „Ich kann nicht pflegen. Würde ich es versuchen, würde meine Mutter darunter leiden und ich mit ihr.“

Deutlich entspannter sei ihr Verhältnis, seit ihre Mutter das Tagespflegeangebot in Selters nutze, verriet Ute Scheid. Und auch Anneliese Gräber konnte Gutes über ihre Tagespflegeaufenthalte berichten: „Ich bin zufriedener. Ich leiste noch was. Auch für mich und das ist gut! Ich mag die Leute, die hier sind und auch die Mitarbeiter machen das gut.“

Anneliese Gräbers Leidenschaft ist das Kochen. In der Tagespflege kann sie unter anderem an verschiedenen Koch- und Backangeboten teilnehmen und bei der Vorbereitung des Mittagstisches unterstützen.

In Selters haben Mutter und Tochter die Unterstützung gefunden, die sie suchten. Die anfängliche Scheu vor Pflegeeinrichtungen haben beide verloren. ✓ (mr)

Das komplette Interview können Sie nachlesen unter: www.st-franziskus-selters.de/tagespflege

Was kann Tagespflege leisten?

Fragen an Mutter und Tochter in der Tagespflege St. Franziskus in Selters

Autologe Stammzelltransplantation erfolgreich im HSK etabliert

MESCHEDE. Erstmals wurde am Klinikum Hochsauerland eine Stammzelltransplantation durchgeführt.

Wegen starker Rückenschmerzen wandte sich Wolfgang S. an einen befreundeten Mediziner. Dieser stellt einen Bruch des achten Rückenwirbels und schlimmer noch als Ursache ein Multiples Myelom (Knochenmarkkrebs) fest. Nach Stabilisierung

des Wirbels wird der 50-Jährige zur heimatnahen Behandlung seiner Krebserkrankung nach Meschede überwiesen.

Von Dr. Mohammad-Amen Wattad, Chefarzt und Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin und Stammzelltransplantation, und seinem Team wird Wolfgang S. gründlich untersucht. Die Diagnose



Elisabeth Lange, geschäftsführende Oberärztin sowie Dr. Mohammad-Amen Wattad, Chefarzt und Klinikdirektor, verfügen über langjährige Erfahrung in der Stammzelltransplantation
Foto: Klinikum Hochsauerland

Multiples Myelom bestätigt sich. Eine hochdosierte Chemotherapie mit anschließender Stammzelltransplantation soll die Erkrankung zum Stillstand bringen. Um die Symptome zu lindern und die Tumormasse soweit wie möglich zu reduzieren, erhält Wolfgang S. zunächst eine Induktionstherapie.

Über fünf Monate werden in mehreren Zyklen neueste Chemo- und Immuntherapeutika verabreicht. Danach hat sich sein Gesundheitszustand deutlich verbessert. Der Krebs ist zurückgedrängt, doch noch nicht überwunden. Dies soll die folgende autologe Stammzelltransplantation leisten. Dazu werden S. zunächst körpereigene Stammzellen entnommen und bei minus 196 Grad Celsius tiefgefroren. Nach zweiwöchiger häuslicher Erholung begann dann die eigentliche Transplantationsphase mit einer Hochdosis-Chemotherapie. Das Knochenmark und damit auch die darin vorhandenen Krebszellen wurden so zerstört. Am dritten Tag wurden die zuvor entnommenen Stammzellen verabreicht. Sie sollen das zerstörte Knochenmark wieder aufbauen. Wolfgang S. konnte das Krankenhaus circa zwei Wochen nach der Stammzelltransplantation wieder verlassen. „Ich bin viel draußen, gehe mit dem Hund spazieren. Habe auch schon vorsichtig wieder angefangen zu arbeiten“, freut er sich. ✗ (rb)

Pflegebedürftig, aber doch aktiv sein

Mit der MemoreBox geistige und körperliche Fähigkeiten fördern

MÜNSTER. In Kooperation mit der Firma Retro Brain und den Pflegekassen haben die Alexianer für elf ihrer Senioreneinrichtungen eine sogenannte MemoreBox angeschafft.

Die MemoreBox ist eine Videospieldplattform, die über Gesten verschiedene computerbasierte Trainingsprogramme lebensnah steuern kann. Eine Spezialkamera nimmt die Körperbewegungen auf und überträgt diese in das Programm auf das TV-Gerät. So können Senioren nach Anschluss an den handelsüblichen Fernseher zum Beispiel Kegeln oder Motorradfahren. Beim virtuellen „Kegeln“ ist beispielsweise nur eine leichte Arm-



Viel Spaß bei der spielerischen Physiotherapie
Foto: retrobrain

und Körperbewegung notwendig, um die Kugel auf die Kegelbahn in die Vollen zu „werfen“. Beim Motorradfahren brauchen die Senioren nur das Gewicht verlagern – ob im Stehen am Rollator oder sitzend im Rollstuhl.

Beim „Briefträger-Spiel“ muss beim virtuellen Fahrradfahren der Brief-

kasten durch zielgerichtete Armbewegungen erreicht werden. Hierbei werden vor allem die Beweglichkeit und das Gleichgewicht trainiert.

„Was viele als eine Art Zocken verstehen, verfolgen die Einrichtungen mit der MemoreBox als therapeutischen Ansatz. Diese Art der Physiotherapie bringt den Bewohnern zugleich eine Menge Spaß. Zudem wird das gemeinschaftliche Erlebnis gefördert“, sagt Dr. Martina Klein, Leitung Referat Fundraising der Alexianer GmbH. Dr. Klein hat die Idee in Kooperation mit Britta Schmidt, Geschäftsführerin Senioreneinrichtungen Berlin, im Rahmen des Fundraisings umgesetzt. ✗ (tk)

10 JAHRE ST. ALEXIUS-STUBE

AACHEN. Die St. Alexius-Stube der Aachener Alexianer ist eine Suppenküche und Anlaufstelle für bedürftige und wohnungslose Menschen. „Eigentlich“ hätte die St. Alexius-Stube 2020 ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert, denn am 13. April 2010 öffnete sie zum ers-

ten Mal ihre Türen. In der Corona-Krise aber war an eine Jubiläumsfeier bislang nicht zu denken. Wichtiger ist es, die Versorgung der Gäste auch in der Krise sicherzustellen. Deshalb arbeitet der Mittagstisch für Bedürftige derzeit „to go“ und gibt (selbstverständlich unter Einhaltung aller behördlichen Vorgaben) montags, mittwochs und freitags

kostenlos Lunchbeutel und ein Getränk aus, dienstags und donnerstags statt der Lunchbeutel eine warme Suppe oder einen Eintopf. Gestartet wurde die St. Alexius-Stube durch die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, die das Sozialprojekt, das sich außerdem über Spenden freut, auch heute noch maßgeblich finanziert. ✗ (mw)

Wir nehmen Abschied

Pater Georg Mießen OSB, *10.03.1937 † 24.02.2021

AACHEN. Mit großer Trauer setzen wir Sie über den Tod unseres langjährigen Seelsorgers Pater Georg Mießen OSB in Kenntnis. 33 Jahre lang wirkte er bei den Alexianern in Aachen und lebte im dortigen Alexianerkloster.



Auch nach seinem offiziellen Ausscheiden im Sommer 2019 blieb Pater Georg für viele ein wichtiger Ansprechpartner. Pater Georg war nicht nur einfach da für alle, die seinen

Zuspruch benötigten: Er lebte mit uns und unter uns. Den Brüdern der Alexianer-Ordensgemeinschaft war er Mitbruder. In der Nacht des 24. Februar hat der Herr Pater Georg zu sich gerufen.

Für viele von uns sind die Aachener Alexianer ohne ihn, seinen Humor, seine Menschenliebe, seine Herzlichkeit und sein offenes Ohr kaum vorstellbar. Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten, Klientinnen und Klienten – Pater Georg fand für alle Menschen, denen er begegnete, in jeder Situation die richtigen Worte.

Sein Tod erfüllt uns mit großer Trauer. Gleichzeitig sind wir dankbar, dass wir Pater Georg kennen und ein langes Stück Lebensweg mit ihm gemeinsam gehen durften.

Wir werden Pater Georg nicht vergessen. Wir sind dankbar für die vielen Jahre, die er in unserer Mitte war, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ✗

Für die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
Bruder Nikolaus Hahn CFA, Konventoberer
Für die Alexianer Aachen GmbH
Martin Minten, Regionalgeschäftsführer

NACHRUFE

„Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.“

Johann Wolfgang von Goethe

✚ **Mathias Berger**
Sozialarbeiter
Katharina Kasper
ViaNobis GmbH

✚ **Bärbel Telli**
Stationshilfe
Krankenhaus Maria-Hilf,
Krefeld

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

2020 hat die Alexianer GmbH, die Holding aller Alexianer-Einrichtungen in Deutschland, die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper übernommen. Dadurch ist auch die Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit Sitz in Gangelt (Kreis Heinsberg) neu zu den Alexianern gekommen.

Die ViaNobis ist jetzt eine Schwestergesellschaft der Alexianer Aachen GmbH. Aus der bisherigen Alexianer-Region Aachen ist so die neue Alexianer-Region Aachen/ViaNobis geworden. Sie umfasst jetzt sowohl die Alexianer Aachen GmbH als



Foto: Väisänen

auch die Katharina Kasper ViaNobis GmbH.

Wir wachsen damit in zwei Gesellschaften zu einem noch stärkeren Anbieter im regionalen Gesund-

heits- und Sozialwesen zusammen. Wir können uns gemeinsam noch besser entwickeln, unsere Leistungen sinnvoll verzahnen und unseren Patienten und Klienten ein immer nahtloseres Angebot machen. Davon werden alle profitieren, Mitarbeitende ebenso wie Patienten und Klienten!

Diese Entwicklung hat unmittelbar Auswirkungen auf die Alexianer Zeitung. Der bislang zweiseitige Aachener Lokalteil wird als neuer Aachen/ViaNobis-Lokalteil auf vier Seiten aufgestockt. Und die Alexianer Zeitung wird mit dem neuen Lokalteil

jetzt auch in der ViaNobis verbreitet. Freuen Sie sich auf mehr Informationen! Lernen Sie die Alexianer Aachen GmbH und die Katharina Kasper ViaNobis GmbH besser kennen! Profitieren Sie von unseren gemeinsamen Angeboten!

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihr
Martin Minten

Geschäftsführer
Alexianer Aachen GmbH

Geschäftsführer
Katharina Kasper ViaNobis GmbH ✕

DIE NEUE ALEXIANER-REGION AACHEN/VIANOBIS

Die Alexianer Aachen GmbH



Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Alexianer Krankenhaus Aachen als Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen für Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen und das Zentrum für Ambulante Dienstleistungen Pia causa.

Das Alexianer Krankenhaus Aachen umfasst 272 Plätze für stationäre und tagesklinische Angebote sowie eine Vielzahl ambulanter Angebote auf den Gebieten Allgemeinpsychiatrie, Gerontopsychiatrie, qualifizierte Suchtbehandlung, Psychotherapie und psychosomatische Medizin an den Standorten Aachen, Simmerath und Stolberg.

Zum Wohn- und Beschäftigungsverbund gehören sechs Wohneinrichtungen mit 120 Wohnplätzen. Hinzu kommen zahlreiche ambulante Wohn- und Tagesstrukturangebote für Menschen mit Behinderung in den Sozialräumen der Stadt und StädteRegion Aachen. Das Ambulant Betreute Wohnen wird auch in den Kreisen Düren und Heinsberg angeboten.

Die Pia causa bietet neben der qualifizierten Alten- und Krankenpflege

insbesondere die Ambulante Psychiatrische Fachpflege an.

EIN PAAR ZAHLEN ZUR ALEXIANER AACHEN GMBH:

//// Rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (nach Köpfen) setzen sich in der Alexianer Aachen GmbH für die Menschen ein, die die angebotenen Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

//// Das Alexianer Krankenhaus Aachen zählt 272 Betten/Plätze stationär und tagesklinisch. Die Fallzahlen liegen bei jährlich circa 3.600 stationären/teilstationären Fällen sowie zusätzlich circa 11.000 ambulanten Fällen.

//// Der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen zählt 120 Wohnplätze in Wohneinrichtungen sowie zahlreiche ambulante Wohn- und Tagesstrukturangebote und betreut täglich insgesamt rund 1.300 Menschen.

//// Die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen versorgt ambulant kontinuierlich rund 200 Patientinnen und Patienten.

//// Die Alexianer Aachen GmbH hält 57 Ausbildungsplätze in Pflegeberufen vor, einen kaufmännischen Ausbildungsplatz und zwei Ausbildungsplätze in der Küche. ✕ (mw)

Die Katharina Kasper ViaNobis GmbH



Die Katharina Kasper ViaNobis GmbH ist Träger zahlreicher Angebote in der Behinderten- und Jugendhilfe, einer Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit Ambulanz und Tageskliniken, eines Ambulanten Pflegedienstes, mehrerer Seniorenheime und Kindertagesstätten sowie einer anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Sitz der Gesellschaft ist Gangelt im Kreis Heinsberg. Mit ihren Angeboten ist die ViaNobis an vielen Standorten in den Kreisen Heinsberg, Mönchengladbach, Viersen, Krefeld sowie der StädteRegion Aachen vertreten.

EIN PAAR ZAHLEN ZUR VIANOBIS:

//// Rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich in der Katharina Kasper ViaNobis GmbH für Benachteiligte in der Gesellschaft ein.

//// Die Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der ViaNobis zählt 188 Betten/Plätze stationär und tagesklinisch. Die Fallzahlen liegen bei jährlich 2.550 stationären/teilstationären Fällen sowie zusätzlich 15.500 ambulanten Fällen.

//// Die Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger oder psychischer

Behinderung hält 364 Wohnplätze vor und unterstützt täglich rund 1.780 Menschen im Betreuten Wohnen.

//// Die Einrichtung ViaNobis – Die Chancengeber zählt 250 Werkstattplätze sowie 220 Plätze in tagesstrukturierenden Maßnahmen.

//// Die Jugendhilfe Schloss Dilborn bietet 235 stationäre Plätze an und betreut ambulant kontinuierlich rund 70 Kinder und Familien. In Offenen Ganztagschulen werden rund 100 Kinder betreut.

//// Die Kindertagesstätten KinderReich verfügen über rund 560 Plätze.

//// Die geg euregio GmbH begleitet 95 Kinder und Jugendliche in Schulen und umfasst zwölf stationäre Plätze.

//// Paramus, die Ambulante Häusliche Pflege der ViaNobis, versorgt ambulant kontinuierlich 980 Patientinnen und Patienten.

//// Die Seniorenhilfe der ViaNobis bietet 179 Wohnplätze, 39 Tagespflegeplätze sowie Wohnungen an.

//// Die ViaNobis bietet aktuell 148 Auszubildenden einen Ausbildungsplatz an (in Pflege und Heilerziehungspflege, für Erzieher und für duale Studenten, kaufmännische Ausbildungsplätze, in der Ausbildung zum Fachinformatiker sowie im Garten- und Landschaftsbau). ✕ (mf/kw)

Einsegnung Maria Haus

Am Gemmenicher Weg in Aachen liegt das traditionsreiche Alexianer-Gelände Maria Haus. Schon 1897 errichtete die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder hier ihre Ökonomie, später eine Kapelle und Wohnräume. Die Brüder stellten das Anwesen unter den Schutz der Gottesmutter. So entstand der Name.

Seit 2017 sanierte die Alexianer Aachen GmbH einen Großteil des Altbaus. Am 2. Dezember 2020 wurden die neuen Räume eingesegnet. Die Feier fand in der neuen Begegnungsstätte Maria Haus statt, an dem Ort, an dem sich früher die Kapelle befand.

BEGEGNUNG IST PROGRAMM

Regionalgeschäftsführer Martin Minten begrüßte die coronabedingt wenigen Gäste. Birgit Nievelstein, Direktorin des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen, und der Aachener Konventobere und Stellvertretende Stiftungsratsvorsitzende Bruder Nikolaus Hahn CFA beschrieben den besonderen Begegnungscharakter von Maria Haus.

„Maria Haus ist ein wunderbarer Ort zum Leben und Arbeiten, bietet Raum



Einsegnungsfeier in der Begegnungsstätte Maria Haus (v. r.): Pater Devis, Bruder Nikolaus, Birgit Nievelstein, Martin Minten und Eckhard Weimer
Foto: Wetzel

für Weiterentwicklung, aber auch zum Innehalten. Es ist eine Oase“, resümierte Birgit Nievelstein.

Pater Devis Chakkalamittath CMI und Eckhard Weimer vom Seelsorgeteam der Alexianer Aachen GmbH gestalteten eine kurze Andacht, ehe Pater Devis bei einem Rundgang die Menschen, Räume und Kreuze in dem sanierten Gebäude segnete. Es beherbergt Büro-, Besprechungs- und Funktionsräume, fünf Miet-Apartments für ambulant betreute Klienten des Wohn- und Beschäftigungsver-

bundes sowie als Herzstück die neue Begegnungsstätte Maria Haus.

EIN ORT ZUM VERWEILEN

Die Begegnungsstätte Maria Haus wird durch den Wohn- und Beschäftigungsverbund als tagesstrukturierende und arbeitstherapeutische Maßnahme betrieben. Hier können die auf dem Gelände tätigen Teilnehmer und Klienten ebenso wie Mitarbeitende eine Mahlzeit, Kuchen und Getränke erhalten. Langfristig sollen auch Besucher einkehren können.

Neben dem sanierten Altbau gibt es auf dem Gelände eine Wohneinrichtung mit 24 Plätzen für Menschen mit psychischer Behinderung. Es gibt Tagesstruktur und Arbeitstherapie in Landwirtschaft und Gartenbau, einen Hofladen, einen Kleintierbereich, eine Holz- und eine Metallwerkstatt. Die Landwirtschaft ist Bioland-zertifiziert. 96 Teilnehmer nutzen derzeit täglich die Angebote der Tagesstruktur und Arbeitstherapie.

DIE INGLIEDERUNGSHILFE DER ALEXIANER IN AACHEN

Im Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen finden Menschen Unterstützung, deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beeinträchtigt ist. Die Beeinträchtigung kann durch besondere soziale Schwierigkeiten verursacht sein, durch eine psychische oder geistige Behinderung oder durch eine chronische Suchterkrankung. Dazu umfasst das Angebot neben unterschiedlichen Wohnmöglichkeiten auch vielfältige Angebote der Tagesstruktur, der Ergotherapie und der Arbeitstherapie, der Freizeitgestaltung und der Beratung. ✕ (mw)

Ein Jahr Profil

Werkstatt für Teilhabe und Rehabilitation der Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Seit dem 1. Januar 2020 betreibt die Katharina Kasper ViaNobis GmbH die Werkstatt Profil für Menschen mit Behinderung. Rund 280 Beschäftigte mit einer psychischen Erkrankung sind hier tätig. Die Werkstatt macht ihnen Angebote in den Bereichen Arbeit, berufliche Bildung und Beschäftigung.

AUS PROSPEX WURDE PROFIL

Vorgängerin war die Prospex gGmbH, die sich bis Ende 2019 in gemeinsamer Trägerschaft der ViaNobis und der Lebenshilfe befand. Die einzelnen Arbeitsbereiche der Prospex teilten die Träger unter sich auf.

Die ViaNobis bereitet in ihrer Werkstatt Menschen mit einer psychischen Erkrankung auf den ersten Arbeitsmarkt vor. Dazu umfasst die Werkstatt ein Bildungszentrum (in Geilenkirchen) und zwei Werkstattstandorte (in Heinsberg und in Geilenkirchen).



40 Kilometer Akten werden bei Profil archiviert Fotos: Kremers

FÜR JEDEN BESCHÄFTIGTEN DIE PASSENDE ANFORDERUNG

Im Bildungszentrum in Geilenkirchen werden Menschen langsam wieder an Arbeit herangeführt. Sie haben die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Neigungen zu testen.

Die Anforderungen an den beiden Werkstattstandorten in Heinsberg und Geilenkirchen sind höher. Hier bearbeiten die Beschäftigten Aufträge lokaler und überregionaler Auf-

traggeber in den Bereichen Montage, Grünpflege, Metallverarbeitung, Verpackung und Lager. Darüber hinaus bietet die Werkstatt am Standort in Heinsberg Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Archiv und Digitalisierung sowie in Gastronomie und Hauswirtschaft. Der landwirtschaftliche Betrieb „Klosterhof“ in Gangelt rundet das Beschäftigungsangebot ab.

In allen Bereichen reicht die Arbeit

von einfachen Tätigkeiten bis hin zu Aufgaben mit hoher Verantwortlichkeit. Alle Beschäftigten arbeiten so, wie es ihre Leistungsfähigkeit zulässt. Begleitet werden sie von zehn Gruppenleitern, die alle über eine handwerkliche sowie eine zusätzliche pädagogische Ausbildung verfügen.

Ziel ist es, möglichst viele Beschäftigte wieder auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. ✕ (mf)



Nicht nur im Kreis Heinsberg ist der Kurierdienst von Profil unterwegs

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

Aktion Mensch fördert Projekte der ViaNobis

AKTION MENSCH MACHT MOBIL

Im Sommer 2020 konnte die Wohnstätte Hückelhoven der Katharina Kasper ViaNobis GmbH ein neues Fahrzeug in Betrieb nehmen. Gefördert wurde der schicke weiße Ford Transit durch die Aktion Mensch. Der Bus verfügt über einen Rollstuhlplatz sowie sechs weitere Sitzplätze für Mitfahrer. Vor der ersten Fahrt wurde das Fahrzeug gesegnet.

In der Wohnstätte Hückelhoven der Katharina Kasper ViaNobis GmbH leben 16 Menschen mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung im Zentrum von Hückelhoven. Das Wohnkonzept ermöglicht einen fließenden Übergang zwischen einer Wohneinrichtung und dem Ambulant Betreuten Wohnen.

DREHARBEITEN IN DER „ALTEN SCHULE BOSCHELN“

Am 8. Juli 2020 besuchte ein Filmteam im Auftrag der Aktion Mensch das Ambulant Betreute Wohnen „Alte



Bewohner mit dem neuen Fahrzeug

Fotos: Flügel

Schule Boscheln“ in Übach-Palenberg. Hier leben in 23 Apartments Menschen mit einer wesentlichen geistigen, körperlichen und mehrfachen Behinderung. Das Angebot besteht seit Dezember 2018.

Gespannt, aber als Profis in eigener Sache, ließen sich die Bewohnerinnen und Bewohner bei ihren Tätigkeiten im Alltag filmen. Es wurde geduldig gehäkelt, gemalt, gebastelt und für das Mittagessen gemeinsam gekocht. Es gab Wurstsalat mit selbstgebacke-

nen Laugenstangen, und zum Dessert durfte natürlich der Pudding nicht fehlen. „Mir macht das Spaß, für alle das Essen zu machen“, berichtete die Bewohnerin, die in akribischer Kleinarbeit den Salat für so viele Menschen zubereitet hatte.

Als am frühen Nachmittag dann alle Bilder „im Kasten“ waren, zeigten sich die Bewohner sichtlich zufrieden. Die Dreharbeiten hatten großen Spaß gemacht und viele waren stolz, dass der Film im Fernsehen zu sehen sein würde.



Bei den Dreharbeiten

Ausgestrahlt wurden die Aufnahmen schließlich in einem TV-Spot der Aktion Mensch am 30. August 2020 im ZDF bei der Bekanntgabe der Gewinnzahlen aus der Aktion-Mensch-Verlosung „Das Wir gewinnt“. Die Sendung präsentiert die Gewinner der Lotterie und zeigt, welche Projekte gefördert werden. ✕ (mf)

SPOT VERPASST?

Das ist kein Problem. In der ZDF-Mediathek ist der Spot in der Rubrik Gesellschaft unter „Menschen – das Magazin“ zu sehen: <https://www.zdf.de/gesellschaft/menschen-das-magazin/aktion-mensch-gewinner-vom-30-august-2020-100.html>.

Neue Autos

Ende 2020 hat die Pia causa Aachen GmbH einen Teil ihrer PKW-Flotte modernisiert. Während die Fahrzeugbeschriftung bislang auf einfarbig weißen PKW erfolgte, sind die neuen „Flitzer“ weiß-rot-grau gestaltet. „Die neuen Autos fallen direkt ins Auge. Sie sind tolle Werbeträger für das Angebot der Alexianer“, freut sich Petra Savelsberg, Pflegedienstleiterin der Pia causa.

Die Pia causa Aachen GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Alexianer Aachen GmbH.

In ihr betreiben die Alexianer ihre ambulante Pflege. Spezialisiert auf die Ambulante Psychiatrische Fachpflege, bietet die Pia causa zudem neben einer fundierten Beratung die qualifizierte Alten- und Krankenpflege an, die Alltagsbegleitung und (in enger Zusammenarbeit mit dem Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen) das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Beeinträchtigungen. ✕

(mw)



Birgit Nievelstein (l.), Direktorin Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen, und Petra Savelsberg, Pflegedienstleitung Pia causa, präsentieren die neuen Autos

Fotos: Wetzel

VIDEO ERKLÄRT HILFE BEI PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN IM ALTER

Das Alexianer Krankenhaus Aachen hat eine ambulante Gedächtnisprechstunde und zwei spezialisierte Stationen für ältere Menschen mit

psychischen Erkrankungen. Alzheimerpatientinnen und -patienten erfahren hier eine individuelle Diagnostik und Behandlung.

Ein neuer Videoclip stellt das Angebot vor. Der Film wurde zu den Alzheimertagen im Herbst 2020 realisiert. ✕

Interessierte finden ihn auf der Internetseite www.alexianer-aachen.de/leistungen/krankenhaus-abteilungen/gerontopsychiatrie.

Ex-Radrennprofi inspiriert Jungen

Bei einem dreitägigen Workshop im Sommer 2020 beeindruckte der ehemalige Profi-Radrennfahrer Marcel Wüst sieben junge Bewohner einer Gruppe der Jugendhilfe Schloss Dilborn der Katharina Kasper ViaNobis GmbH nicht nur mit seinem Fachwissen und Fahrkönnen.

Mit einem vielseitigen Programm setzte Wüst auf einen übergeordneten Lerneffekt: „Der Workshop vermittelt den Jungen, was wir alle in unserem Leben immer wieder erfahren: Teilweise ist der Weg, den wir einschlagen, steinig, und er führt uns über Umwege. Hinzufallen und zu scheitern gehört dazu. Wichtig ist, dass man immer wieder aufsteht und weitermacht.“

EIN TOLLES TRIKOT ALS GESCHENK

Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen zeigte Wüst den Teilnehmern der Gruppe aus Nettetal im Alter von acht bis 13 Jahren einige Tricks mit seinem Rad. Gemeinsam be-

zwangen sie verschiedene Parcours in einem Mountainbike-Park. Übungen zu Fahrsicherheit und Fahrtechnik begeisterten die Jungen gleichermaßen. „Besonders stolz waren sie auf die Trikots, die Marcel Wüst ihnen geschenkt hat“, erzählt die Bereichsleiterin Diplom-Pädagogin Ursula Geisen. Sie organisierte den Workshop, den der Freundeskreis Jugendhilfe Schloss Dilborn e.V. finanziell unterstützte. „Sie stammen aus seiner eigenen Trikotedition und werden von den Mitgliedern seines Jedermann-Teams getragen. Dazu passend erzählte er, wie er an sein Bergtrikot bei der Tour de France gekommen ist und wie er sich auf diese Etappe vorbereitet hat. Das war ein super Beispiel, um den Jungen das Thema ‚Ziele formulieren, Ziele angehen und Ziele erreichen‘ nahezubringen.“

Marcel Wüst gewann bei der Tour de France 14 Etappen und fuhr als Sprinter über 100 Siege heraus. Nach einem Unfall mit schweren Kopfverletzungen im Jahr 2000 musste er seine Profikarriere beenden.



Hochmotiviert absolvierten die Jungen ein Zeitfahren im Wald Foto: Wiens

WAS MACHT DIE JUGENDHILFE?

ViaNobis – Die Jugendhilfe | Schloss Dilborn ist eine differenzierte Jugendhilfeeinrichtung mit Sitz in Brüggeln am Niederrhein. Das Angebot an Hilfen zur Erziehung – beispielsweise in den Kreisen Heinsberg und Viersen sowie den Städten Mönchengladbach, Düsseldorf und Krefeld – richtet sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren

Familien in besonderen Lebenssituationen. Das Leistungspaket der Jugendhilfe Schloss Dilborn umfasst unter anderem stationäre Gruppen, ambulante Betreuungs- und Verselbstständigungsangebote, Pflegestellen, individuelle Hilfen sowie einen diagnostisch-therapeutischen und pädagogischen Fachdienst. Neun Kindertagesstätten komplettieren das Angebot. ✕ (kw)

Weihnachtsflair im Verkaufsatelier Kunstvoll fand in einem besonderen Rahmen statt

Jedes Jahr in der Adventszeit lädt das Verkaufsatelier Kunstvoll der Alexianer Aachen GmbH zu einem „Weihnachtsflair“ ein. Das besondere Angebot fand auch 2020 statt, in der Corona-Pandemie in einem besonderen Rahmen, nämlich als weihnachtlicher Schaufensterverkauf mit entsprechendem Corona-Hygienekonzept.

Vom 23. November bis zum 15. Dezember 2020 (dem letzten Tag vor dem Shutdown) konnten Kunden selbstgemachte Weihnachtsartikel, hochwertige Kinderspielzeuge, selbstgenähte Textilien und diverse nachhaltige Produkte, die in den Schaufenstern des Verkaufsateliers Kunstvoll ausgestellt waren, direkt an einem Schaufenster erwerben.

SCHAUFENSTERSHOPPING

„Besondere Zeiten erfordern besondere Ideen“, erklärt Hanna Schwermer-Funke, Koordinatorin des Verkaufsateliers Kunstvoll, die Idee. „Die Besucher waren herzlich zum Schaufenstershopping eingeladen. Sie konnten



Hanna Schwermer-Funke präsentierte den weihnachtlichen Schaufensterverkauf im Verkaufsatelier Kunstvoll Foto: Glaser

eine große Anzahl an Geschenk- und Dekorationsartikeln entdecken, um ihr Zuhause zu verschönern oder anderen eine kleine Freude zu machen.“ Es galt ein verbindliches Hygienekonzept. Im Prinzip war der Schau-

fensterverkauf ein Verkauf „to go“ mit Abständen und Masken.

DURCH KUNST UND KUNSTHANDWERK ZUR TEILHABE

Das Außergewöhnliche an den im Verkaufsatelier Kunstvoll erhältlichen Produkten ist, dass sie allesamt in den tagesstrukturierenden Projekten und in der Arbeitstherapie der Alexianer Aachen GmbH hergestellt werden, die Menschen mit psychischer Beeinträchtigung eine sinnvolle Beschäftigung ermöglichen.

Der Erlös aus den Alexianer-Produkten kommt den kreativen Projekten der Alexianer Aachen GmbH zugute. Im Vordergrund steht nicht die Geldeinnahme, sondern Anerkennung und Wertschätzung beeinträchtigter Menschen.

Das Verkaufsatelier Kunstvoll gehört zum Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen und befindet sich in der Nähe des Aachener Hauptbahnhofes in der Horngasse 1 in Aachen.

„Ich wünsche mir, dass das Verkaufs-

atelier Kunstvoll als ein lebendiger und wandelbarer Raum wahrgenommen wird, in dem kreative Prozesse aus den Projekten der Alexianer sichtbar werden und der zur Begegnung einlädt“, sagt Hanna Schwermer-Funke. ✕ (mw)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Aachen GmbH
Martin Minten (V.i.S.d.P.)
Alexianergraben 33, 52062 Aachen
Katharina Kasper ViaNobis GmbH
Martin Minten (V.i.S.d.P.)
Katharina-Kasper-Straße 6,
52538 Gangelt
Telefon: (0241) 47701-15150
E-Mail: unternehmenskommunikation-ac@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Manuela Wetzel (mw)
Telefon: (0241) 47701-15117
E-Mail: m.wetzel@alexianer.de
Redaktion
Martina Flügel (mf), Karina Wasch (kw)

Neujahrsansprache als Videobotschaft

Es blieb still in der Kapelle an diesem 22. Januar 2021. Der liebevoll gewonnene Neujahrsempfang mit dem anschließenden fröhlichen Beisammensein konnte wegen Corona nicht stattfinden. Stattdessen hat Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH, seine Neujahrsgrüße per Videobotschaft überbracht.



Screenshot aus der Videobotschaft

„Liebe Hedwigianerinnen, liebe Hedwigianer, in Corona-Zeiten ist alles anders und so mussten wir den Neujahrsempfang leider ausfallen lassen“, damit beginnt die digitale Neujahrsansprache von Alexander Grafe, in der er rückblickend ins vergangene Jahr schaut und einen Ausblick auf 2021 gibt.

2020 – ZWISCHEN NORMALITÄT UND KRISE

In seiner Neujahrsansprache wirft Alexander Grafe zunächst einen Rückblick auf die Zahlen des vergangenen Jahres, die wegen Corona erwartungsgemäß niedriger ausgefallen sind. Über den ersten Lockdown im März 2020 berichtet er, „dass wir insgesamt gut vorbereitet waren“ und bedankt sich bei den Pandemiestäben, die bereits im Februar die richtigen Weichen gestellt haben. „Auch wenn wir immer wieder an unsere Grenzen

gekommen sind, hat diese Vorbereitung maßgeblich dazu beigetragen, dass wir die Pandemie bis heute im Griff behalten konnten.“ Weiterhin bedankt er sich bei allen, die sich an den exponierten Stellen in den Covid-Bereichen engagiert haben.

Auch wenn das Jahr unter dem überwiegenden Eindruck von Corona stand, gab es doch auch eine gewisse Normalität: So gehören die St. Hedwig Kliniken erneut zu den beliebtesten Krankenhäusern in Berlin; wurden erstmals sogar unter den TOP-100-Kliniken in Deutschland gelistet.

Drei Ärzte (Professor Vjera Holthoff-Detto, Professor Ralf Tunn und Privatdozent Dr. Dieter Kunz) wurden ebenfalls als TOP-Mediziner in Deutschland ausgezeichnet. Zahlreiche Audits und Zertifizierungen wurden erfolgreich bestanden, Hedwigshöhe hat einen neuen stellvertretenden Pflegedirektor und der Zuschlag für den Notarzt-

wagenstützpunkt in Treptow ging wieder an Hedwigshöhe. Darüber hinaus verfügen beide Standorte seit Dezember über neue MRT-Geräte.

Alexander Grafe gedachte auch der Verstorbenen des vergangenen Jahres und beschreibt ebenfalls den Weggang von Schwester Waltraud als traurigen Anlass. Aber er ist froh, dass der Konvent unter der Leitung von Schwester M. Katharina Weiß im St. Hedwig erhalten bleibt.

Die zweite Welle der Corona-Pandemie hat die Hedwig Kliniken zunächst ganz sacht und dann immer heftiger getroffen. Im Vergleich zu anderen Berliner Krankenhäusern wurden überdurchschnittlich viele Covid-Patienten versorgt. Grafe schildert, dass sich in der Spitze bis zu 25 Prozent der Pflegemitarbeiter und zehn Prozent der Ärzteschaft infiziert haben. Glücklicherweise hatten die meisten einen glimpflichen Verlauf. Beste Genesungswünsche übermittelt er denjenigen, die sich noch jetzt mit den Folgen von Corona plagen und wünscht, dass sie die Erkrankung rückstandslos überstehen.

AUSBLICK

2021 wird ein Jahr der Planung, der Bauanträge und der bauvorbereitenden Maßnahmen. Was schon sicher ist: der Einzug eines weiteren KfH-Nierenzentrums, der Einsatz eines

Da-Vinci-OP-Roboters im St. Hedwig und die Einstellung des neuen Chefarztes der Unfallchirurgie in Hedwigshöhe. Zu den baulichen Projekten im St. Hedwig gehört der Anbau der Balkone in der Psychiatrie und der Umbau der Station 1 zu einer Privatstation.

Grafe verspricht, „dass wir, auch wenn wir wegen Corona sicher noch weiter stark gebeutelt werden, nach dem Sommer richtig feiern werden“ und verweist auf die bevorstehenden Jubiläen: 80 Jahre Krankenhaus Hedwigshöhe (Ende August 2021) und 175 Jahre St. Hedwig-Krankenhaus (Mitte September 2021). Zudem macht Grafe klar, dass es auch weitere Gründe zum Feiern gibt. „Wir feiern auch deswegen, weil wir im vergangenen Jahr auf so Vieles verzichten mussten, weil wir es verdient haben, wegen der Belastung der letzten Monate, und nicht zuletzt deshalb, dass wir uns als Gemeinschaft haben.“ Grafe, der sich während der Monate der Bedrohung und Bedrängnis die ganze Zeit getragen und geführt wusste, ist sich sicher, „dass der liebe Gott einen guten Plan für uns hat und dass die Hedwig Kliniken gute Orte dafür sind, dass dieser Plan umgesetzt wird“. ✕ (stm)

Link zur Video-Neujahrsansprache:
<https://youtu.be/77PZ-V6ZiPE>

Kleines Kissen – große Wirkung

Bei der stetigen Suche nach Innovationen bei der Versorgung von Menschen mit Demenz/Delir ist die Klinik für Geriatrie im St. Hedwig-Krankenhaus auf das intelligente Klang-Kissen inmuRELAX© gestoßen. Das Kissen, das Entspannung verspricht und Stress abbauen soll, ist seit einigen Wochen erfolgreich im Einsatz. Hersteller ist die dänische Firma inmutouch, die durch die sozialen Medien auf die Geriatrie im St. Hedwig-Krankenhaus (SHK) aufmerksam geworden ist.

Das Interesse von inmutouch wurde geweckt, als Marie Sohn, Stationsleiterin der Geriatrie, im September letzten Jahres beim „Start der Nationalen Demenzstrategie“ im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) ihr kurzes Videostatement bei Face-

book, Youtube und auf der Website des SHK präsentiert hat. In diesem Statement geht es darum, für die Besonderheiten des Pflegealltags mit demenzkranken Menschen in Krankenhäusern zu sensibilisieren.

Das Besondere an dem Kissen ist, dass es ohne Schalter oder Knöpfe auskommt. Das Klangkissen reagiert allein auf Berührung oder Bewegung. Sobald man es auf den Brustkorb oder Bauch legt, erklingen sanfte Töne. Zusammen mit den angenehmen Vibrationen hat es einen beruhigenden Effekt. Dank der KI-Software werden Vibration und Musikdauer durch die Atmung gesteuert.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass Patienten mit Demenz dieses Kissen gerne verwenden. Es unterstützt sie, vom stressigen Krankenhausalltag



Klang-Kissen inmuRELAX© Foto: Sohn

abzuschalten. Und den Pflegenden wird ermöglicht, mit wenigen Worten einen Zugang zu erhalten. So können Unbehagen und Beschwerden reduziert werden. Darüber hinaus kann es auch als Einschlafhilfe genutzt werden.

Die Mitarbeitenden der Geriatrie wünschen sich mehr KI-Hilfsmittel für ihre Arbeit, da nicht nur die Patienten, sondern auch das Personal davon profitiert. ✕

Dr. med. Rainer Koch, Chefarzt
Klinik für Innere Medizin – Schwerpunkt Geriatrie
St. Hedwig-Krankenhaus

Hedwig-Preis 2020: Mehr Vorschläge gab es nie!

In diesem Jahr hatte es die interdisziplinäre Jury bei der Prämierung des Hedwig-Preises nicht ganz leicht. 16 interessante und innovative Vorschläge waren 2020 eingereicht worden – so viele wie nie zuvor.

Die rege Beteiligung bei der Bewerbung um den Hedwig-Preis – trotz der für alle Beschäftigten schweren Zeiten der Corona-Pandemie – bestätigt einmal mehr, wie sehr sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihre tägliche Arbeit hinaus für kontinuierliche Verbesserungen zum Wohl von Patienten und Mitarbeitenden in den St. Hedwig Kliniken einsetzen. Stellvertretend dafür stehen diese prämierten Vorschläge:

POLYPHARMAZIEBOARD – NEBENWIRKUNGEN VERMEIDEN UND KOSTEN SENKEN

Der erste Preis ging an das interdisziplinäre Team des „Polypharmazieboards“, das über die Fachdisziplinen der Geriatrie, der Inneren Medizin und der Psychiatrie von Ärztinnen, Ärzten und Apothekerinnen im St. Hedwig-Krankenhaus initiiert wurde. Das Team – Dr. Eva Brandl, Ilka Carloni, Rodolfo Ferrebus, Dr. Rainer Koch, Gerd Kon-schak, Susanne Nitsche, Sabine Smeibidl und Dr. Philipp Stötzner – hat es sich zur Aufgabe gemacht, unerwünschte Medikamentenwechsel- und Nebenwirkungen zu verringern sowie



Grafik: Rogge

unkontrollierte Medikamentengaben zu vermeiden. Viele Patienten bekommen im Zuge von Medikationsumstellungen bei Mehrfacherkrankungen über Jahre verschiedene Arzneimittel, ohne deren mögliche Wechsel- und Nebenwirkungen wie beispielsweise leichten Schwindel aber auch Blutungen oder schwerwiegende Stürze

im Blick zu haben. Oft sind die Medikamente nicht mehr notwendig oder können anders dosiert werden. Deshalb überprüft das Polypharmazieboard einmal in der Woche die von Ärzten eingesendeten Fälle und gibt Empfehlungen zur Veränderung der Medikation, die in die Entlassbriefe an die Hausärzte aufgenommen werden. Neben dem positiven Effekt, die Medikamentenkosten zu senken, wird so vor allem die Lebensqualität der Patienten verbessert.

EIN-MINUTEN-FORTBILDUNG WÄHREND DER ARBEITSZEIT

Den zweiten Preis sicherte sich Henning Wehlmann, Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Intensivstation im St. Hedwig-Krankenhaus, mit dem Vorschlag „Ein-Minuten-Fortbildung“. Im hektischen Stationsalltag ist es kaum möglich, Veränderungen und neues Wissen nachhaltig zu vermitteln. Unterstützung bieten hier leicht erfassbar gestaltete DIN-A4-Poster, deren Fortbildungsinhalt innerhalb einer Minute gelesen werden kann. Platziert an Orten auf der Station wie dem Blutgasanalyse-Gerät, an denen Mitarbeiter im Dienst kurz verweilen, erklärt die „Ein-Minuten-Fortbildung“ zum Beispiel Veränderungen von Arbeitsabläufen, neue Medizinprodukte oder Best-Practice-Methoden kurz und bündig auf Augenhöhe. Die Themen wechseln circa alle drei Wochen.

SAME-DAY-SURGERY-PROZESS UND VERKÜRZTES AUFNAHMEGESPRÄCH

Als Preisträger für den dritten Preis wurden Privatdozent Dr. Matthias Göpfert, Chefarzt der Klinik für Anästhesie, und Karoline Ensikat, Leitung Anästhesiepflege im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus, mit ihrem Vorschlag, den morgendlichen OP-Beginn zu verkürzen und die operativen Stationen am Morgen zu entlasten, gekürt. Nach ihrem Vorschlag erhalten die Patienten vor der prästationären Aufnahme ein Formular mit dem Inhalt eines „verkürzten Aufnahmegesprächs“, das sie zu Hause ausfüllen. Das führt zu einem kürzeren Aufnahmegespräch direkt vor der OP, in dem nur noch wenige Angaben ergänzt werden müssen. Außerdem werden Patienten, die erst am OP-Tag stationär aufgenommen werden („Same-Day-Surgery“), direkt im ambulanten Aufwachraum vorbereitet. Erst nach der OP erfolgt die stationäre Aufnahme. Die reibungslosen, entlastenden Abläufe erhöhen den Komfort für die Patienten. ✓ (bj)

Haben Sie eine gute Idee für den Hedwig-Preis, der auch 2021 wieder ausgeschrieben wird? Dann bewerben Sie sich bis zum 31. Oktober 2021. Alle Informationen dazu finden Sie im Intranet der Alexianer St. Hedwig Kliniken in der Rubrik „Aktuelles-Mitarbeiterpreis“ oder unter Tel. (030) 6741-2540.

Vorfreude auf einen sprudelnden Brunnen

Der seit Mai 2019 im Krankenhauspark Hedwigshöhe angelegte Therapiegarten mit verschiedenen Bewegungs- und Verweilmöglichkeiten wird von vielen Patientinnen und Patienten gerne besucht. Jetzt dürfen sich die Patienten auf eine weitere Oase der Entspannung im Therapiegarten freuen: auf einen Unikat-Sandstein-Brunnen aus der Sächsischen Schweiz. Leerrohre für die haustechnischen Anschlüsse eines Brunnens waren schon bei der Errichtung des Therapiegartens verlegt worden.

Da sich die Vorstellungen aller Beteiligten über die Gestaltung und das Material des Brunnens als sehr unterschiedlich erwiesen, verging etwas Zeit, bis

die endgültige Auswahl getroffen war. Pflegedirektorin Ann-Christin Reimer und Nicole Jordt, stellvertretende Stationsleiterin in der Funktionsdiagnostik der Klinik für Innere Medizin im Krankenhaus Hedwigshöhe, machten schließlich den Vorschlag, den Brunnen individuell von zwei Bildhauerinnen vom Kunsthof-Borsberg eigens für das Krankenhaus Hedwigshöhe anfertigen zu lassen. Gesagt, getan. Doch ganz so einfach gestaltete es sich dann doch nicht, zumal es für die beiden Brunnenbauerinnen aus der Sächsischen Schweiz der erste Brunnen war und es zahlreiche Details zu klären gab. Nach diversen Absprachen war es dann im November 2020 endlich soweit: Der insgesamt 2,2 Tonnen schwere



Anlieferung der Brunnenschale

Foto: Jordt

Brunnen – inklusive Schale – wurde mit einem Spezialtransport von Dresden in den Therapiegarten geliefert. Dort hatten die beiden Künstlerinnen allerdings keine Möglichkeit, die schweren Sandsteine selbst an den ausgewählten Standort zu versetzen, das übernahmen die derzeit im Krankenhaus tätigen Garten- und Landschaftsgärtner. Mit vereinten Kräften und Unterstützung der Künstlerinnen wurden

die Brunnensteine am 4. November 2020 an Ort und Stelle einzeln zusammengesetzt und mit einem Spezialzement verklebt. Zum Ende der Winterzeit wird noch einmal letzte Hand angelegt: Der Rost bekommt eine Steineinfassung und wird mit dicken Kieselsteinen verdeckt. Nach dem für Ende Februar geplanten Anschluss an die Haustechnik kann der einzigartige Brunnen dann ab März sprudeln! ✓ (bj)

Hochauflösende und präzise Diagnostik

Das Radiologische Institut freut sich über neue MRT-Geräte

Das Radiologische Institut der Alexianer St. Hedwig Kliniken verfügt seit Dezember 2020 über neue Geräte für die Magnetresonanztomografie. Die Magnetresonanztomografie (MRT) hat in der bildgebenden Medizin neben Röntgen und Computertomografie (CT) einen besonderen Stellenwert. Ohne belastende Strahlung können innerhalb kurzer Zeit präzise Aufnahmen vom Körperinneren erstellt werden.

Im Gegensatz zum MRT in Hedwigshöhe, bei dem im Dezember 2020 ein sogenanntes Upgrade durchgeführt wurde, waren für den MRT-Einbau im St. Hedwig-Krankenhaus umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Am 23. November letzten Jahres war es endlich soweit und das tonnenschwere neue Philips-MRT Ingenia Evolution wurde über einen Wanddurchbruch in die neuen Räumlichkeiten verbracht.

MODERNSTE DIAGNOSTISCHE TECHNOLOGIE

„Mit den neuen MRTs verfügen beide Häuser nun über modernste



Eindrücke vom MRT-Einbau im St. Hedwig-Krankenhaus

Fotos: unten links: Sohn, alle anderen Thomas-Mundt



Neue MRT-Geräte im Krankenhaus Hedwigshöhe (li.) und St. Hedwig-Krankenhaus (re.)

diagnostische Technologie“, erklärt Professor Matthias Grothoff, Leiter des Instituts für Radiologie. „Mit der Inbetriebnahme konnten wir auch unser medizinisches Spektrum erweitern“, so Grothoff weiter.

Das betrifft insbesondere die Bildgebung von Herz, Beckenboden und Prostata. Das MRT Siemens Avanto in Hedwigshöhe wurde generalüberholt. Dabei sind sämtliche technische

Komponenten ausgetauscht worden. Nur das Herzstück – der schwere Magnet – blieb erhalten. Das Gerät Ingenia Evolution im St. Hedwig-Krankenhaus (SHK) gilt als zweites seiner Art in Deutschland.

VERKÜRZTE UNTERSUCHUNGSZEIT – ZUFRIEDENERE PATIENTEN

Professor Grothoff und sein Team freuen sich, dass zu den neuen

Technologien mit hochauflösender, präziser Diagnostik auch die Patientenversorgung optimiert werden konnte. Denn mit den neuartigen Beschleunigungstechniken haben sich auch die Untersuchungszeiten stark verkürzt. Somit konnte die Patientenzufriedenheit weiter erhöht werden. In Hedwigshöhe erfreuen sich die Patienten an dem speziellen LED-Beleuchtungskonzept mit einem künstlichen Himmel. Und im St. Hedwig-Krankenhaus kann man während der Untersuchung sogar einen Film schauen. „Das alles trägt dazu bei, dass wir eventuellen Ängsten noch besser als bisher begegnen können“, so Grothoff.

Dass das Radiologische Institut in den Alexianer St. Hedwig Kliniken mit den neuen MRT-Geräten auch zunehmend als internationales Referenzzentrum an Bedeutung gewinnt, dessen ist sich Professor Grothoff sicher. Er ist stolz, zusammen mit zertifizierten Experten und seinem Team die 800 Jahre alte Alexianer-Tradition in der Patientenversorgung mit modernsten Standards fortzuführen. ✕ (stm)

Berufseinstieg und Corona

Die zweite Corona-Welle hat auch das St. Hedwig-Krankenhaus hart getroffen. Lesen Sie in diesem Interview, wie die Berufseinsteigerin Annabelle Tenschert die Situation auf der Station erlebte. Die Stationsleiterin der Geriatrie, Marie Sohn, hat das Interview geführt.

Annabelle, wie war der Start in die Pflegepraxis und was waren Deine Erwartungen?

Vor allem hatte ich hohe Erwartungen an mich. Mein Anspruch war es, den Anforderungen und Aufgaben im Klinikalltag gerecht zu werden und gewissenhaft zu erfüllen. Schon am ersten Tag war ich von der Komplexität der Geriatrie erstaunt. Das Team hat mich herzlich aufgenommen und vermittelt, dass das Erlernen der Pflege ein weitläufiger Prozess ist, in dem man immer sowohl (be)lehrbar als auch fehlbar bleiben sollte. Als besonders herausfordernd empfinde ich



Berufseinsteigerin Annabelle Tenschert in Schutzkleidung

Foto: Sohn

den Umgang mit Menschen im letzten Lebensabschnitt. Als ein Patient verstorben ist, war ich sehr betroffen. Ein für mich sehr prägendes Erlebnis! Dieses konnte ich aber durch die auf richtige Kommunikation und mit einer Prise Leichtigkeit innerhalb des Teams gut verarbeiten.

Weil es auf deiner Station Ende letzten Jahres viele positiv getestete Patienten gab, wurdest Du mit dem ganzen Pflegeteam auf eine Covid-Station versetzt.

Ja, im ersten Moment war ich ge-

schockt. Solch einem ungreifbaren Virus zu begegnen und damit konfrontiert zu sein, hat mir Angst gemacht. Auch plagten mich Schuldgefühle, weil ich Sorge hatte, die Hygienemaßnahmen nicht korrekt durchgeführt zu haben. Nicht nur ich, auch das gesamte Team war verunsichert und angespannt. Außerdem habe ich mich um meine Familie gesorgt und einschneidende Auswirkungen auf mein Privatleben gefürchtet. Unser Team hat sich regelmäßig über die Gefühle ausgetauscht. Nach der Einweisung auf der Covid-Station wurde mir klar, wie wertvoll ein Team ist, das Ruhe und Wertschätzung ausstrahlt.

Was bedeutet diese Erfahrung für Deine generalistische Pflegeausbildung?

Diese Erfahrung hat sich primär auf meinen eigenen Horizont und Erfahrungsschatz auswirkt. Indirekt aber auch nachhaltig auf meine Pflegeaus-

bildung. Trotz einer zufriedenstellenden Schullaufbahn und dem absolvierten Abitur habe ich zum ersten Mal ein Gefühl von Stolz auf meine erbrachte Leistung verspürt. Mich hat beeindruckt, wie sich die verschiedenen Teams an die Lage angepasst und Probleme gemeinsam bewältigt haben. Das zeigt mir, wie entscheidend Flexibilität im Berufsalltag ist und dass das Pflegeteam Stütze und Motivation zugleich sein kann. Die wichtigste Erkenntnis jedoch ist, dass die Tätigkeit als Pflegefachfrau meinem Wesen entspricht und meine Vorstellungen eines sinnvollen Handelns im Beruf realisiert. Das Krankenhaus einerseits als eigene Parallelwelt und andererseits als das pure Leben mit all seinen Facetten zu erleben, bereichert mich. Für den weiteren Verlauf meiner Pflegeausbildung bedeutet dies, kommenden Geschehnissen stets offen, begeisterungsfähig, wohlwollend und zuversichtlich begegnen zu wollen. ✕

Unverhoffte Impfaktion

Am 30. Dezember des ausklingenden Jahres 2020 haben die Alexianer St. Hedwig Kliniken, völlig unverhofft und unangekündigt, im Rahmen einer Sonderaktion knapp 200 Corona-Impfstoffdosen der Firma BioNTech-Pfizer erhalten, die auf die Standorte St. Hedwig-Krankenhaus und Krankenhaus Hedwigshöhe aufgeteilt wurde. Nun galt es schnell zu handeln, da der Impfstoff innerhalb von maximal vier Tagen verimpft werden musste. Ende Dezember 2020 und Anfang Januar 2021 wurden – gemäß Impfverordnung und nach den Vorgaben des Robert-Koch-Institutes (RKI) – zunächst diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus somatischen und psychiatrischen Bereichen der St. Hedwig Kliniken geimpft, die einen engen und direkten Kontakt zu Covid-19-Patientinnen und -Patienten haben. Bevor es jedoch mit dem Impfen konkret losgehen konnte, musste einiges organisiert werden. So hat die Leiterin der Apotheke Ilka Carloni, die extra aus dem Frei gekommen ist, die notwendigen Informationen über den

Umgang und die Lagerung des empfindlichen Impfstoffs vermittelt. Koordiniert wurde die Impfaktion durch die Ärztlichen Direktoren und die Pflegedirektionen an beiden Standorten. Anschließend wurden die Mitarbeiter, die laut Priorität an oberster Stelle stehen, zum spontanen Impftermin angerufen und eingeladen.

Vorwiegend waren dies Mitarbeitende der Covid-Stationen, der Intensivstationen und der Notaufnahme, die durch die Betreuung der an Covid Erkrankten täglich ein hohes persönliches Infektionsrisiko auf sich nehmen – trotz persönlicher Schutzkleidung und penibler Einhaltung der Hygienevorschriften. Das zeigt sich deutlich in der Zahl der erkrankten Mitarbeitenden gerade aus diesen Bereichen.

HOHE IMPFBEREITSCHAFT

Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass kaum jemand eine angebotene Covid-Impfung ablehnte. Geimpft wurden alle Berufsgruppen dieser Bereiche, seien es Pflegenden, Ärztinnen und Ärzte, Servicemitarbeiter oder Angehörige der therapeutischen Dienste.



Eindrücke von den Impfaktionen in den St. Hedwig Kliniken Foto: Alexianer St. Hedwig Kliniken

Im Krankenhaus Hedwigshöhe sorgte das kurzfristig organisierte Impfteam (Marlin Schröder, Sabrina Brubach, Judith Böttcher, Nicole Jordt, Melanie Mertens sowie verschiedene Ärzte der Inneren Medizin und der Psychiatrie) für eine reibungslose und gut gelaunte Impfaktion am 30. Dezember 2020 und 2. Januar 2021.

Im St. Hedwig-Krankenhaus sorgte das Impfteam am 30. und 31. Dezember 2020 mit Professor Dr. Ralf Tunn, Dr. Kathrin Beilecke, Christian Strothoff, Andreas Gervink, Martin

Trnka, Johanna Lehmann, Eva Bazior und Christian Banzhaff dafür, dass die priorisierten Kolleginnen und Kollegen geimpft werden konnten. Die Nachfrage nach einer Impfung war viel höher als das Angebot von 200 Impfdosen, aber durch weitere Lieferungen konnten bis heute schon sehr viele Beschäftigte dieser Bereiche geimpft werden.

Die Betriebsmedizinerin Adelheid Böhm kam am 30. Dezember im St. Hedwig-Krankenhaus ganz spontan mit dazu, um mit Rat und Tat zu unterstützen. Sie war froh, dass alles sehr professionell abgelaufen ist und perfekt vorbereitet war. In Gemeinschaftsarbeit mit den kurzfristig organisierten Impfteams konnten alle 200 Impfdosen an beiden Standorten in der gebotenen Frist verimpft werden.

Dafür, dass diese Ad-hoc-Impfaktion völlig überraschend kam, ist alles komplikationslos über die Bühne gegangen. Die Stimmung war bei allen Beteiligten gut bis sehr gut und unerwünschte Nebenwirkungen sind kaum aufgetreten.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses haben auch alle Kolleginnen und Kollegen bereits ihre Zweitimpfung erhalten. ✓ (stm)

Jubiläum: 175 Jahre St. Hedwig-Krankenhaus



175 Jahre im Geiste der Mitmenschlichkeit und Toleranz



PROGRAMM: 14. September 2021: Offizieller Festakt
17. September 2021: Mitarbeiterfest in externer Location
18. September 2021: Tag der offenen Tür

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)

Die Welt auf neue Weise erleben

Mit dem Therapieverfahren ACT erweitert das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus das Angebot für Patienten mit Depression

In diesen Tagen startet die Station St. Vitus – eine Akutstation mit Schwerpunkt auf der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer depressiven Erkrankung – mit der Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT). Dieser verhaltenstherapeutische Ansatz der dritten Welle der Verhaltenstherapie, der darauf abzielt, Vermeidungsverhalten in Bezug auf unangenehme Erlebnisse abzubauen und gleichzeitig Akzeptanz („Acceptance“) sowie wertbezogenes, engagiertes Handeln („Commitment“) aufzubauen, wurde in den 1990er-Jahren durch den amerikanischen Psychiater Steven C. Hayes entwickelt. ACT fordert auf, die Welt auf eine neue und sinnvolle Weise zu erleben.

„Insbesondere die achtsame, nicht bewertende Akzeptanz eigener negativer Gedanken ermöglicht eine neutrale Distanzierung. Verbunden mit einer Werteorientierung (Was ist



In der ACT-Übung „Blätter im Fluss“ repräsentieren Blätter die Gedanken
Foto: Pixabay

mir wichtig und wertvoll?) kann das Therapieverfahren, das wir gerade einführen, dabei helfen, achtsames, wertgeleitetes Handeln zu steigern, also ein Commitment abzuleiten“, erklärt Dr. med. Manuela Nunnemann, Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, die diesen verhaltenstherapeutischen Ansatz in das Gruppentherapieprogramm aufgenommen hat.

SECHS KERNPROZESSE

Die Behandlung umfasst sechs Kern-

prozesse, die ineinander übergehen: die Akzeptanz, also das Sichöffnen, die Defusion, die das Beobachten der eigenen Gedanken beinhaltet, das Selbst als Kontext, womit die Schärfung des wahrnehmenden Selbst gemeint ist, das engagierte Handeln, also zu tun, was wichtig ist, sowie die Werte, zu wissen, was wichtig ist, und der Kontakt mit dem jetzigen Moment, das Sein im Hier und Jetzt. Diese Kernprozesse beinhalten die psychische Flexibilität, die es zu steigern gilt. Denn nicht schwierige Emotionen oder dysfunktionales Denken, sondern die krampfhaften Versuche, ungewolltes Erleben zu kontrollieren beziehungsweise beseitigen zu wollen, führen zu psychischer Inflexibilität und damit zu psychischem Leiden verbunden mit der Einengung des Verhaltens- und Lebensspielraums.

„Die ACT ist eine erlebnisorientierte Therapie, die mit verschiedenen Übungen praxisnah umgesetzt wird.

Das Handeln sollte von den persönlichen zentralen Werten geleitet sein, um das Verhalten entsprechend der Art von Mensch, der man sein möchte, zu gestalten. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen wie: Wofür will man im Leben eintreten? Was ist einem in der Tiefe des Herzens wirklich wichtig? Wie möchte man sich selbst, andere und die Welt um sich herum behandeln? Woran sollen sich die Menschen erinnern, wenn man gestorben ist? Letztlich geht es darum, das menschliche Potenzial für ein reiches und sinnvolles Leben zu maximieren, während zugleich mit Leid, das das Leben unvermeidlich begleitet, effektiv umgegangen wird“, zitiert die Oberärztin den Psychiater Harris.

Zunächst bezieht sich die Angebots-erweiterung auf Patienten mit einer Depression. Im Verlauf soll dieser Behandlungsansatz störungsübergreifend auch Patienten mit psychotischen Störungen zugutekommen. ✕ (ekbh)

Tovertafel: Pflegeinnovation für Menschen mit Demenz

Laut wissenschaftlicher Studien leiden 90 Prozent der demenzkranken Bewohner von Pflegeeinrichtungen unter Apathie, einer ausgeprägten Teilnahmslosigkeit, die zu den häufigsten Verhaltensänderungen bei Menschen mit Demenz zählt.

Während Apathie die Mobilität, die Koordination und die Muskelkraft beeinträchtigt, wirken sich körperliche Bewegung und Freizeitaktivitäten positiv auf das körperliche, kognitive und emotionale Wohlbefinden von Menschen mit Demenz aus.

Die Tovertafel, eine Pflegeinnovation aus den Niederlanden, kommt seit Herbst 2020 auf der Station St. Elisabeth, einer der beiden gerontopsychiatrischen Stationen des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, zum Einsatz. Perspektivisch soll sie auch auf der zweiten gerontopsychiatrischen Station in das pflegerisch-therapeutische Angebot aufgenommen werden.

Im Jahr 2009 startete die Industriedesignerin Hester Le Riche eine Dok-

torarbeit an der Technischen Universität Delft. Ihre Dissertation „Playful Design for Activation“ („Spielerisches Design zur Aktivierung“) beinhaltet einen evidenzbasierten Ansatz zur Entwicklung eines Produktservice-systems, das zur Stimulierung der körperlichen Aktivität von Menschen mit schwerer Demenz beiträgt und die Apathie in den späteren Phasen der Demenz durchbricht. Jahrelang hatte sich die Niederländerin dazu mit Pflegeexperten, Bewohnern von Pflegeheimen und deren Familien ausgetauscht.

LICHTPROJEKTIONEN LADEN ZUR INTERAKTION EIN

Die Tovertafel durchbricht die Apathie auf innovative und effektive Weise, indem sie Menschen mit gemäßigter bis schwerer Demenz und deren Pflegenden oder Angehörige mit interaktiven Lichtprojektionen zum Spielen einlädt. Die Spiele, die speziell für die Zielgruppe entwickelt wurden, zeigen vielfältige positive Effekte. So reduziert der Einsatz der Tovertafel un-



Die Tovertafel im Einsatz
Foto: Neuling

ruhiges und angespanntes Verhalten sowie negative Gefühle. Sie schafft positive Emotionen und stärkt durch den intuitiven Ansatz das Selbstwertgefühl der Betroffenen. Zudem erhöht sie die körperliche und soziale Aktivität und bringt Freude.

„Auch wir Pflegenden profitieren von der Tovertafel“, erklärt Christian Drathschmidt, Demenzbeauftragter im gerontopsychiatrischen Bereich des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. „Sie unterstützt uns dabei, mit den demenziell erkrankten Patienten in Kontakt zu treten beziehungsweise die Interaktion und damit die Beziehung zu ihnen zu verbessern“, führt der examinierte Altenpfleger aus. „Letztlich schafft

die Tovertafel eine gute Atmosphäre und schenkt mit ihren farbenfrohen und interessanten Spielen Freude“, so Drathschmidt.

Fische, Strandball, Weltall, Blumen, Blätter, Schmetterlinge, Seifenblasen, Sprichwörter: So heißen die verschiedenen interaktiven Spiele, die über ein an der Decke hängendes Gerät auf einen handelsüblichen Tisch projiziert werden. Über eine Skala ist ersichtlich, welchen Schwerpunkt das jeweilige Spiel setzt – kognitiv, sozial, physisch.

„Wir haben die Tovertafel als innovatives Pflegeinstrument intensiv im stationären Einsatz getestet“, berichtet Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Nach unserer Evaluation haben wir uns dazu entschieden, das Gerät anzuschaffen, denn der Nutzen für die Patientinnen und Patienten hat sich klar erwiesen. Perspektivisch werden wir auch die zweite gerontopsychiatrische Station damit ausstatten“, sagt Förster. ✕ (ekbh)

Corona-Schutzimpfung im St. Alexius Seniorenpflegeheim zu Berliner Impfbeginn

Bereits am Morgen des 27. Dezember 2020 wurden die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Alexius Seniorenpflegeheimes gegen das SARS-CoV-2-Virus geimpft. Damit gehörte das Seniorenheim in Berlin-Hohenschönhausen zu den ersten Einrichtungen, die durch die mobilen Impfteams und die Bundeswehr angesteuert wurden. Für den Start hatte Berlin nach Angaben der Gesundheitsverwaltung zunächst 9.750 Impfdosen des Mainzer Unternehmens Biontech und des US-Pharmakonzerns Pfizer erhalten. Der tiefgekühlte Impfstoff war erst am Samstag in Berlin eingetroffen. Begleitet wurde die Impfkation durch ein Team des ARD-Mittagsmagazins und den Pressedienst der Bundeswehr. „Als wir am 23. Dezember 2020 den Anruf des Impfzentrums Berlin erhielten, waren wir sehr glücklich, dass wir als eines der ersten Häuser geimpft würden. Es war wirklich das schönste Weihnachtsgeschenk für uns und unsere Bewohner“, erklärt Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer-Seniorenpflegeeinrichtungen in Berlin und Brandenburg. „Viele Kolleginnen und Kollegen sind für

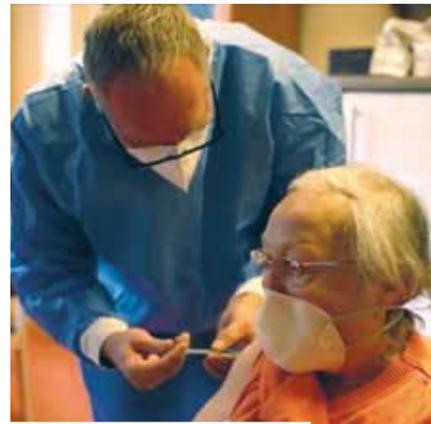
die Impfkation aus dem Urlaub oder aus dem Frei gekommen, um uns an den drei Impftagen, dem 27., 28. und 30. Dezember, zu unterstützen“, führt Schmidt weiter aus. „Für diese breite Unterstützung bin ich sehr dankbar.“ Um kurz vor 10.00 Uhr des 27. Dezember wurden die ersten Impfdosen durch die Bundeswehr im St. Alexius Seniorenpflegeheim angeliefert. Wenig später traf das mobile Impfteam ein. „Begleitet wurde dieser besondere Moment durch das ARD-Mittagsmagazin und einen Pressetermin der Bundeswehr“, berichtet Schmidt.

ERSTER IMPFLING: INGEBORG KRAATZ (84)

Die erste Impfung erhielt die 84-jährige Ingeborg Kraatz, die seit dem 26. November 2018 im Wohnbereich Kornblume des St. Alexius Seniorenpflegeheimes lebt. Über die Feiertage hatte sich die Seniorin zur Impfung entschlossen und ging stolz voran. Insgesamt 90 Prozent der 150 Bewohnerinnen und Bewohner, die in sechs Wohnbereichen mit jeweils 23 Einzel- und einem Doppelzimmer leben, sowie 60 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden geimpft.



V. l. n. r.: Ingeborg Kraatz, Geschäftsführerin Britta Schmidt und das TV-Team Foto: Wieck



Ingeborg Kraatz ist der erste Impfling Foto: Screenshot ARD-Mittagsmagazin

Auch die notwendige zweite Impfung war zügig für den 17., 18. und 20. Januar 2021 terminiert.

„Es war wirklich rührend zu sehen,

wie toll Sie alle mit den Bewohnerinnen und Bewohnern umgehen. Wie viel Freude und Lachen bei Ihnen herrscht und dass, obwohl hinter Ihnen so schwere Monate liegen. Sie haben mich alle sehr beeindruckt“, resümiert Jacqueline Piwon, Redakteurin des ARD-Mittagsmagazins, an die Alexianer-Mitarbeiter gewandt den ersten Impftag im St. Alexius Seniorenpflegeheim. „Auch Ihre Bewohnerinnen und Bewohner haben mir ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert mit ihrer Charakterstärke, Fröhlichkeit, aber auch in ihrer Unsicherheit. Bei Ihnen herrscht das pure Leben“, führt Piwon weiter aus. ✕ (ekbh)

Bundeswehr unterstützte das St. Alexius Seniorenpflegeheim zum Impfstart



Die Bundeswehr liefert die Impfdosen an Foto: Screenshot ARD-Mittagsmagazin

Vom 25. Dezember 2020 bis zum 3. Januar 2021 waren täglich zwei Soldaten der Bundeswehr zur Unterstützung der Einrichtung im St. Alexius Seniorenpflegeheim im Einsatz. Hinzu kamen jeweils vier

Soldaten an den ersten Impftagen, dem 27. und 28. Dezember, und zwei am 30. Dezember 2020, dem letzten Impftag des ersten Impfyklus.

„Wir haben uns sehr über die Un-

terstützung der Bundeswehr rund um die Corona-Schutzimpfung gefreut“, sagt Sylvia Wieck, Pflegedienstleitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes. „Die Soldaten haben uns im administrativen Bereich, bei der Besucherkoordination, die in Abstimmung mit dem Empfang geschah, und durch einen Hol- und Bringedienst innerhalb der Einrichtung unterstützt“, führt die 55-Jährige aus.

„Insgesamt war die Impfkation sehr planungsintensiv. Die Bundeswehrsoldaten haben uns im Vorfeld den Rücken freigehalten, sodass wir ausreichend Zeit für die Organisation hatten“, erklärt Wieck. Auch die Unterstützung an den Impftagen empfand Wieck als hilfreich. „Am ersten Impftag waren zusätzlich zum Impfarzt vier Soldaten im Dienst, am

zweiten und dritten Impftag waren es jeweils zwei Ärzte und vier Soldaten, die die Impfungen vor Ort begleiteten und die Dokumentation übernahmen“, erinnert sich die Pflegedienstleitung.

„Mit der Unterstützung der Bundeswehr und durch den großartigen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir die Impfkation exzellent gemeistert“, erklärt Wieck. „Wie schön, dass der Einsatz der Bundeswehr bis zum 31. Januar 2021 verlängert wurde“, sagt die Pflegedienstleitung.

„Alle Impfteams haben die hervorragende Organisation der SARS-CoV-2-Impfung in unserer Einrichtung ausdrücklich gelobt“, bestätigt Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer-Seniorenpflegeeinrichtungen in Berlin und Brandenburg. ✕ (ekbh)

Am 18. Februar 2021 startete im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee die erste Impfaktion gegen das SARS-CoV-2-Virus. 160 Impfdosen hatte die Klinik erhalten. Am ersten Impftag konnten 70 Mitarbeitende geimpft werden. In der Folgewoche wurden die übrigen 90 Dosen verimpft.

Am Vortag des Impfstarts im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee war die erste Lieferung des am 29. Januar 2021 zugelassenen vektorbasierten Impfstoffes Covid-19 Vaccine von AstraZeneca zur Immunisierung des medizinischen Personals im Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie in Berlin-Weißensee eingetroffen. Vorausgegangen waren der mit aufwendigen organisatorischen und logistischen Vorbereitungen verbundene Aufbau eines eigenen Impfzentrums sowie eine intensive Aufklärung und Information der Mitarbeitenden.

70 Mitarbeitende konnten am ersten Tag geimpft werden, darunter Ärzte und Pflegenden aus unterschiedlichen Bereichen, Verpflegungsassistenten, die für die Essensausgabe auf den Stationen zuständig sind, sowie Mitarbeitende aus den Funktionsbereichen und der Krankenhaushygiene. Zudem wurden einzelne Mitarbeiter aus der Physio- und Sporttherapie, dem Team der Psychologen und Sozialarbeiter sowie der Seelsorge, die in engem Kontakt mit gerontopsychiatrischen Patienten arbeiten, geimpft.

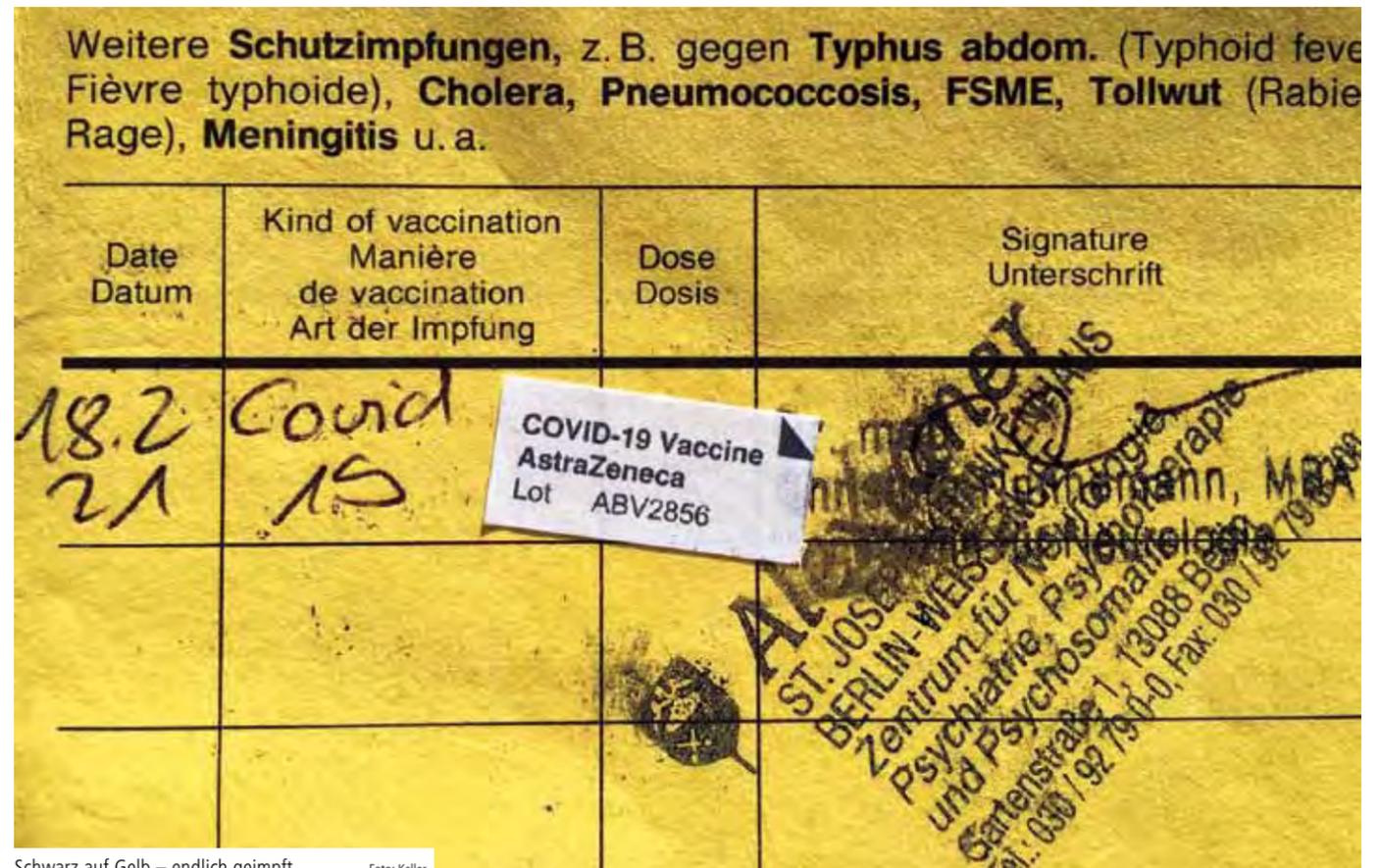
Der zweite Impftermin der aus zwei Dosen bestehenden Impfserie folgt nach Empfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) in neun bis zwölf Wochen.

**DR. MED. UTE KELLER,
LEITENDE OBERÄRZTIN**



„Der Ansturm unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die heutige Immunisierung mit dem Wirkstoff von AstraZeneca war erwartungsgemäß groß – entgegengesetzt zu den aktuellen Nachrichten. Um eventuellen vorübergehenden Impfreaktionen Rechnung zu tragen,

Erste Impfung des medizinischen Personals im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus



Schwarz auf Gelb – endlich geimpft

Foto: Keller

wurde darauf geachtet, dass sich Mitglieder eines Teams in zeitlichen Abständen bis Ende nächster Woche impfen lassen. Für mich als Ärztin wird dieser heutige Tag ein ganz besonderer bleiben. Waren die letzten zwölf Monate einerseits sehr herausfordernd, haben sie mir andererseits mehr als deutlich gezeigt, wie sehr wir uns in Krisenzeiten aufeinander verlassen können und solidarisch beieinanderstehen. Dass es uns durchgehend gelungen ist, eine gute Patientenversorgung aufrecht zu halten, überwiegend selbst gesund zu bleiben und Covid-19 keinen Raum zu geben, macht mich glücklich und auch stolz. Die heutige Impfung fühlt sich dabei wie ein hart erkämpfter Sieg an, zu dem sehr viele beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt unserer Chefärztin Dr. med. Iris Hauth, die sich mit großem persönlichen Einsatz für die Impfung hier in unserem Haus einsetzte sowie ihrer Referentin Andrea Köhler, die seit Wochen unermüdlich alles vorbereitet hat. Meinen Impfausweis werde ich heute wie einen Schatz nach Hause tragen.“

**STEFFEN DEGENKOLBE,
KRANKENHAUSHYGIENE,
HYGIENEFACHPFLEGER**

„Für mich als Hygienefachkraft war es selbstverständlich, mit meiner



persönlichen Covid-19-Impfung voranzugehen. Dass wir ein eigenes Impfzentrum aufgebaut haben, zeigt, dass unser Arbeitgeber seine Fürsorgepflicht sehr ernst nimmt. Die Mitarbeitenden müssen nicht zu einem der externen Impfzentren aufbrechen, sondern lassen sich arbeitsplatznah in vertrauter Umgebung impfen und anschließend für 30 Minuten im Hinblick auf eventuelle Impfreaktionen überwachen. Die Rückmeldungen derjenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich am ersten Tag impfen ließen, waren durchweg positiv.“

**JOHANNES SCHULZ (29),
ASSISTENZARZT
(STATION 3 ST. ELISABETH)**



„Als Assistenzarzt einer gerontopsychiatrischen Spezialstation war es mir ein großes Anliegen, mich zum frühestmöglichen Zeitpunkt impfen zu lassen, denn schließlich möchten wir unsere besonders vulnerablen Patienten so gut wie möglich schützen. Die Impfung war sehr gut organisiert, verlief reibungslos und war gar nicht schlimm.“

**ANTJE OGOREK (48),
KRANKENSCHWESTER
(STATION 3 ST. ELISABETH)**



Fotos: Neuling

„Als ich heute Morgen auf der Station angerufen und gefragt wurde, ob ich mich zum Schichtende impfen lassen möchte, habe ich dieses Angebot sehr gern angenommen. Ich fühle mich einfach sicherer mit der Impfung. Mein Mann, der als Haushandwerker im St. Alexius Seniorenpflegeheim tätig ist, wurde bereits im Dezember 2020 geimpft. Nun sind wir als Ehepaar wirksam geschützt.“ ✕ (ekbh)

Videosprechstunden im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ)

Vom ersten Corona-Lockdown ab April bis in den Sommer 2020 führte das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee circa 100 Videosprechstunden über eine zertifizierte Plattform der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin durch. Mit den gestiegenen Infektionszahlen im Herbst 2020 nahm die Anzahl der Videosprechstunden wieder zu.

Lange vor der Corona-Pandemie, bereits vor etwas über fünf Jahren, ergab eine durch die Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage, dass 45 Prozent der Befragten eine Videosprechstunde bei ihrem Haus- oder Facharzt zumindest gelegentlich nutzen würden, vier Prozent so häufig wie möglich, zwölf Prozent des Öfteren und 29 Prozent eher selten. 37 Prozent sagen, dass sie das Angebot (fast) gar nicht nutzen würden, fast jeder Fünfte war unentschlossen.

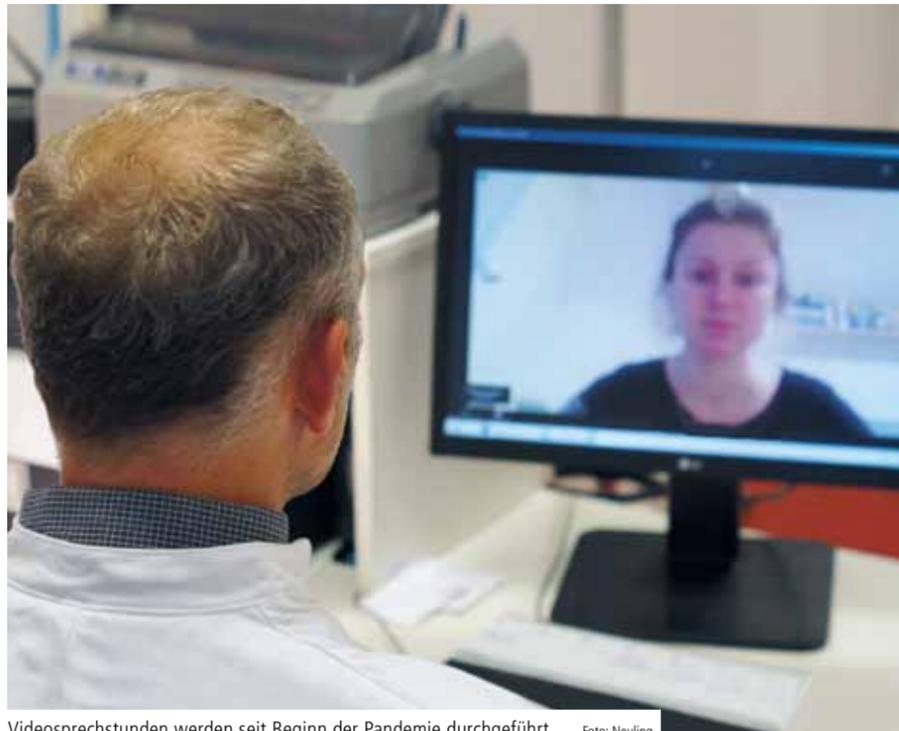
Wenig später, im Jahr 2018, hatte der Deutsche Ärztetag durch die Lockerung des Fernbehandlungsverbotes den Weg für die Videosprechstunde freigemacht. Allerdings wurde dieses spezielle virtuelle Angebot vor dem Auftreten der Corona-Pandemie in nur wenigen Praxen genutzt.

Mit der Ausbreitung der Pandemie scheuten viele Patientinnen und Patienten den Gang in die Praxis. Auf diese Weise erhielt die Telemedizin einen Schub. Zum 1. April 2020 wurden bisher geltende Beschränkungen gelockert. Ärzte dürfen nun unbegrenzt viele Patientinnen und Patienten in digitalen Sitzungen behandeln.

Dazu sprach die Alexianer Zeitung mit Hajo Noll, dem Ärztlichen Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee, der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie ist:

Wie entstand die Idee, eine Videosprechstunde anzubieten?

Im ersten Lockdown vermieden viele Patientinnen und Patienten einen Arztbesuch, auch bei dringendem Behandlungsbedarf. Dem wollten wir Rechnung tragen und haben die Videosprechstunde aufgesetzt.



Videosprechstunden werden seit Beginn der Pandemie durchgeführt Foto: Neuling

Welche Schritte waren notwendig, um eine Videosprechstunde zu implementieren?

Wir haben das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) über eine von der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin zertifizierte Plattform registrieren lassen. In unserem speziellen Fall handelt es sich um die Plattform „redconnect“.

Wann ging die Videosprechstunde an den Start?

Bereits Anfang April 2020 führten unsere Psychologischen Psychotherapeutinnen erste Videosprechstunden durch. Zuvor waren wir durch unseren Träger, die Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, sehr kurzfristig und unbürokratisch mit Tablets und einem leistungsstarken WLAN-Netzwerk ausgestattet worden.

Wer kann eine Videosprechstunde in Anspruch nehmen?

Grundsätzlich können gesetzlich und privat versicherte Patientinnen und Patienten die Videosprechstunde nutzen. In unserem MVZ wurde dieses Angebot bislang nur von gesetzlich Versicherten in Anspruch genommen, wir gehen aber davon aus, dass auch privat versicherte Patientinnen und Patienten in Zukunft von diesem neuen Format Gebrauch machen werden.

Wie werden die Patienten in dieses neue Format eingebunden?

Entsprechende Links und die notwendige Datenschutzerklärung erhalten die Patientinnen und Patienten durch unsere Medizinischen Fachangestell-

ten, die individuelle Terminabstimmung erfolgt durch die Ärzte und Psychotherapeuten. Ausgestattet mit dem Link loggt sich der Arzt oder Psychotherapeut auf der einen Seite und der Patient auf der anderen Seite ein.

Welche Bereiche des MVZs bieten Videosprechstunden an?

Alle Psychologischen Psychotherapeutinnen sowie alle Fachärzte für Neurologie und Psychiatrie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und Verhaltenstherapie stehen ihren Patientinnen und Patienten per Videosprechstunde zur Verfügung. Eine Ausnahme bildet unsere Fachärztin für Allgemeinmedizin und Chirotherapie, denn diagnostische Verfahren wie beispielsweise eine Blutabnahme lassen sich nicht über die Videosprechstunde durchführen.

Wie lang ist eine Videosprechstunde?

Im fachärztlichen Bereich werden 20-minütige Sprechstunden angeboten, die im Bedarfsfall verdoppelt werden können. Psychotherapeutische Patienten können ihre Therapie im selben Umfang wie bei der Präsenztherapie, also 50-minütig, fortsetzen.

Wird die Videosprechstunde auch neuen Patienten angeboten?

Entsprechend der wissenschaftlichen und gesetzlichen Empfehlung bieten wir im MVZ ausschließlich Patienten, die den Ärzten und Psychotherapeuten bereits persönlich bekannt sind, eine Videosprechstunde an. Dement-

sprechend liegt unser Schwerpunkt auf der Behandlung unserer Patientinnen und Patienten. Eine Diagnostik erfolgt nicht.

Wie verläuft die Therapie?

Eine Videosprechstunde im fachärztlichen Bereich ist eine reine Gesprächsleistung. Im Bereich der Psychotherapie wird die im Präsenzmodus begonnene Therapie per Videosprechstunde fortgesetzt.

Werden parallel zur Videosprechstunde auch Präsenzsprechstunden angeboten?

Wir haben immer, auch in den beiden Lockdown-Phasen des Jahres 2020, Präsenzsprechstunden angeboten. Unsere Patienten haben die Wahl – sie können beide Angebote auch parallel nutzen.

Haben sich die Videosprechstunden bewährt?

Grundsätzlich wird das Angebot von Patienten und Klienten sehr positiv auf- und angenommen, wenngleich das Fehlen eines persönlichen Kontakts beklagt wird.

Aus Sicht der ärztlichen und psychotherapeutischen Kollegen ist die Videosprechstunde eine sehr gute Ergänzung, insbesondere in Pandemiezeiten. Bedauerlich ist es allerdings, dass gerade ältere, mit höherem Infektionsrisiko behaftete Patienten meist nicht über die technischen Voraussetzungen beziehungsweise über die entsprechenden Kenntnisse in der Handhabung und Durchführung einer Videosprechstunde verfügen. Aber auch in diesen Fällen lassen wir unsere Patientinnen und Patienten nicht allein: Wir weichen einfach auf den telefonischen Kontakt aus. ✕ (ekbh)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Esther Beuth-Heyer (ekbh)
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de
Telefon: (030) 92790-724

Notfall- und Intensivzentrum *gemeinsam* entwickeln!

Der Neubau des Notfall- und Intensivzentrums am Klinikum Hochsauerland, Standort Karolinen-Hospital, ist das ehrgeizigste und größte Projekt zur Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung in der Region. Trotz aller Herausforderungen der Corona-Pandemie sind die Arbeiten auf der riesigen Baustelle hinter dem Karolinen-Hospital in Hüsten bisher gut vorangekommen. Die Arbeiten liegen im Zeit- und Kostenplan. Vorgesehen ist, den Betonbau im Herbst 2021 abzuschließen. Schon ab Mitte 2023 sollen hier die ersten Notfallpatienten umfassend versorgt werden.

Nach Fertigstellung des neuen Notfall- und Intensivzentrums wird das Klinikum Hochsauerland als einziges Krankenhaus der Region eine „umfassende Notfallversorgung“ anbieten. Das ist nach dem Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA) die höchste Eingruppierung in die drei Stufen der Notfallversorgung. In Hüsten werden dazu 13 notfallversorgende Fachabteilungen, rund 50 Intensivbetten sowie drei spezialisierte Notaufnahmen, die aktuell über die Arnsberger Krankenausstandorte verteilt sind, an einem Standort zusammengeführt. Im Neubau wird es künftig eine große zentrale interdisziplinäre Notaufnahme geben. Damit wird



Großbaustelle in Hüsten: Auf 40 mal 80 Metern entsteht das neue siebengeschossige Notfall- und Intensivzentrum am Standort Karolinen-Hospital Foto: Klinikum Hochsauerland

die fachübergreifende Zusammenarbeit gestärkt beziehungsweise erst wirklich möglich gemacht. Struktur und Größe des Standortes bieten auch die nötigen Voraussetzungen, um Arbeitsbedingungen attraktiver zu gestalten. Geschaffen wird ein modernes Arbeitsumfeld mit Abteilungsgrößen, die eine nachhaltige Verbesserung der klinischen Betriebsabläufe sowie die Optimierung von Dienstzeiten und Besetzungsräumen ermöglichen.

ERFAHRUNG UND MITARBEIT ERFOLGSENTSCHEIDEND

Damit die Zusammenführung von Abteilungen und die Inbetriebnahme des Notfall- und Intensivzentrums 2023 möglichst reibungslos verläuft, gilt es in den nächsten Monaten, neben den unmittelbaren baulichen Maßnahmen auch die künftigen betrieblichen Organisationsstrukturen und Prozesse zu entwickeln. Dazu sollen – mit Unterstützung eines spezialisierten externen Partners – die bestehenden

Abläufe und Prozesse im Hinblick auf die Überführung ins neue Notfall- und Intensivzentrum geprüft, weiterentwickelt beziehungsweise vereinheitlicht werden. Dabei ist die Erfahrung und die Mitarbeit aller erfolgsentscheidend. Aus den verschiedenen Fachabteilungen, die künftig das Notfall- und Intensivzentrum bilden, werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebraucht, die in Projektteams mit Ansprechpartnern aus verschiedenen Berufsgruppen die Standards und Prozesse für die übergreifende Zusammenarbeit gemeinsam entwickeln und umsetzen. Auch gilt es, parallel neue Aspekte und Anwendungen im Bereich der Digitalisierung einzubeziehen und auf den Weg zu bringen. Pandemiebedingt wird die Arbeit in den Projektteams voraussichtlich im Sommer dieses Jahres starten. Die von den Projektteams erarbeiteten Ergebnisse werden im Rahmen regelmäßiger Präsentationen allen Mitarbeitern vorgestellt, sodass alle Beschäftigten die Möglichkeit haben, ihre Erfahrung und ihr Know-how einzubringen! Daher diese ausdrückliche Einladung an alle Mitarbeitenden, sich aktiv einzubringen und ihren künftigen Arbeitsplatz mitzugestalten! Erste Anregungen und Vorschläge dazu können gerne bereits über die Projekt-Mail-Adresse kllinikum2022@kllinikum-hochsauerland.de mitgeteilt werden. ✕ (rb)

Studium für Pflegekräfte – Start zum Wintersemester 2021/22

Ein bislang einzigartiges Weiterbildungsangebot gibt es künftig für Pflegekräfte am Klinikum Hochsauerland. In enger Zusammenarbeit mit der FOM, Deutschlands größter Präsenzhochschule für Berufstätige, wird Auszubildenden, examinierten Pflegefachkräften sowie weiteren Studieninteressierten, die jeweils die Zulassungsvoraussetzungen erfüllen, eine Möglichkeit zum Einstieg in eine akademische Laufbahn geboten.

Darüber hinaus bietet das Studium den Pflegenden die Möglichkeit, sich mit einem konsekutiven Masterstudium in den Bereichen Pflegemanagement oder Pflegepädagogik

weiter zu qualifizieren. Die Studierenden können dabei ihre erworbenen Kompetenzen in den direkten Patientenkontakt einbringen und so auch zur Qualitätsentwicklung in der Pflege beitragen.

Der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Pflege“ (B.A.) startet zum Wintersemester 2021/22.

Er wird mit Präsenzunterricht in den Räumlichkeiten der Klinikum Hochsauerland GmbH am Standort Hüsten, Petriweg 2, 59759 Arnsberg und im sogenannten Blended Learning angeboten. Zum Präsenzunterricht an Samstagen in Arnsberg kommt freitags ein Online-Webinar von anderthalb Stunden.



Nora Kiefer, Pflegeentwicklung Foto: Klinikum Hochsauerland

Zugangsvoraussetzungen zum Pflegestudium sind der erfolgreiche Abschluss des ersten Ausbildungsdrittels nach dem Pflegeberufegesetz und die allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife. Darüber hinaus kön-

nen auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in, Altenpfleger/-in oder zur/zum Pflegefachfrau/-mann mit dreijähriger Berufserfahrung oder plus abgeschlossener Aufstiegsfortbildung zum Studium zugelassen werden. Die Studien- und Prüfungsgebühren belaufen sich auf 9.150 Euro. Für die Beschäftigten des Klinikums Hochsauerland ist eine Kostenübernahme durch ein Stipendium möglich. ✕ (fa)

Nähere Informationen erteilt
Nora Kiefer, Pflegeentwicklung,
Tel. (0232) 980-245104 oder E-Mail
n.kiefer@kllinikum-hochsauerland.de

Dr. Peters neuer *Ärztlicher Direktor* in Arnsberg

Der Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Dr. med. Norbert Peters ist neuer Ärztlicher Direktor für die Arnsberger Standorte des Klinikums Hochsauerland. Dr. Peters hat Anfang Januar 2021 das Amt vom langjährigen Ärztlichen Direktor Dr. med. Martin Bredendiek, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, übernommen. Als stellvertretender Ärztlicher Direktor ist Dr. med. Dirk Böse, Chefarzt der Klinik für Kardiologie am Standort Karolinen-Hospital, bestätigt worden. Der Aufsichtsrat des Klinikums hat im Dezember 2020 die Änderungen beschlossen und die Berufungen für die nächsten fünf Jahre ausgesprochen.

Dr. med. Norbert Peters (59) ist Facharzt für Frauenheilkunde, spezielle operative Gynäkologie, spezielle Geburtshilfe, Perinatalmedizin und gynäkologische Onkologie und bereits seit dem Jahr 2002 im heutigen Klinikum Hochsauerland tätig. Als



Sitzend im Vordergrund: Dr. Norbert Peters, Ärztlicher Direktor für die Arnsberger Standorte, Dr. Martin Bredendiek, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin an den Arnsberger Standorten. Stehend im Hintergrund: Dr. Dirk Böse, stellvertretender Ärztlicher Direktor für die Arnsberger Standorte, Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung
Foto: Klinikum Hochsauerland

Chefarzt der einst kleinen Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe im Marienhospital verantwortete er im Jahr 2006 den Umzug ins Karolinen-Hospital und gemeinsam mit der dort bereits ansässigen Kinderklinik die Etablierung des perinatalen Schwerpunktes. 2017 folgte dann die Integration der Abteilung für Geburtshilfe und Gynäkologie des

St. Walburga-Krankenhauses aus Meschede. Die Fallzahlen haben sich seit 2002 unter der Leitung von Dr. Peters mehr als verdreifacht.

GROSSE AUFGABEN

Unterstützung gibt es durch den stellvertretenden Ärztlichen Direktor Dr. med. Dirk Böse. Dr. Böse (47) ist Facharzt für Innere Medizin und Kar-

diologie, Hypertensiologe (DHL) sowie Interventionelle Kardiologe (DKG) und seit 2011 als Chefarzt der Klinik für Kardiologie am Standort Karolinen-Hospital aktiv. Versorgungsspektrum und Leistungsvolumen der Klinik für Kardiologie haben unter seiner Leitung eine enorme Entwicklung erfahren.

Dr. Peters und Dr. Böse wollen in ihren Ämtern auf Betriebsleitungsebene dazu beizutragen, dass im Bau befindliche „Notfall- und Intensivzentrum“ zu entwickeln und nach baulicher Fertigstellung mit Leben zu füllen.

Dr. Bredendiek sagte, dass nach zwölf Jahren im Amt für ihn jetzt der richtige Zeitpunkt sei, die Verantwortung als Ärztlicher Direktor in andere Hände zu übergeben und ergänzte: „Wir haben jetzt, insbesondere was die Zusammenführung der Anästhesie und Intensivstationen der drei Arnsberger Standorte angeht, noch sehr viel zu tun. Auf diese Arbeit werde ich mich nun als Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin voll konzentrieren.“ x (rb)

Zertifikat: *Klinikum Hochsauerland ist familienfreundlich*

Das Klinikum Hochsauerland zählt zu den familienfreundlichsten Unternehmen der Region und hat Ende 2020 das Zertifikat „familienfreundliches Unternehmen im Hochsauerlandkreis“ erhalten. Diese Zertifizierung wird jährlich von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH (WFG) vorgenommen. Damit zählt das Klinikum zu den aktuell 71 Betrieben, die dieses Qualitätssiegel für zwei Jahre führen dürfen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für das Klinikum Hochsauerland gerade vor dem Hintergrund der besonderen Anforderungen im Krankenhaus ein zentrales Anliegen. Bereits in vielen Bereichen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die den Beschäftigten helfen, Beruf und Privatleben gut miteinander zu verbinden. Das Zertifizierungsverfahren dient auch dazu, die Angebote in Zukunft noch weiter zu verbessern.

In einem durch die Corona-Pandemie stark beeinflussten Verfahren stellten sich Vertreter und Vertre-

terinnen aus Geschäftsführung, Personal- und Standortleitungen, Mitarbeitervertretungen sowie der Beschäftigten des Hauses den geschulten Auditoren und Auditorinnen und überzeugten die Jury mit den vorgestellten Angeboten. Ausschlaggebend für die Anerkennung waren die umfangreichen Möglichkeiten, jede Form von Teilzeit und somit einen individuell angepassten Arbeitsumfang zu ermöglichen.

Überzeugend war ferner die Berücksichtigung von speziellen Arbeitszeitwünschen, die sich an den Lebensphasen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen orientieren. Aber auch umfangreiche Sozialleistungen sowie das Angebot des Fahrradleasings wurden hervorgehoben. Gleichzeitig hat die Fachjury Bereiche benannt, bei denen sich die Angebote an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen noch weiterentwickeln lassen. Hier wurden das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM), eine Ferienbetreuung für Kinder, die Verabschiedung von



Auditierungsgespräch mit Vertretern der Wirtschaftsförderung sowie des Klinikums

Foto: Klinikum Hochsauerland

Dienstplanungsstandards sowie die Etablierung einer Beratungsstelle für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in sozialen Fragen benannt. Das Klinikum hat bereits reagiert und entsprechende Initiativen auf den Weg gebracht.

Beispiele sind die Stärkung des BGM durch einen Gesundheitszirkel, die Einrichtung einer Sozialberatung sowie die Entwicklung

von vergünstigten Angeboten zur Ferienbetreuung für Kinder in den Sommerferien 2021.

Die Zertifizierung ist bis zum 31. Dezember 2022 befristet. Dann kann sich das Klinikum erneut um das Qualitätszeugnis bewerben. Bis dahin werden die von der Jury angeregten Veränderungen in einer kleinen Lenkungsgruppe bearbeitet und weiterentwickelt. x (fa)

Medizinische Versorgungszentren in Arnsberg und Bad Fredeburg mit neuen Angeboten

Das Klinikum Hochsauerland unterstützt die ambulante fachärztliche Versorgung im Hochsauerlandkreis dort, wo die Versorgung anderweitig nicht gewährleistet ist. Seit Kurzem ergänzt daher die Praxis für Innere Medizin – Rheumatologie am Standort in Arnsberg das bestehende regionale ambulante fachärztliche Versorgungsangebot um eine weitere Disziplin. Nicole Morena, Fachärztin für Innere Medizin – Rheumatologie, und Dr. med. Stefan Probst, M.Sc. Facharzt für Innere Medizin – Rheumatologie, wollen die besten Therapien für Rheumapatienten finden. Der Bedarf ist da, denn auch in der Region leben immer mehr Menschen mit einer rheumatischen Erkrankung.

Die Mediziner im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Arnsberg setzen auf eine gründliche und korrekte Diagnose, die Voraussetzung für den Therapieerfolg ist. Im Anschluss kann anhand ergänzender Labor-, Sonografie- und Röntgenbefunde sowie gegebenenfalls weiterer ärztlicher Berichte ein fundiertes und individuell auf den Patienten zugeschnittenes Therapiekonzept erarbeitet werden. Patienten profitieren insbesondere von der

engen Zusammenarbeit mit den jeweiligen betreuenden Haus- und Fachärzten sowie bei Bedarf mit den stationär behandelnden Ärzten des Klinikums Hochsauerland, insbesondere mit der Orthopädischen Rheumatologie (Chefarzt Professor Dr. Sebastian Seitz). Das Leistungsspektrum der neuen Praxis umfasst die Abklärung von entzündlich-rheumatologischen Erkrankungen, die Einleitung, Verordnung und Überwachung speziell anti-rheumatischer und immunologischer Therapien sowie deren Überwachung in regelmäßigen Abständen.

NEUER D-ARZT IN BAD FREDEBURG

Mit einer Kooperation zwischen dem Standort St. Walburga-Krankenhaus und der Berufsgenossenschaft (BG) hat das Klinikum Hochsauerland am MVZ Bad Fredeburg einen regionalen Versorgungsstandort für Arbeits-, Schul- und Wegeunfälle geschaffen. Seit Januar 2021 gibt es für das MVZ eine neue Zulassung als Durchgangsarzt. Damit konnte eine länger andauernde Vakanz in der arbeitsmedizinischen Versorgung für das Schmallenberger Sauerland beendet werden. Das Modell, einen D-Arzt mit stationärer Anbindung auch im MVZ



Nicole Morena, Fachärztin für Innere Medizin – Rheumatologie, Dorothea Elmering, Medizinische Fachangestellte, und Dr. Stefan Probst, M. Sc. Facharzt für Innere Medizin – Rheumatologie
Foto: Klinikum Hochsauerland

anzusiedeln, ermöglicht die bestmögliche Verzahnung von ambulanter und stationärer Therapie und somit eine durchgängige und hochwertige Versorgung der Patienten.

„Insbesondere bei Arbeitsunfällen ist es wichtig, dass die Patienten möglichst früh eine spezialisierte Versorgung erhalten“, sagt Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung.

Das patientenfreundliche Modell des MVZ hilft Zeit und Kosten zu sparen. Denn bis zu einem D-Arzt in der Region mussten Patienten zuvor weite

Wege in Kauf nehmen und waren selbst bei kleinen Verletzungen lange unterwegs. Mit Dr. med. Detlef Drüppel, der auch als Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Klinikum Hochsauerland Standort St. Walburga-Krankenhaus in Meschede tätig ist, ist im MVZ Bad Fredeburg nun ein besonders qualifizierter Facharzt für die Aufgaben als D-Arzt aktiv. So wird sowohl die ambulante Versorgung über die Ambulanz des MVZ sowie im Bedarfsfall auch eine weitere stationäre Therapie gesichert. ✓ (fa)

Klinikum stärkt Gesundheit seiner Mitarbeitenden

Im Klinikum Hochsauerland gilt der Gesundheit der Mitarbeitenden größte Aufmerksamkeit. Schon seit Jahren gibt es deshalb verschiedene gesundheitsfördernde Maßnahmen, die als Angebot allen Mitarbeitenden zur Verfügung stehen. Yoga, Aquagymnastik, Achtsamkeitsseminare, Rauchentwöhnung oder Ernährungsworkshops und andere Gesundheitsangebote sollen persönliches Wohlbefinden steigern und die berufliche Leistungsfähigkeit erhalten.

Auf Initiative der Geschäftsführung hat sich Ende 2020 ein Gesundheitszirkel etabliert, der die bestehenden Angebote stärker bündeln und weiterentwickeln soll. Ziel ist es darüber hinaus, bestehende Belastungsschwerpunkte zu identifizieren und Verbesserungsvorschläge

zu entwickeln. Zudem sollen die Beschäftigten besser eingebunden und eine breitere betriebsinterne Öffentlichkeit für das Thema Gesundheit hergestellt werden. Dabei sind alle Standorte des Klinikums mitberücksichtigt. Die Mitarbeitervertretung ist fester Bestandteil dieses Prozesses. Der Gesundheitszirkel freut sich über weitere Kollegen und Kolleginnen, die sich mit ihren Themen und Anregungen in die Arbeit einbringen möchten.

RÜCKENSCHMERZEN UND STRESS VORBEUGEN

Der Umgang mit Stress und das Thema „Rücken“ – das sind Bereiche, um die sich der Gesundheitszirkel künftig verstärkt kümmern will. „Wir möchten die Beschäftigten gerne direkt vor Ort für das

Thema Rücken sensibilisieren und Unterstützung für rückengerechtes Arbeiten anbieten“, beschreibt Sebastian Wandmacher, Geschäftsbereichsleiter Personal am Klinikum Hochsauerland, das Anliegen. Teil des Rückenkonzeptes ist es daher, mit Rückenexperten und Rückenbeauftragten direkt in den Standorten aktiv zu werden und Angebote zu unterbreiten. Durch eine Kooperation mit der Berufsgenossenschaft soll unterstützend aktuelles Know-how zum Thema einfließen.

Beim zweiten Schwerpunktthema psychische Belastungen und Stress werden die Ergebnisse der letzten Mitarbeiterbefragung genutzt. Sie umfasste Fragen der Berufsgenossenschaft, mit deren Hilfe Belastungsschwerpunkte identifiziert werden können. Als eine erste Maßnahme

wurde mit Marion Sander Anfang des Jahres 2021 eine Anlaufstelle zu sozialen Fragen eingerichtet, die für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen offen steht und absolute Vertraulichkeit garantiert. Nicht zuletzt dann, wenn beruflicher Stress und private Probleme zusammenkommen, kann der Druck zu groß werden und krankmachen. Oft ist es in einer solchen Situation enorm hilfreich, die belastenden Themen einfach mal loszuwerden und jemanden an der Seite zu haben, der hilft, einen Lösungsweg zu finden. ✓ (fa)

KONTAKT:

Marion Sander,
Diplom-Sozialarbeiterin,
Psychiatrische Tagesklinik,
Telefon (02932) 980-243749, E-Mail
m.sander@klinikum-hochsauerland.de

Reaktion in 90 Sekunden

Klinikum Hochsauerland stellt Notärzte für zwei Rettungswachen in Arnsberg

Seit Anfang des Jahres 2021 stellt das Klinikum Hochsauerland in der Stadt Arnsberg die Notärzte für zwei städtisch betriebene Rettungswachen. Die Stadt und der Hochsauerlandkreis hatten im vergangenen Jahr die Bereitstellung des notärztlichen Personals in den Stadtteilen Neheim und Arnsberg neu ausgeschrieben. Das Klinikum erhielt den Zuschlag. Die Einsatzfahrzeuge – Notarzteinsatzfahrzeug (NEF), Rettungswagen (RTW) – und die Rettungssanitäter stehen weiterhin im Dienst der Behörden.

So soll für Patienten die medizinische Versorgung im Notfall verbessert werden. Denn die speziell geschulten Notärzte des Klinikums Hochsauerland sind mit den notfallversorgenden Einrichtungen, vor allem aber auch mit den therapeutischen Möglichkeiten der Krankenhausstandorte und Kliniken der Region bestens vertraut. So ist eine reibungslose Übergabe der Notfallpatienten an die jeweils spezialisierten Fachabteilungen gewährleistet.

Lange Transportzeiten und Mehrfach-



Am Standort des Notarzteinsatzfahrzeuges in Neheim: Notarzt Dr. Jan Kuhse, Verwaltungsdirektor Thomas Neuhäus (Mitte) und Annika Dreses, Assistentin der Geschäftsführung

Foto: Klinikum Hochsauerland

verlegungen werden soweit möglich vermieden. Auch eine Weiterversorgung der Notfallpatienten durch den einliefernden Notarzt, von der zentralen Notaufnahme bis zur Verlegung auf Station, wird möglich. Idealerweise kann der Patient von der Erstversorgung bis zur Entlassung aus dem Krankenhaus von „seinem“ Notarzt betreut werden. Mögliche Informationsverluste bei der Übergabe werden so bestmöglich ausgeschlossen.

WICHTIGER MEILENSTEIN FÜR NOTFALL- UND INTENSIVZENTRUM

Das Klinikum Hochsauerland gewährleistet an 365 Tagen rund um die Uhr die Sicherstellung des qualifizierten Notarztdienstes. Dafür wird der bisherige Standort des Notarzteinsatzfahrzeuges (NEF) am Marienhospital nach erprobtem Muster weitergeführt. In Neheim wurde der Standort des NEF an das St. Johannes-Hospital verlegt. So ist der Notarzt auch hier innerhalb von 90 Sekunden einsatz- und ab-

fahrbereit. Die Besetzung der Dienste erfolgt grundsätzlich durch angestellte Ärzte des Klinikums, die über die Fachkunde Rettungsdienst oder die Zusatzweiterbildung Notfallmedizin verfügen. In Teilbereichen, beispielsweise nachts und an Wochenenden, werden die Klinikärzte zeitweise durch externe Notärzte des Kooperationspartners Institut für Notfallmedizin (INM) sowie durch freiberufliche Notärzte unterstützt.

Die Übernahme des Notarztdienstes durch das Klinikum Hochsauerland stellt einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Entwicklung des neuen Intensiv- und Notfallzentrums sowie zur Sicherstellung der umfassenden Notfallversorgung in der Region dar.

Der langfristige Erfolg der notärztlichen Versorgung hängt auch von der Unterstützungsbereitschaft aus dem Kreis der potenziell einsetzbaren Notärztinnen und Notärzte ab. Das Klinikum bittet alle interessierten Notärztinnen und -ärzte um Anmeldung zur Übernahme der Dienste.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an die Assistentin der Geschäftsführung Annika Dreses unter Tel. (02932) 980-248003 oder a.dreses@klinikum-hochsauerland.de ✕ (fa)



Die Gewinnung und gute eigene Ausbildung von Fachkräften sowie die Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten zählt zu den wichtigen Zukunftsaufgaben des Klinikums Hochsauerland.

Die Bildungsakademie der Gesundheits- und Sozialwirtschaft Hochsauerland gGmbH unterstützt diese Zielsetzung und vermittelt nicht nur angehenden Pflegefachkräften das nötige Fachwissen. Auch erfahrene Fachkräfte profitieren auf dem Weg des

Klinikum Hochsauerland baut Fort- und Weiterbildungsprogramm 2021 aus

lebenslangen Lernens von den hochwertigen Fort- und Weiterbildungsangeboten der Bildungsakademie.

Wer seine Fachkenntnisse erweitern und neue Aufgaben oder mehr Verantwortung übernehmen möchte, kann aus einem praxisorientierten Angebot an Fort- und Weiterbildungsangeboten wählen, um diese Ziele zu erreichen.

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm für das Jahr 2021 umfasst dabei Angebote zur beruflichen Qualifizierung wie zum Beispiel die Fach-

weiterbildung Anästhesie und Intensivpflege, die Weiterbildung zum/zur Praxisanleiter/-in oder die Weiter-



Annika Junghölter, Referentin Fort- und Weiterbildung

Foto: Klinikum Hochsauerland

NÄHERE INFORMATIONEN

Das aktuelle Programm sowie nähere Informationen zum Thema Fort- und Weiterbildung erhalten Sie auf der Homepage unter www.klinikum-hochsauerland.de/karriere-bildung/bildungszentren-kranknenpflegesschulen/fort-und-weiterbildungsprogramm oder bei Annika Junghölter, Referentin für Fort- und Weiterbildung unter Tel. (0232) 980-253010 oder E-Mail a.junghoelter@bildungsakademie-hochsauerland.de

bildung Palliative Care für Pflegenden. Ebenso dazu gehören ergänzende Angebote beispielsweise zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz. Weitere Angebote und Initiativen sind in Vorbereitung. ✕ (fa)

Impressum

HERAUSGEBER

Klinikum Hochsauerland GmbH
Sprecher der Geschäftsführung:
Werner Kemper (V.i.S.d.P.)
Goethestraße 15, 59755 Arnsberg
Telefon: (02932) 980-248002
E-Mail: info@klinikum-hochsauerland.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Richard Bornkeßel (rb)
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing
Telefon: (02932) 980-248060, E-Mail:
r.bornkessel@klinikum-hochsauerland.de
Redaktion: Frank Albrecht (fa)

Düsseldorferin erzielt **Traumergebnis** bei Prüfung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin



Stolze Absolventen: Paula Hoever (2. v. l.) mit Traumergebnis
Foto: Archiv DGKK

Nach dreijähriger Ausbildungszeit und aufregenden Prüfungstagen konnten die Auszubildenden zum Gesundheits- und Krankenpfleger des St. Martinus-Krankenhauses im September 2020 ihre Examensurkunden in Empfang nehmen.

Praxisanleiterin Liza Hilbrich freut sich sehr, dass die mehrtätige Prüfungsphase so gut verlaufen ist. Als direkte Ansprechpartnerin für den prakti-

schen Teil der Pflegeausbildung hatte sie ihre Schüler intensiv und „für alle Fälle“ vorbereitet.

Für eine besondere Freude sorgte Paula Hoever, die als eine von zwei Auszubildenden in diesem Jahr das Traumergebnis von „1-1-1“ schaffte. Die 24-jährige Düsseldorferin wurde in allen drei Prüfungsteilen – schriftlich, mündlich sowie in der praktischen Prüfung – mit „sehr gut“ benotet.

„Wir sind super stolz auf Euch alle und freuen uns sehr, dass so viele von Euch dem St. Martinus-Krankenhaus auch in Zukunft die Treue halten werden“, gratulierten auch Pflegedirektor Tim Plaggenborg und sein Stellvertreter Matthias Dworaczek. Neben guten Wünschen erhielten die Absolventen nützliche Geschenke, wie eine eigene Verbandschere mit eingraviertem Namen des Besitzers – und Sonnenblumengrüße. ✗ (bw)

Hernienchirurgie am Wesseling Dreifaltigkeits-Krankenhaus ausgezeichnet

Im Juli 2020 erhielt das Team der Hernienchirurgie das Gütesiegel der Deutschen Herniengesellschaft. „Diese Auszeichnung bescheinigt uns eine besondere Expertise in der operativen Behandlung von Hernien, also Brüchen, die sich im Bereich der Leisten, dem Nabel oder bei Narben bilden können“, erklärt der Chefarzt der Chirurgie Professor Dr. med. Christoph A. Jacobi.

Verliehen wird die Auszeichnung der Fachgesellschaft der Hernienchirurgen nur an Kliniken und Praxen, die entsprechende Fallzahlen und einen großen Erfahrungsschatz in der Behandlung von Hernien aufweisen. Um das Zertifikat zu erhalten, ist die Teilnahme an einer Qualitätssicherungsstudie Voraussetzung. Damit ist das Siegel ein hilfreicher Indikator für den Patienten, der seinen Eingriff in den allermeisten Fällen selber einplanen und sich vor seiner Operation ausführlich über geeignete Ärzte und Kliniken informie-



Hernienchirurgie mit Gütesiegel am Wesseling Dreifaltigkeits-Krankenhaus

Foto: Wiora

ren kann. „Hernienoperationen, die in unserem Haus erfolgen, werden im Register der Deutschen Herniengesellschaft dokumentiert. Für den Patienten bedeutet dies ein deutliches Plus an Sicherheit“, sagt Dr. med. Nader Hallal, der das Team der Chirurgie seit

2019 in den Bereichen Hernie und Schilddrüse verstärkt.

MINIMALINVASIVE OP-TECHNIK
Im Referenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie wird vorzugsweise in laparoskopischer Technik operiert. Diese

Methode gilt als besonders schonend und geht in der Regel mit weniger Schmerzen und einer kürzeren Regenerationszeit einher.

ENGE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN PLASTISCHEN CHIRURGEN

In besonderen Fällen kooperieren die Operateure mit den Experten der hauseigenen Plastischen Chirurgie, um Behandlungsergebnisse zu erzielen, die funktionalen wie ästhetischen Anforderungen entsprechen. Wie etwa bei der kosmetisch korrekten Wiederherstellung des Hautmantels bei gigantischen Narbenhernien, bei denen die Haut beschädigt ist, oder bei der Versorgung erschlaffter Bauchdecken. Aber auch für adipöse Patienten mit Bauchwandhernien berge die Zusammenarbeit mit der Plastischen Chirurgie Vorteile, wenn etwa nach Optimierung des Gewichts Hernie und Fettschürze gleichzeitig versorgt werden können. „Insgesamt bieten wir ein sehr breites therapeutisches Spektrum an. Davon profitieren unsere Patienten, die sich Wartezeiten und aufwendige Mehrfachuntersuchungen sparen können“, so Professor Jacobi. ✗ (bw)

Neue Brustschmerzeinheit am Herz-Jesu-Krankenhaus

Seit 1. Dezember 2020 ist am Dernbacher Herz-Jesu-Krankenhaus eine neue Brustschmerzeinheit in Betrieb. Die „Chest Pain Unit“ (CPU) ist für Patienten mit akuten oder unklaren Brustschmerzen ausgelegt und verfügt über vier speziell ausgestattete Überwachungsplätze und einen Diagnostikbereich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einheit sind speziell für den Einsatz geschult.

Spezialisierte Einheit hilft bei Verdacht auf Herzinfarkt und Co.

Je nach Symptomen liegen die ersten Untersuchungsergebnisse schon nach 30 bis 60 Minuten vor, um schnell die passende Behandlung einleiten zu können. Weitere Überwachung, bildgebende Untersuchungen von der Echokardiografie bis hin zum CT (Computertomografie), stationäre Aufnahme oder eine direkte Herzkatheteruntersuchung werden in der Chest Pain

Unit veranlasst. „Durch Corona haben viele Menschen Angst, ins Krankenhaus zu gehen“, so Professor Dr. med. Frank Breuckmann, der die Einheit leitet. „Doch bei Brustschmerzen, hinter denen Herzinfarkte oder ähnlich schwerwiegende Erkrankungen stehen können, ist schnelle Behandlung lebens- und überlebenswichtig.“ Die Chest Pain Unit befindet sich in



Das Team der CPU ist rund um die Uhr für Patienten da
Foto: Ewen

der Zentralen Notaufnahme (ZNA) des Dernbacher Krankenhauses. Patienten können die Einheit rund um die Uhr, ohne Überweisung oder Einweisung im Krankenhaus aufsuchen. ✗ (ie)

Klinikum Mittelmosel mit neuem Kaufmännischen **Direktor**

Vladimir Lejrigh löste am 1. November 2020 Birgit Mohr als Kaufmännischer Direktor des Klinikums Mittelmosel ab. Mohr, die zusätzlich zu dieser Tätigkeit seit 2017 auch Einrichtungsleiterin des damals neu errichteten Seniorenzentrums Mittelmosel ist, hat übergreifende Themen und Projekte für alle 13 Seniorenzentren der Gruppe übernommen und ihren Fokus jetzt vollständig auf den Bereich der Seniorenhilfe gelegt.



Abschied von Birgit Mohr (Mitte) Foto: Mattes



Vladimir Lejrigh Foto: Schube

BIRGIT MOHR ÜBERNIMMT ÜBERGEORDNETE AUFGABEN

Birgit Mohr verlässt das Klinikum nach 28 Jahren, in denen sie sich enorm um das Haus verdient gemacht hat. Nach einem Pflegestudium wurde sie 2002 zunächst zur stellvertretenden Pflegedienstleiterin und weitere fünf Jahre später zur Pflegedirektorin ernannt. Seit dem Sommer 2016 war Mohr, die zwischenzeitlich ein Studium der

Betriebswirtschaftslehre absolvierte, Kaufmännische Direktorin des Klinikums. Birgit Mohr, die von allen sehr geschätzt wurde, gilt großer Dank für ihr überragendes Engagement.

NACHFOLGER VLADIMIR LEJRIGH KOMMT AUS DEN EIGENEN REIHEN

Mit Birgit Mohr endet eine Ära. Darum ist es umso erfreulicher, mit

Vladimir Lejrigh jemanden für die Nachfolge gewonnen zu haben, der schon lange mit Mohr zusammengearbeitet hat und sowohl die Belegschaft als auch das Haus sehr gut kennt.

Vladimir Lejrigh kam am 1. Juli 2006 als Krankenpfleger ans Klinikum. Er absolvierte 2010 die Fachweiterbildung Intensivpflege und übernahm im Anschluss die stellvertretende

Leitung der Abteilung Anästhesie und Intensivpflege. Sechs Jahre später und um einen Masterabschluss im Studiengang Pflegemanagement reicher, folgte Lejrigh im Mai 2016 Birgit Mohr als Pflegedirektor.

Die Ernennung zum Kaufmännischen Direktor ist insofern nur der folgerichtige Schritt und die beste Lösung für das Klinikum und seine Belegschaft. ✓ (sm)



Neue Leiterin der Katharina Kasper Akademie: Jennifer Herborn-Wolf Foto: privat

Jennifer Herborn-Wolf wird neue **Leiterin**

Stabübergabe bei der Katharina Kasper Akademie

Jennifer Herborn-Wolf ist ab sofort die neue Leiterin der Katharina Kasper Akademie und löst damit Ute Justen ab, die auf eigenen Wunsch nach zwölf Jahren von dieser Position zurücktritt.

In der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper ist Jennifer Herborn-Wolf keine Unbekannte. Denn sie hatte bereits die Lehre zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in dem der Gruppe zugehörigen Herz-Jesu-Krankenhaus

in Dernbach absolviert und in den Folgejahren maßgeblich am Aufbau der dortigen Palliativstation mitgewirkt. Zudem war sie in den vergangenen Jahren regelmäßig als freiberufliche Dozentin an der Katharina Kasper Akademie tätig.

Jennifer Herborn-Wolf freut sich auf die bevorstehenden Aufgaben und darauf, „das Bildungsangebot auf die zukünftigen Anforderungen auszu-

richten“, wie sie selbst sagt. Ute Justen, die sich künftig auf die Position als Dozentin an der Katharina Kasper Akademie konzentrieren wird, hatte die Leitung der Akademie seit 2008 für zwölf Jahre inne.

Die Ordensgründerin Katharina Kasper legte zeitlebens großen Wert auf eine solide Weiterbildung. Eine Tradition, die die DGKK in ihrem Sinne fortführen will. ✓ (tw)

Aktion-Mensch-Lose ersetzen Weihnachtsfeier 2020

Weihnachtslose für die Mitarbeiter im Herz-Jesu-Krankenhaus

Es war bereits frühzeitig abzusehen: 2020 fiel im Herz-Jesu-Krankenhaus Dernbach die Weihnachtsfeier, wie so vieles andere, ebenfalls Corona zum Opfer.

Trotzdem wollte die Betriebsleitung unter den Mitarbeitenden für etwas

Weihnachtsstimmung sorgen. Kurz vor den Feiertagen machten sich daher Sabine Raimund, Geschäftsführerin der ViaSalus GmbH, Carmen Elschner als Kaufmännische Direktorin, Pflegedirektorin Astrid Eisenberg und Dr. Christoph Lerchen als Ärztlicher Direktor des

Dernbacher Krankenhauses auf den Weg durchs Haus. Im Gepäck hatten sie für jeden Mitarbeitenden ein Weihnachtsgeschenk in Form eines Jahresloses der Aktion Mensch sowie großen Dank für den Einsatz der Pflegekräfte und Ärzte im Corona-Jahr. ✓ (ie)



V. l. n. r.: Carmen Elschner, Dr. Christoph Lerchen, Astrid Eisenberg und Sabine Raimund Foto: Archiv DGKK

Zeugnisübergabe in Dernbach unter Corona-Bedingungen

17 Auszubildende der Schule für Pflegeberufe Katharina Kasper bestehen Examen

17 Absolventinnen der Schule für Pflegeberufe Katharina Kasper am Herz-Jesu-Krankenhaus Dernbach haben Mitte Juli 2020 ihr Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege erfolgreich bestanden. Acht von ihnen werden ihre berufliche Laufbahn im Herz-Jesu-Krankenhaus fortführen. Die übrigen Absolventinnen haben im Klinikum Mittelmosel Zell und anderen Pflegeeinrichtungen eine Anstellung nach ihren Wünschen gefunden. Einige streben parallel dazu ein weiterführendes Studium der Medizin, der Pädagogik oder der Betriebswirtschaft an.

Für die Schülerinnen war es spannend bis zur letzten Minute, denn das mündliche Examen fand erst am Tag der Abschlussfeier statt. Die Prüfungen dauerten von 8.30 bis 16.00 Uhr. Bei der anschließenden Lehrerkonferenz wurden die Ergebnisse besprochen, sodass um 17.00 Uhr die



Gruppenfoto mit Abstand: Die Absolventinnen der Schule für Pflegeberufe Katharina Kasper

Foto: Ewen

„druckfrischen“ Zeugnisse überreicht werden konnten.

DANK FÜR EINSATZ UND DURCHHALTEVERMÖGEN

In kurzen Reden dankten unter anderem die Geschäftsführerin der ViaSalus GmbH Sabine Raimund, die Kaufmännische Direktorin Carmen Elschner und Pflegedirektorin Astrid Eisenberg den frisch gebackenen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen für ihren Einsatz und ihr Durchhaltevermögen.

Das vorangegangene Jahr war von der Insolvenz in Eigenverwaltung der ViaSalus GmbH, Trägerin des Herz-Jesu-Krankenhauses, geprägt.

2020 stand die Corona-Pandemie im Fokus. „Sie waren sofort da, als wir plötzlich Patienten- und Besucherströme umleiten mussten. Wir konnten immer auf Sie zählen“, so lautete das einhellige Lob der Leitung an die Absolventinnen.

Im Anschluss erhielten die neuen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen

ihre Zeugnisse durch Schulleiter Siegfried Oberender und Klassenlehrer Swen Hedwig – natürlich mit Sicherheitsabstand.

Die frisch gebackenen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen sind: Victoria Gärtner, Maria Holz, Sr. Agatha, Lisa Jost, Celine Kaaf, Pauline KäB, Melda Kaya, Alice Lehnen, Johanna Lobeck, Gina Marie Meurer, Louisa Mohr, Melanie Oeßenich, Lena Püsch, Vanessa Roth, Sarah Schneider, Franziska Stotz, Melda Sögünmez. ✕ (ie)

„Make it Eli“ – Eine Schule mit Tradition

Die vor 128 Jahren von Katharina Kasper vom Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi gegründete Elisabethenschule ist eine christliche Realschule in freier Trägerschaft. Die ehemalige Mädchenschule ist seit vielen Jahren eine begehrte Institution für junge Menschen, in der neben einer musischen und profunden naturwissenschaftlichen Wissensvermittlung der Glaube eine zentrale Rolle spielt. Diese Religiosität wird durch regelmäßige gemeinsame Gottesdienste, das gemeinschaftlich gesprochene Gebet vor Beginn einer jeden Stunde sowie durch praktizierende Schulseelsorge und zahlreiche soziale Initiativen gelebt.

Das Streben der Institution ist, neben dem hohen eigenen Anspruch einer erfolgreichen Ausbildung der Schüler und Schülerinnen, den Menschen in den Mittelpunkt der Fürsorge und Aufmerksamkeit zu stellen. Dies wird besonders durch die schuleigene, solidarische Unterstützung von Menschen in Not deutlich. Neben festen Terminen – wie dem jährlich stattfindenden Elisabethentag am 19. November, an dem die



Der Blick in die hauseigene Kapelle

Foto: Archiv DGKK

Schüler und Schülerinnen zuvor gesammelte Spenden an die Hofheimer Tafel verteilen und den Vormittag in gemeinnützigen Einrichtungen verbringen – finden immer wieder spontane Hilfsaktionen statt. Dazu gehören zum Beispiel das Sammeln von Spenden für Flutkatastrophenopfer, gemeinsame Spielenachmittage mit syrischen Flüchtlingskindern oder das Verschicken von Weihnachtsgeschenken an rumänische Waisenkinder. Auch die Einrichtung eines „Fair-Trade-Kiosk“ auf dem Schulhof und

der enge Kontakt zu der St. Francis of Assisi School in Mitunguu in Kenia, die ebenfalls von den Dernbacher Schwestern gegründet wurde, sind gelebter Ausdruck des Glaubens.

SCHULE MIT OFFENEM OHR FÜR SORGEN UND NÖTE DER SCHÜLER

Ein besonderes Merkmal der Lehreinrichtung ist neben der schuleigenen Kapelle auch die „Stube“ – ein geschützter Raum, in dem der schuleigene Seelsorger und die Schulsozialarbeiterin der Tradition der Namens-

patronin Elisabeth von Thüringen folgen und Schülern sowie Schülerinnen die Möglichkeit geben, sich täglich auszutauschen und ein offenes Ohr für ihre Nöte und Sorgen zu finden.

Durch die überschaubare Schüleranzahl von derzeit 565 Schülern und 50 Lehrkräften ist der direkte, unmittelbare Kontakt auch zwischen den übrigen Lehrkörpern und der Schülerschaft gegeben, der einen respektvollen und zugewandten Charakter zwischen allen Beteiligten sicherstellt.

„Make it Eli“ steht auf den hellblauen und grünen T-Shirts, die bei gemeinsamen Schulveranstaltungen und öffentlichen Auftritten von den Schülern und Schülerinnen getragen werden – ein Schriftzug, der alle mitmenschlichen Aspekte der Schulgemeinde und des Schulprofils vereinigt und komprimiert zum Ausdruck bringt. Dass sich Traditionsbewusstsein mit Fortschritt vereinbaren lässt, zeigt sich bereits mit Einführung der Koedukation in den 70er-Jahren, seit den 90er-Jahren wird Informatikunterricht angeboten.

In Zeiten von Corona stellt sich die Schule den Herausforderungen mit Tablets für alle Lehrkräfte, einem leistungsstarken WLAN im gesamten Gebäude, mobilen Endgeräten für die Schülerschaft und modernen Raumluftfiltern in allen Klassenräumen. ✕ (js)

30 Jahre Förderverein des Wesseling Dreifaltigkeits-Krankenhauses

1990 wurde der Förderverein gegründet – mit dem Ziel, das Dreifaltigkeits-Krankenhaus finanziell wie ideell zu unterstützen. 30 Jahre später blickt der Verein nicht nur auf jede Menge gute Taten zurück, sondern auch auf eine Entwicklung, die sich sehen lassen kann.

„Mehr als 1.000 Mitglieder und ein Spendenvolumen von über 2,6 Millionen Euro – auf diese Zahlen sind wir stolz“, berichtet der Vorsitzende Dr. Gerd Wolter. Zusammengekommen ist die stattliche Summe durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, aber auch durch Aktionen und Benefizveranstaltungen, die sich mit den Jahren zu echten Publikumsmagneten in Wesseling und Umgebung entwickelt haben. Wie etwa das



Endoskopieturm Foto: Poensgen



3-D-Full HD-Turm für die Minimal-invasive Chirurgie Foto: Poensgen



Sedierungs- und Inhalationsgerät Foto: Wiora



OP-Mikroskop für die Wirbelsäulen- und rekonstruktiv-plastische Chirurgie Foto: Archiv DGKK

beliebte Frühlingsfest, die Kapellenkonzerte oder auch das Tennisturnier „DREIFA-CUP“.

Da die Verwaltungsaufwendungen des Vereins unter einem Prozent liegen, können die Spendengelder zu fast 100 Prozent in Projekte des Krankenhauses investiert werden.

„Wir freuen uns sehr über das Vertrauen, das wir in der Wesseling Bevölkerung – und darüber hinaus – erfahren. Das sind die besten Voraussetzungen für die nächsten 30 Jahre“, so Dr. Wolter. „Gemeinsam sorgen wir dafür, dass wir im Krankenhaus bestmögliche medizinische Versorgung auf hohem Niveau bieten können.“

Die Kaufmännische Direktorin des Hauses Alexandra Krause freut sich sehr über die gute Zusammenarbeit und die kontinuierliche Unterstützung: „Unser Dank gilt allen Mitgliedern des Fördervereins für das besondere Engagement für die gute Sache.“ ✕ (bw)

Moralische Unterstützung durch Kirmes Altstars

Aktionen innerhalb und außerhalb des Herz-Jesu-Krankenhauses für die Mitarbeiter



Mit Bannern und anderen Aktionen boten die „Kirmes Altstars“ moralische Unterstützung für das Dernbacher Krankenhaus



Fotos: Mattes

Das Corona-Jahr 2020 hat den Mitarbeitenden in den Krankenhäusern viel abverlangt. Umso wichtiger und ermutigender war es da, Zuspruch aus der Bevölkerung zu erhalten.

Die Dernbacher „Kirmes Altstars“

haben sich daher einige Aktionen einfallen lassen, um Patienten und Mitarbeitern im Herz-Jesu-Krankenhaus Mut zuzusprechen.

Gleich im März, zu Beginn der ersten Hochphase, spannte die Gruppe gegenüber dem Krankenhaus Banner

zur Ermunterung von Mitarbeitern und Patienten. Im November folgten weitere Banner zur Ergänzung der ersten. Zur Osterzeit erhielten alle Mitarbeiter des Krankenhauses von den Kirmes Altstars einen Schoko-Osterehasen als „Nervennahrung“. ✕ (ie)

Bildungsprogramm 2021 der Katharina Kasper Akademie



Fort- und Weiterbildungen | Seminare | Symposien

Die Teilnehmer erwartet in 2021 ein breites Bildungsangebot aus den Bereichen:

Palliative Care, Praxisanleitung, Ethikberatung, Case Management, Pflegeberatung, Qualitätsmanagement, Pflichtfortbildungen für Betreuungs-

kräfte und vieles mehr. Erprobte Konzepte für nachhaltiges Lernen, moderne Medien und erfahrene Dozenten runden das Bildungsangebot ab. ✕

Reinschauen lohnt sich:

www.katharina-kasper-akademie.de

DREHARBEITEN IM HOSPIZ ST. THOMAS

2020 sorgten Terrassenkonzerte im Außenbereich des Dernbacher Hospizes St. Thomas für Unterhaltung bei den Gästen. Beim ersten Konzert waren die Gründer des Vereins „Wäller helfen“ zusammen mit einem Kamerteam dabei. Die Hilfsaktionen der Gruppe, die den Ehrenamtspreis des SWR gewonnen hat, wurden als Videodokumentation festgehalten. Dafür wurde auch Hospizleiterin Eva-Maria Hebgen interviewt. ✕



Dreharbeiten zur Dokumentation „Wäller helfen“ Foto: Ewen

Impressum

HERAUSGEBER

Katharina Kasper Holding GmbH
Manfred Sunderhaus (V.i.S.d.P.)
Katharina-Kasper-Straße 12, 56428 Dernbach
Telefon: 02602 9301-307
E-Mail: uk@katharina-kasper-gruppe.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Stefan Mattes (sm)
Telefon: 02602 9301-307
E-Mail: s.mattes@katharina-kasper-gruppe.de
Redaktion: Ingrid Ewen (ie), Michael Roesler (mr), Tanja Wagner (tw), Birgit Wiora (bw)

Neue Tagesklinik im Alexianer-Zentrum in Köln-Rodenkirchen

Die Alexianer Köln haben ihr Angebot im Alexianer-Zentrum in Köln-Rodenkirchen erweitert: Neben der bisherigen Tagesklinik für ältere Menschen hat am 25. Januar 2021 die Tagesklinik für jüngere psychisch kranke Menschen unter Leitung von Oberärztin Dr. Heike Tinnefeld, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Neurologie, eröffnet.

Eine Tagesklinik, die speziell auf junge Erwachsene ausgerichtet ist, gibt es bisher im Raum Köln nicht. Die Tagesklinik ergänzt das bei den Kölner Alexianern bereits vorhandene Angebot zur Unterstützung und Behandlung von jungen Menschen in einer psychischen Krise beziehungsweise



Neues Angebot für Köln: Im Alexianer-Zentrum in Rodenkirchen gibt es jetzt erstmals eine Tagesklinik für junge Erwachsene mit psychischen Problemen
Foto: Ehling

mit einer psychischen Erkrankung. Sie ist Anlaufpunkt für junge Menschen mit unterschiedlichen Diagnosen wie Depressionen, ADHS oder Persönlichkeitsstörungen.

Der Fokus ist auf junge Erwachsene in ihrer spezifischen Lebenssituation wie zum Beispiel laufende Schul- und Berufsausbildung, Ablösung vom Elternhaus und erste Selbstständigkeit

gerichtet. „Eine tagesklinische Behandlung ermöglicht es den Patienten, Diagnostik und Therapie im Umfang einer Krankenhausbehandlung zu nutzen und zeitgleich den Kontakt zum gewohnten sozialen Umfeld zu behalten. Somit können therapeutische Schritte direkt im Alltag erprobt und umgesetzt werden“, beschreibt Dr. Heike Tinnefeld die Vorteile der Nutzung eines solchen Angebotes. ✓

(vw)

INFO UND KONTAKT:

Die Tagesklinik ist von Montag bis Freitag von 8.30 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Vorgespräche erfolgen nach telefonischer Vereinbarung unter (02203) 3691-13980.



Fachdienst zur betrieblichen Inklusion

365 Tage JobKompass

Der Fachdienst für betriebliche Inklusion feierte Jubiläum

Am 29. November 2020 feierte der JobKompass sein einjähriges Bestehen in der Rheinmetropole. Im Winter 2019 wurde der Fachdienst für betriebliche Inklusion von der Alexianer Werkstätten GmbH ins Leben gerufen.

Bereits seit einem Jahr begleiten die Mitarbeiterinnen unentgeltlich Menschen mit Beeinträchtigungen und sozialen Vermittlungshemmnissen bei der Teilhabe am Arbeitsleben sowie Betriebe bei einer gelingenden Inklusion am Arbeitsplatz. Konkret sieht der JobKompass seinen Auftrag in der ganzheitlichen Beratung zum Thema Arbeit,

der individuellen Begleitung auf dem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt und der Akquise von Praktikums-, Arbeits- oder Ausbildungsstellen in regionalen Betrieben. Wo bereits etablierte Angebote zur Verfügung stehen, kooperiert der Fachdienst mit starken Netzwerkpartnern in der Region.

TEIL VON „ALEXIANER 360“

JobKompass ist Teil von „Alexianer 360“ – einer Beratungsstelle, die die Alexianer Werkstätten 2019 gemeinsam mit der Alexianer Köln GmbH eröffnet haben. Ergänzt wird das Beratungsangebot durch das Betreute Wohnen

(BeWo), das Zentrum für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE) und die JobXperten, einer Vermittlungsstelle für Werkstattbeschäftigte zur Überleitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Der Fachdienst wird für fünf Jahre von der Aktion Mensch e. V. gefördert, die das Projekt kontinuierlich begleitet und evaluiert.

KONTINUIERLICH GEWACHSEN

Seit der Eröffnung ist der Fachdienst kontinuierlich gewachsen. Im ersten Halbjahr lag der Fokus auf der Vernetzung mit starken Partnern in der Region, im zweiten Halbjahr stieg man

in die individuellen Beratungen ein. In 470 Beratungen wurden 80 Klientinnen und Klienten betreut, die sich in unterschiedlichen Phasen ihrer beruflichen Integration befinden. Im Förderjahr 2021 soll die Begleitung der Arbeitgebenden nach erfolgreicher Vermittlung weiter ausgebaut und die Evaluation der Beratung auf die mittel- und langfristige Wirkung ausgeweitet werden. Parallel dazu soll unter anderem das Beratungskonzept für Klientinnen und Klienten sowie für Arbeitgebende weiterentwickelt, die Vernetzung weitergeführt und die Peer-Beratung professionalisiert werden. ✓

(vw)

Personalbüro erweitert Geschäftsbereich und bekommt neuen Leiter

Die Personalabteilung der Alexianer Köln GmbH betreut seit Januar 2021 neben den bisherigen acht Gesellschaften zusätzlich die Personalverwaltung der Gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK). Damit erhöht sich die Anzahl der betreuten Personalfälle auf beinahe 2.000.

Um dieser Arbeit gerecht zu werden, ist das bewährte Team um Lea Helmes verstärkt worden, die bisher bei der GWK beschäftigt war. Neuer Leiter der Personalabteilung wird Georg Warnke, der bereits zuvor als Personalleiter der Gemeinnützigen Werkstätten GmbH zuständig war. ✓

(kv)



Starkes Team (v. l.): Nikola Scholz, Georg Warnke, Susanne Köster, Siba Nourani, Ursula Billgen, Lea Helmes, Claudia Baron Foto: Daniels

Alexianer-Mitarbeiter und Bewohner ließen sich von Krippenfiguren inspirieren

In der Alexianer-Kita streichelten die Kinder Maria liebevoll über den Kopf, in einem Pia-Causa-Fahrzeug wurde sie auf dem Fahrersitz platziert. Die Schafe durften zwischen dicken Geldbündeln aus Fünf-Euro-Scheinen in der Buchhaltung weiden, Josef schien sich über den Maschinenpark in der Holztherapiewerkstatt zu wundern und der Engel sollte sich neben einer Buddha-Statue in der Tagesklinik Porz wohlfühlen.

„Wir wollten unsere ausdrucksstarken Krippenfiguren, die seit 2018 in der Weihnachtszeit in der Alexianer-Kirche aufgestellt werden, auf Reisen in unsere Alexianer-Welt schicken. In der Begegnung mit Maria, Josef, dem Engel, dem Hirten und den Königen sollten offene und freie Gespräche entstehen – mit Fragen, Gedanken, Erinnerungen“, das erhofften sich Seelsorgerin Renate Thimm und Alexianer-Mitarbeiter Gerhard Daniels, der für die fotografische Dokumentation



Der Engel in der Wohngruppe Annastraße Fotos: Daniels

sorgte. Gemeinsam starteten sie das Projekt „Krippenfiguren“, sie entwarfen einen Flyer und warben um Mitwirkung.

ÜBER RELIGIONSGRENZEN HINWEG

„Es ist gut, dass wir die Zeit zwischen den beiden Corona-Teil-Lockdowns im vergangenen Jahr nutzen konnten, um elf Bereiche an unserem Kölner Standort zu besuchen“, freute sich

Seelsorgerin Renate Thimm. Mitarbeiter, Bewohner und Beschäftigte hatten sich ungewöhnliche Konstellationen ausgedacht. „Es war überraschend, spontan, kreativ und tiefgründig“, beschrieb Gerhard Daniels aus seiner Sicht die Ergebnisse der ungewöhnlichen Zusammentreffen.

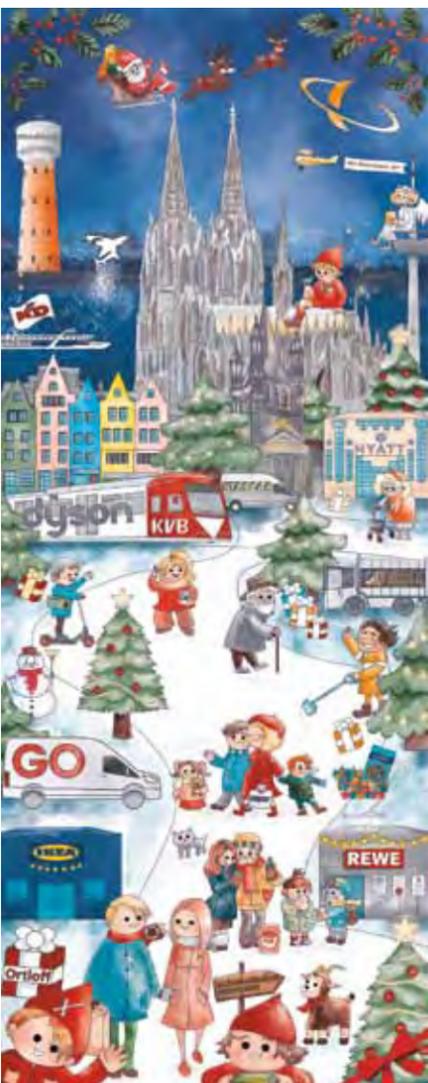
Im Klostercafé wurde darüber spekuliert, auf wie viel Hilfsbereitschaft das Paar Maria und Josef hoffen könnten, wenn sie heute in Corona-Zeiten das



Maria fährt im Pia-Causa-Fahrzeug mit

Café besuchen würden. Gemeinsam wurde in der Personalabteilung beim Anblick des Königs aus dem Morgenland darüber nachgedacht, mit welchen Schwierigkeiten Beschäftigte mit Migrationshintergrund bei der Jobsuche umgehen müssen und in der Holztherapie wurde die Rolle Josefs über Religionsgrenzen hinweg intensiv debattiert. Nicht nur die Bilder von den Begegnungen, auch die dabei entstandenen Gesprächsnotizen zeigen das gelungene Ergebnis des Projektes. Eine Broschüre und eine Ausstellung bewahren nunmehr die ungewöhnliche Aktion und die daraus entstandenen Begegnungen vor dem Vergessen. ✕ (kv)

Digitaler Weihnachtszauber aus der Feder des AlexOffice Köln



Der digitale Weihnachtszauber wurde im AlexOffice zum Leben erweckt Foto: Willmann

Das vergangene Weihnachtsfest 2020 war für alle außergewöhnlich: Vieles war anders als man es kennt und liebt. Und dennoch durfte die Vorfreude in der kalten Jahreszeit nicht zu kurz kommen.

Das dachte sich die überparteiliche Interessensvertretung Stadtmarketing Köln und ließ sich etwas Besonderes einfallen: einen Online-Adventskalender für Kölnerinnen und Kölner mit allem, was das „kölsche Hätz“ begehrt. Von Hennes über die Heinzelmännchen bis hin zu zahlreichen Koopera-

tionspartnerinnen und -partnern aus der Rheinmetropole wie REWE, die Kölner Verkehrsbetriebe oder das Schokoladenmuseum: Der digitale Adventskalender hielt täglich eine Überraschung für Kölnerinnen und Kölner bereit.

Er stammte aus der Feder des AlexOffice, welches ihn konzipiert und illustriert hat. Die originellen Ideen und liebevollen Illustrationen stammen von Dijana Agatic. Über einen Zeitraum von vier Wochen tüftelte das AlexOffice gemeinsam in einem Team aus

acht kreativen Köpfen an Konzept, Layout und Gestaltung. Großer Dank für die Umsetzung geht an dieser Stelle unter anderem an Dijana Agatic, Aziz-Serdar Dogan, Kai Bossinger und Nina Meyer. ✕ (vw)

TIPP:

Blicke hinter die Kulissen und einen Eindruck vom Design- und Umsetzungsprozess im AlexOffice bieten www.weihnachtszauber.koeln sowie Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=bx4slXwSxko>

Klosterkonditorei sorgte für süße Überraschungen

Am 18. Dezember 2020 hatten sich zwölf Ehrenamtliche auf den Weg gemacht. Sie verteilten in Köln rechtsrheinisch Kuchenstücke an Senioren, die alleine zu Hause sein mussten.

Das SeniorenNetzwerk Ensen und die Alexianer Klosterkonditorei brachten mit ihrer gemeinsamen Aktion vielen Senioren in der durch Corona eingeschränkten Adventszeit eine süße Freude in ihre

Wohnung. Die Netzwerkkoordinatorin Charitini Petridou-Nitzsche erhielt dafür bereits während der Aktion viele Dankesnachrichten. In der Alexianer Klosterkonditorei freuten sich auch die zehn dort arbeitenden Beschäftigten über ihre schöne Aufgabe. Unter Anleitung von Konditormeister Frank Volkmer backten sie die 300 Stück Kuchen und verzierten diese mit Marzipansternen. ✕ Laurence Changeat, Fundraising, Alexianer Köln GmbH



In der Klosterkonditorei (v. l.): Gisela Hänchen, Christoph Schmidt, Charitini Petridou-Nitzsche, Frank Volkmer, Laurence Changeat Foto: Alexianer

1. FC Köln sagt Danke

Kurz vor Weihnachten 2020 bedankte sich der 1. FC Köln mit Hennes IX. bei den Mitarbeitern der Kölner Alexianer, die sich in besonderem Maße um Corona-Patienten kümmern.

Bei seiner Ankunft im Alexianer-Krankenhaus in Köln-Porz wurde er mit großem Hallo hygienekonform von zahlreichen Mitarbeitern begrüßt. Zunächst sorgte er im Verwaltungsbüro für viele fröhliche Gesichter, bevor der berühmte Geißbock im Casino sein Domizil fand.

Schon in der Vergangenheit gab es



Hennes IX. steht jetzt im Casino des Krankenhauses
Foto: Daniels

zwischen den Alexianern Köln und dem 1. FC Berührungspunkte. Zu einem der emotionalsten kam es kurz vor Weihnachten 2017: Unter dem Motto „Mer stonn zo Dir“ hatte die Stiftung des 1. FC Köln für leuchtende Augen und wirkliche Begeisterung bei den Bewohnern der Alexianer-Wohngruppe Annastraße gesorgt, da sie im Rahmen der Wunschbaumaktion der Stiftung des 1. FC Köln kleine Wünsche erfüllt bekamen.

In der Alexianer-Wohngruppe Annastraße leben 24 Menschen mit einer geistigen und Mehrfachbehinderung in einem Mehrgenerationenhaus zusammen. 2019 realisierte der Förderverein FC Echo hilft e.V. zusammen

mit dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz für Köln und das südliche Rheinland in Trägerschaft der Alexianer Köln einen „1. FC Erinnerungskoffer“ für Menschen mit Demenz. Das große Medienecho auf dessen erstmalige Präsentation zeigte, dass der Fanclub des 1. FC Köln damit einen wirklichen Treffer gelandet hat, an dem die Alexianer sehr gern mitgewirkt haben.

Und nicht zuletzt entstehen immer wieder große Momente, wenn Bewohner der Alexianer-Wohngruppen in Begleitung ihrer Betreuer Heimspiele des 1. FC Köln im Stadion besuchen dürfen. Für viele von ihnen geht dann schon einmal ein Traum in Erfüllung. ✕ (kv)

„Hier wird eine Lücke geschlossen“

Zur Eröffnung des Daily Care Centers

Schon bald soll es unter dem Dach der Alexianer-Pflegeeinrichtung ein Daily Care Center (DCC) für Menschen mit erworbenen Hirnschäden geben. Zur Ausrichtung und den Erwartungen der Betroffenen sprachen wir vorab mit DCC-Koordinatorin Astrid Aman-Dyckx.

Was wird das Besondere am neuen Alexianer-Angebot, einem Daily Care Center in Haus Monika, sein?

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es schon deshalb besonders, weil es im Raum Köln bisher noch keine solche Einrichtung speziell für jüngere Menschen mit erworbenen Hirnschäden gibt. Die meisten Tagespflegeeinrichtungen haben ein Konzept für ältere und oft auch demenziell erkrankte Menschen.

Erworbene Hirnschädigungen können sich sehr vielgestaltig zeigen, folglich werden unsere Tagesgäste Menschen sein, die ein individuelles und auf den Einzelnen abgestimmtes Angebot aus Betreuung und Therapie benötigen. Auch an die große Einrichtung der Alexianer angebunden zu sein, bietet Sicherheit, gute Erreichbarkeit und bereits erprobte Strukturen.

Wie war die Resonanz seit Ankündigung der Eröffnung bei Betroffenen, Angehörigen und Einweisern?

Eigentlich sollte das DCC längst an den Start gegangen sein. Doch die Corona-Schutzverordnungen haben uns auch da einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Das Interesse an dieser Einrichtung ist jedoch sehr groß. Ich habe mit mehreren Betroffenen gesprochen, alle freuen sich auf die Tagespflege bei uns. Sei es, um dem Tag einfach wieder Struktur zu geben oder hier Abwechslung zu finden und andere Menschen kennenzulernen. Auch die Hoffnung darauf, mit den passenden Therapien vorhandene Fähigkeiten zu erhalten oder sogar erweitern zu helfen, beflügelt die Menschen, die zu uns kommen.

Welche Vorteile haben die Tagesgäste im DCC? Und was haben die Angehörigen davon?

Es wird eine Lücke zwischen häuslicher und stationärer Versorgung geschlossen, in der die Betroffenen



DCC-Koordinatorin Astrid Aman-Dyckx
Foto: Daniels

einen geselligen, aktivierenden Tagesablauf mit rehabilitativem Grundgedanken erhalten. Wir können hier verschiedene Therapien wie Logopädie, Ergo- und Physiotherapie anbieten, ebenso wie gesellschaftliche Teilhabe, gemeinschaftliche Mahlzeiten und ein kreatives Betreuungsangebot.

Dabei ist die Entlastung der Angehörigen ein nicht unerheblicher Aspekt. Sie haben so die Möglichkeit, am Erwerbsleben teilzunehmen, eigene Termine wahrzunehmen oder auch einfach mal zu entspannen. ✕ (kv)



Betriebsintegrierte Arbeitsplätze als Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt

Die Gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK) sind seit 1969 Träger von Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung, Wohnhäusern und ambulanter Wohnunterstützung in und um Köln. Unter den insgesamt rund 1.600 Menschen, die bei den GWK arbeiten, sind 265 auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen (BiAP) beschäftigt.

Im Rahmen dieses Arbeitsverhältnisses können sie bei einem Arbeitgeber des allgemeinen Arbeitsmarktes ihre

berufspraktischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen erweitern und haben so bessere Chancen, den Übergang von der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Die BiAP sind beim Fachdienst KAI („Köln arbeitet inklusiv“), einem selbstständig agierenden Bereich mit zehn Mitarbeitenden innerhalb der GWK, angesiedelt. Mit der Marke KAI bietet die GWK nach außen bewusst

ein zusätzliches Angebot zu dem der Werkstätten, da es sich um eine andere Form der Unterstützung und Betreuung handelt, Interessentinnen und Interessenten aktiv beim Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu fördern.

Überwiegend handelt es sich bei den BiAP um Einzelarbeitsplätze, auf denen sowohl Menschen mit psychischer Erkrankung als auch geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung arbeiten. Die Anfänge lagen bei einzelnen aus-

gelagerten Arbeitsplätzen, unter anderem in einem Kindergarten, der Unterstützung bei Hilfstätigkeiten brauchte. Solche später als „Assistentinnen oder Assistenten“ bezeichneten Stellen gibt es auch heute noch.

Begleitet wird dieses Verfahren von Integrationsassistentinnen und -assistenten, die die Bewerberinnen und Bewerber intensiv einarbeiten. Oft fangen die Menschen auf den Arbeitsplätzen mit kleinschrittigen Tätigkeiten an. Um sich weiterzuentwickeln, wird das Arbeitsspektrum dann erweitert. Wenn notwendig, schult die Integrationsassistenz entsprechend nach. Zur Unterstützung der Integrationsassistentinnen und -assistenten arbeitet im Hintergrund ein sozialer Dienst. ✕ (wv)

Ergotherapie mit hohem Stellenwert

Frank Zamath, Mitarbeiter der Ergotherapie des Alexianer-Fachkrankenhauses Köln, gehört zum Autorenteam des Fachbuches „Ergotherapie in der Psychotherapie“, das im vergangenen Jahr bereits in der vierten, aktualisierten Auflage im renommierten Thieme-Verlag erschienen ist. Wir sprachen mit ihm über seine Mitwirkung an dem Buch.



Ergotherapeut und Buchautor Frank Zamath Foto: Ehling

Was möchten Sie den Lesern mit Ihrem Beitrag über „Verfahren der arbeitsbezogenen Ergotherapie“ mit auf den Weg geben?

Arbeit gehört zur Lebenswirklichkeit von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Häufig ist deren Teilhabe am Arbeitsleben durch Arbeitsunfähigkeit beeinträchtigt. So sind laut Deutscher

Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie (DGPPN) psychische Erkrankungen mit 43 Prozent auch der häufigste Grund für Frühverrentungen. In der Ergotherapie erfolgt die Förderung und Beurteilung arbeitsrelevanter Fähigkeiten mit Hilfe spezieller Assessments, die im Buch anhand von Fallvignetten beschrieben werden.

Dieses Buch gehört zur verwendeten Standardliteratur während der ergotherapeutischen Ausbildung im Arbeitsfeld Psychiatrie, dient aber auch als Nachschlagewerk für Ergotherapeuten, die in psychiatrischen Einrichtungen arbeiten. Was macht es so besonders?

Psychische Erkrankungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen unserer Zeit. Das zeigt sich auch bei den Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Deshalb ist die Ergotherapie eine wichtige Säule in der psychiatrischen Behandlung und aktueller denn je. Das Lehrbuch vermittelt unter Einbindung von Experten die Standards einer leitlinien-gerechten Behandlung im stationären, teilstationären, ambulanten und rehabilitativen Setting.

Profitiert auch Ihre praktische Tätigkeit als Ergotherapeut auf dem Gebiet Arbeitstherapie und Leistungsdiagnostik von Ihrer Autorentätigkeit für dieses Buch?

Das Buchkapitel stellt eine Praxishilfe für die Planung und Durchführung arbeitstherapeutischer Maßnahmen zur Verfügung. Zudem werden evidenzbasierte moderne Interventionen wie das Jobcoaching oder Supported Employment erläutert und um den Aspekt der Auswirkungen von Belastungen am Arbeitsplatz erweitert. Dabei kommt mein Fachwissen natürlich auch den Patientinnen und Patienten im Klinikalltag zugute. ✕ (kv)

TIPP:

Kubny, Ergotherapie in der Psychiatrie (ISBN 9783132423671)

© 2020 Georg Thieme Verlag KG Stuttgart, New York

Pilotprojekt „Peer-Beratung im Tandem“ startet durch



Seit dem 31. August 2020 läuft die Pilotphase des Gemeinschaftsprojektes „Peer-Beratung im Tandem-Modell“ der Diözesan-Caritasverbände (DiCV) Paderborn und Köln. Die Initiative zielt darauf ab, Beschäftigte als Peer-Beratende im Tandem auszubilden.

Die Schulungen laufen – aufgrund der derzeitigen Kontaktbeschränkun-

gen – voraussichtlich bis März 2021. Insgesamt zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Alexianer Werkstätten werden dabei an elf Schulungstagen von den Projektleiterinnen des DiCV zu Peer-Beratenden im Tandem ausgebildet. Neben der Stärkung des Selbstvertrauens stehen auch Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung im Mittelpunkt der Schulungen. Zwei Themenblöcke werden gemeinsam mit Tandem-Partnerinnen und -partnern aus dem Sozialen Dienst durchgeführt, die die Geschulten später in der Beratung unterstützen können. Darüber hinaus steht den Teilneh-

menden weiterbildende Literatur sowohl zum Empowerment als auch zu Aspekten der Teilhabe zur Verfügung. Im Anschluss an die Schulungen führen die Peer-Beratenden gemeinsam mit den Tandems fünf bis zehn reale Beratungsgespräche mit Beschäftigten durch, auf die eine Zertifizierung folgt.

Die lebenspraktische Beratung durch die Tandems erfolgt zu wichtigen Themen rund um Gesundheit, Arbeits- und Wohnsituation, Mobilität und das Leben mit einer Beeinträchtigung. Gleichzeitig möchten die Alexianer Werkstätten die Peers als Paten für neue Beschäftigte einsetzen.

Die Beratungsform stellt eine sinnvolle Ergänzung zu bereits bestehenden Beratungsangeboten dar.

„Die Schulungen stärken zudem das Selbstbewusstsein der künftigen Peer-Beratenden im Sinne eines Empowerments und knüpfen an die UN-Behindertenrechtskonvention und das Bundesteilhabegesetz an“, so Adam Blana, Leiter des Sozialen Dienstes der Alexianer Werkstätten Köln. ✕ (vw)

Bewo mit neuer Anlaufstelle in der Kölner Südstadt

Seit Kurzem kann man sich über die Angebote des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) in Trägerschaft der Alexianer auch in der Kölner Südstadt informieren.

In der Merowinger Straße 28, unweit der Tagesklinik Alteburger Straße und dem Chlodwigplatz, wird nach den Plänen des BeWo-Teams unter Leitung von Daniela Hammer langfristig ein Ort der Begegnung entstehen, um den Klienten hilfreiche Kontakte

zur verstärkten sozialen Teilhabe zu ermöglichen. Des Weiteren sollen die Klienten dort die Gelegenheit erhalten, an Trainingsmaßnahmen teilzunehmen – zum Beispiel zum Umgang mit digitalen Beratungsangeboten. Die neue Alexianer-Anlaufstelle für Ambulante Wohnhilfen will selbst auch neue Initiativen zur Bereicherung des Veedels starten. Das Büro wird von montags bis samstags geöffnet sein. ✕ (kv)

NEUE LANDMASCHINENHALLE ERRICHTET

Die Alexianer Klostergärtnerei ist um eine neue Landmaschinenhalle erweitert worden. Diese konnte nach langer Genehmigungsphase durch die Stadt Köln am Ensener Weg errichtet werden, 600 Meter entfernt vom jetzigen Standort der Produktion auf dem Sonnenberg. Durch die neue Halle werden größere Lagerkapazitäten für die Gärtnerei geschaffen. Darüber hinaus ist dort eine Erweiterung der gärtnerischen Produktionsfläche vorgesehen. ✕

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Köln GmbH
Peter Scharfe (V.i.S.d.P.)
Kölner Straße 64, 51149 Köln
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTIONSLEITUNG

Peter Scharfe (Alexianer Köln GmbH)
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de

Matthias Hopster
(Alexianer Werkstätten GmbH)
Telefon: (02203) 3691-12618
E-Mail: m.hopster@alexianer.de

REDAKTION

Katrin Volk (kv)
Telefon: (02203) 3691-11126
E-Mail: k.volk@alexianer.de
Weitere Autorin: Viktoria Willmann (vw)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alex Office, Köln-Kalk

Unfallchirurgie und Orthopädie werden neu geordnet

Dr. Markus Graf wird Chefarzt für Krefeld und Düsseldorf

Im vergangenen Jahr hatte die Alexianer GmbH die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK) als Gesellschafter übernommen. Ein Ziel dieses bedeutenden Schrittes ist, neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Synergien zu schaffen, die den Gesamtverbund und dessen Einrichtungen stärken. Schon jetzt haben das St. Martinus-Krankenhaus, Düsseldorf-Bilk aus der DGKK und das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld der Alexianer Krefeld GmbH ein gemeinsames Projekt begonnen, das unter dem Motto zusammengefasst werden kann: **Bestes aus zwei „Welten“ zusammenführen, um noch besser zu werden. Konkret ist die schrittweise Neuordnung der Unfallchirurgie und Orthopädie vorgesehen. Dazu gehört unter anderem der**

koordinierte Ausbau bestehender und die Etablierung neuer medizinischer Schwerpunkte in beiden Krankenhäusern.

Der ausgewiesene Experte Dr. Markus Graf konnte sich für dieses außergewöhnliche Projekt begeistern und stellt sich nun als Chefarzt in beiden Krankenhäusern in den Dienst der Sache, die medizinische Versorgung der Patienten langfristig auf höchstem Niveau zu etablieren. Matthias Becker, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, versichert: „Hierfür hätte sich kein geeigneterer Kandidat finden können, denn Dr. Graf vereint zahlreiche Schwerpunkte wie spezielle Unfallchirurgie und spezielle Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Sportmedizin, Neurotraumatologie, Notfallmedizin sowie Alterstraumatologie in einer Person.“



Chefarzt Dr. Markus Graf (m.) mit seinen Sektionsleitern Dr. Peter Mann (l.) für die Orthopädie und Oliver Neuhaus (r.) für die Unfallchirurgie Foto: Jeziński

UMFANGREICHERE VERÄNDERUNGEN IM KLINIKGEFÜGE

In Krefeld wurden deshalb umfangreichere Veränderungen im Klinikgefüge vorgenommen, die es ermöglichen, die hohe Leistungsfähigkeit von Unfallchirurgie und Orthopädie zu erhalten und gleichzeitig den „Überbau“ für weitere Qualitätsoffensiven zu schaffen.

Die neue Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie folgt der neuen Philosophie und wird verantwortlich von Dr. Graf als Chefarzt geführt.

Oliver Neuhaus behält die Verantwortung für seinen Schwerpunkt als Leiter der Sektion Unfallchirurgie. Außerdem leitet Dr. Peter Mann die Sektion Orthopädie, wodurch auch für die Patienten aus Tönisvorst die Kontinuität der Behandlung durch den Arzt des Vertrauens erhalten bleibt.

Der neue Chefarzt legt großen Wert darauf, zunächst das Krankenhaus, die Teams und deren Arbeit kennenzulernen. Er sagt: „Wir richten auf der gesunden Basis dessen, was schon Gutes geschaffen wurde, die bisherigen und neuen medizinischen Leistungsangebote aus, und zwar im stetigen Austausch zwischen Düsseldorf und Krefeld.“ ✕ (fj)

Unfallchirurgie und Orthopädie in gemeinsamer Struktur

Die beruflichen Eckdaten von Dr. med. Markus Graf

Dr. Markus Graf besitzt eine umfangreiche Expertise auf dem gesamten Gebiet der Unfallchirurgie und Orthopädie. Direkt nach seinem Studium der Humanmedizin folgten die Facharztausbildungen Orthopädie und anschließend Chirurgie.

Die 16 Jahre der ärztlichen Verantwortung in den berufsgenossen-

schaftlichen Kliniken Bergmannsheil Bochum – zuletzt als geschäftsführender Oberarzt der Chirurgischen Klinik – prägten die Ausrichtung des gebürtigen Bonners.

Mit dem Facharzt Chirurgie folgten unter anderem Zusatz- und Schwerpunktqualifikationen in der Unfallchirurgie, der Handchirurgie, der Spezialen Unfallchirurgie, der Notfallmedizin

sowie der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, später ergänzt durch die Zusatzweiterbildung Spezielle chirurgische Orthopädie.

Sein nächster beruflicher Entwicklungsschritt folgte 2008 mit dem Wechsel zum Medizinischen Zentrum StädteRegion Aachen/Würselen – später Rhein-Maas-Klinikum (RMK) – zunächst als Chefarzt der

Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie. Als Direktor des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie entwickelte Dr. Graf die Spezialgebiete der Endoprothetik, der Neurotraumatologie/Neurochirurgie, der Alterstraumatologie und der Plastischen/Ästhetischen Chirurgie als eigenständige Schwerpunkte weiter.

Fortsetzung auf Seite 3 oben rechts

Am 18. Januar 2021 wurde der erste Mitarbeiter im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld gegen Covid-19 geimpft. Damit startete ein wichtiger Teil des Maßnahmenpakets von Bund und Ländern zur Eindämmung der Corona-Pandemie auch in der Alexianer Krefeld GmbH.

Die Impfbereitschaft bei den Alexianern beurteilt die Krankenhausleitung nach Gabe der ersten 504 Impfdosen innerhalb von zwei Tagen als sehr zufriedenstellend, zumal die Registrierung dazu erst seit zwei Tagen lief.

Damit waren zu diesem frühen Zeitpunkt bereits mehr als 60 Prozent der Mitarbeiter der höchsten Prioritätseinstufung mit der ersten Impfung versorgt. Ärztliche Mitarbeiter stellten

Hohe Impfbereitschaft unter den Mitarbeitern

Start der Covid-19-Impfungen im Krankenhaus Maria-Hilf



Tut nicht weh! Der Leitende Abteilungsarzt für Gastroenterologie Dr. Stefan Tho Pesch war einer der ersten, die sich impfen ließen, hier von Dr. Mana Mesbah, Oberärztin der Klinik für Neurologie Foto: Quast

sich zur Verfügung, die Impfungen in der hierfür eigens zur „Impfstraße“ umfunktionierten Beobachtungsstation bei den Kollegen vorzunehmen. Die Einsatzleitung zeigte sich zufrieden mit der hervorragenden Organisation. Bei Redaktionsschluss Anfang Februar 2021 stand die Fortsetzung der Erst- und Zweitimpfungen für die Krankenhausmitarbeiter noch aus.

Mitarbeiter und Bewohner der Seniorenhäuser in St. Tönis und Vorst hatten zuvor bereits sowohl die erste als auch die zweite Impfung erhalten.

Hier begannen die Impfungen bereits Ende Dezember 2020.

Trotz der unerwartet hohen Impfbereitschaft unter den Beschäftigten liegt sie eben nicht bei hundert Prozent. Deshalb appellieren die Einsatzleitungen in Krefeld und Tönisvorst an die noch unentschlossenen Mitarbeiter, sich für die Impfungen registrieren zu lassen.

Sämtliche Hygiene- und Infektionsschutzregeln im Unternehmen gelten unabhängig von der Impfquote für alle und uneingeschränkt weiter. ✕ (fj)

Die Alexianer stehen zum Standort Tönisvorst

Zum 1. Januar 2021 wurde der Krankenhausbetrieb in Tönisvorst eingestellt

Mit dem Jahreswechsel 2020/2021 musste der stationäre Krankenhausbetrieb mit 55 Betten Innere Medizin und sieben Betten Chirurgie eingestellt werden. Damit gibt es in Tönisvorst nun kein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mehr.

Gleichzeitig stehen die Alexianer zum Standort Tönisvorst, den sie mit den ambulanten medizinischen Angeboten, der stationären Rehabilitation und der Seniorenhilfe weiterentwickeln werden.

Bereits 2018 musste die Notaufnahme als Herzstück eines jeden Krankenhau-



Die Flaggen stehen nicht auf Halbmast. Die Alexianer entwickeln den Gesundheitsstandort Tönisvorst konsequent weiter
Foto: Jezierski

ses aufgegeben werden. Die bundeseinheitlichen Vorgaben an eine stationäre Notfallversorgung wurden damals so erweitert, dass kleine Krankenhäu-

ser diesen nicht mehr gerecht werden konnten. Die Gesundheitspolitik setzt heute konsequent auf Größe und Spezialisierung von Krankenhäusern. Eine Möglichkeit, die Entwicklung in diese Richtung zu beschleunigen, ist, die gesetzlichen Qualitätsvorgaben massiv zu erhöhen und diese mit der Leistungsvergütung zu verbinden.

Dem Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst als kleinem Krankenhaus der Grundversorgung werde unter diesen Voraussetzungen jede Chance auf wirtschaftliche Stabilisierung genommen. Der Verlust der Notaufnahme zog einen Rückgang an Patienten von

circa 25 Prozent nach sich. Ohne die entsprechenden Leistungsangebote war es letztlich aussichtslos, qualifiziertes und engagiertes Krankenhaus-Fachpersonal in Tönisvorst nach zu besetzen. Die Corona-Pandemie mit Lockdown im Frühjahr und das damit verbundene weitgehende Zurückfahren des Krankenhausbetriebes haben den Prozess mit dem Ergebnis der Schließung nun noch beschleunigt. Sämtliche Gebäude des ehemaligen Krankenhauses, einschließlich des Operationszentrums, werden von den Alexianern weiter für umfassende Gesundheitsangebote genutzt. ✕ (fj)

Urologie für die Frau

Neues Spezialgebiet der Urogynäkologie unter der Leitung von Dr. Walter Batzill

Das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld konnte in den vergangenen Monaten das Leistungsspektrum auf dem Gebiet der Urologie deutlich ausbauen.

Dr. Jens Westphal, Chefarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie und Urogynäkologie, erklärt: „Neu dabei ist der Kompetenzbereich Urogynäkologie, den wir seit dem 1. Januar 2021 seiner Bedeutung nach in unserer Klinikbezeichnung und – neben der Kinderurologie – nun mit einer eigenständigen Sektion besonders hervorheben.“

Dr. Walter Batzill ist erfahrener Facharzt für Urologie und bisher Leiter der Oberarzt der Klinik. Er leitet nun als ausgewiesener Experte neben der Sektion Kinderurologie und dem Kontinenz- und Beckenbodenzentrum

auch die Sektion Urogynäkologie und wird diese medizinisch weiterentwickeln. Dr. Batzill sagt: „Mit der neuen Sektion für Urogynäkologie schließen wir eine Versorgungslücke in der Region. Wir werden nun auch besser den spezifischen Belangen der Frau bei zum Beispiel Blasenentleerungsstörungen gerecht.“ Die Sektion Urogynäkologie ist aus diesem Grund auch eng verzahnt mit dem nach der Deutschen Kontinenzgesellschaft zertifizierten Alexianer Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Region Krefeld.

AUSSCHÖPFUNG WENIGER BELASTENDER BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Das Team um Dr. Walter Batzill arbeitet interdisziplinär mit Kollegen anderer Fachabteilungen und niedergelassenen



Dr. Walter Batzill ist Leiter der neuen Sektion Urogynäkologie. Links im Bild: Dr. Jens Westphal, Chefarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie und Urogynäkologie
Foto: Jezierski

Fachärzten zusammen. „Wir wollen gynäkologische und urologische Kolleginnen und Kollegen mit unserer langjährigen operativen Expertise unterstützen. Bei jeder Beurteilung geht es uns aber in erster Linie um die Ausschöpfung weniger belastender, zum

Beispiel nicht operativer Behandlungsmöglichkeiten“, betont Dr. Batzill.

Das komplexe Gebiet der Urogynäkologie stellt eine Überschneidung beider Fachbereiche dar. Die Sektion für Urogynäkologie am Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld geht mit diesem spezifischen Fach-Know-how und der langjährigen Erfahrung aus dem Alexianer Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Region Krefeld an den Start. Matthias Becker, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, unterstreicht: „Die Kolleginnen und Kollegen der Urologie entwickeln das Fachgebiet stets auf dem neuesten Stand der Wissenschaft weiter, um den Patientinnen und Patienten beste Medizin zugänglich zu machen.

Das wird auch im Jahr 2021 so sein: ein starkes Angebot im Zusammenspiel mit den niedergelassenen Arztkollegen und den Klinikern der weiteren Disziplinen im Krankenhaus Maria-Hilf.“ ✕ (fj)

Corona-Screening mit moderner Technik

Technische Innovation im Seniorenhaus St. Tönis

Das Seniorenhaus St. Tönis war schon während der ersten Infektionswelle der Corona-Pandemie schwer belastet. Durch Covid-19-Erkrankungen beim Personal und den Bewohnern kam das bisherige Leben im Seniorenhaus nahezu zum Erliegen.

Mit den Regelungen des weichen Lockdowns im Herbst 2020 fand Jutta



David Schäfer und Jutta Hartmann am innovativen Screening-Gerät im Seniorenhaus St. Tönis
Foto: Jezierski

Hartmann, Leiterin der Alexianer-Seniorenhilfe, mit ihrem Team eine gute technische Unterstützung der Eingangskontrolle für Besucher in dem großen Haus. „Ich bin restlos begeistert von unseren beiden Screening-Geräten und dem damit verbundenen geringeren bürokratischen Aufwand.“ Das „Onboarding“

ist im Seniorenhaus St. Tönis für alle Besucher, Therapeuten, Ärzte, Zulieferer über ein Standgerät per Touchscreen möglich. Das Gerät speichert datenschutzgerecht die persönlichen Daten und ermöglicht einen Körpertemperatur-Scan. Dadurch wird nicht nur Papier gespart. Das „Check-in“ findet auch durch die leichte Selbstbedienung deutlich beschleunigt statt. Denn immerhin müssen im Durchschnitt täglich 70 Besucherkontakte bewältigt werden. ✕ (fj)

Gute Perspektiven

Alexianer-Standort Tönisvorst bleibt Gesundheitszentrum mit Zukunft

Für den Alexianer-Standort Tönisvorst gibt es Perspektiven für die Zukunft.

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst wurde 2018 gegründet und bietet aktuell ambulante fachärztliche Leistungen in unterschiedlichen Fachgebieten an. Für eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum seien die ambulanten medizinischen Angebote wichtig. Perspektivisch sollen alle Ärzte zentral an der Hospitalstraße 2 arbeiten. Das ermöglicht wegen des unkomplizierten Austauschs eine noch höhere Versorgungsqualität sowie Synergieeffekte. Die Nutzung des modernen Operationszentrums sei da ein wichtiger Faktor für die operierenden Fachgebiete.

REHABILITATIONSKLINIK FÜR GERIATRIE

Es gibt einen großen stationären Bereich an der Hospitalstraße: die Rehabilitationsklinik für Geriatrie mit zurzeit 50 Betten. Sie soll weiterwachsen. Die



Gesundheitszentrum mit angrenzendem Seniorenhaus. So stellt sich der Alexianer-Standort an Hospital- und Gelderner Straße heute dar
Foto: Sondermann

Kostenträger haben bereits ihre Unterstützung signalisiert, sodass in Tönisvorst ein eminent wichtiger Baustein in der Gesundheitsversorgung der älteren Generation weiterentwickelt werden kann.

SENIORENHÄUSER IN ST. TÖNIS UND VORST

Die Seniorenhäuser in St. Tönis und Vorst bleiben fester Bestandteil der Angebote der Alexianer für die Bürger der Apfelstadt. Die Qualität der Unterbringung, der pflegerischen Ver-

sorgung und der Betreuung wird seitens des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) und der WTG-Behörde (ehemals Heimaufsicht, WTG = Wohn- und Teilhabegesetz NRW) sehr gelobt. Die Auslastung liege wegen des guten Aufnahmemanagements regelmäßig bei nahezu 100 Prozent. Die Bewohner fühlen sich wohl und die Angehörigen wissen sie gut versorgt.

ZUKUNFTSCHANCEN NUTZEN

Hinsichtlich der Stärkung der pflege-

Fortsetzung des Beitrages „Unfallchirurgie und Orthopädie in gemeinsamer Struktur“ von Seite 1

Während seiner langjährigen Tätigkeit in der ärztlichen Direktion war er maßgeblich an der Umsetzung des „Masterplans“ im Sinne einer Neuausrichtung des RMK beteiligt. Der Mix an Qualifikationen und Erfahrungen verdeutlicht die Sicht des Klinikchefs, Unfallchirurgie und Orthopädie in einer gemeinsamen Struktur in den Fokus zu stellen. Seit Februar 2021 stellt Dr. Markus Graf seine Erfahrung und sein Know-how in den Dienst der Weiterentwicklung der Unfallchirurgie, Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld und im St. Martinus-Krankenhaus, Düsseldorf. ✕ (fj)

rischen Versorgung der Bevölkerung in Tönisvorst ist angedacht, in den Räumlichkeiten an der Hospitalstraße ein weiteres Pflegeangebot zu etablieren. Hier laufen konkrete Gespräche. Aktuell haben Augenärzte ihre Praxis an der Hospitalstraße 2 eröffnet. Sie ist Teil der MVZ Auregio GmbH, die bei den Alexianern in Tönisvorst Räume angemietet hat. Somit entwickelt sich das Hauptgebäude Zug um Zug auch zu einem zentralen Ärztehaus mit zahlreichen fachärztlichen Angeboten. ✕ (fj)



Armin Ogilvie, Vorsitzender des Fördervereins, und Jutta Hartmann, Leiterin Alexianer Seniorenhilfe, im Gespräch auf dem „Beeschen Sofa“. Dahinter präsentiert Maik Giesen, Schatzmeister des Fördervereins, die Kunstwerke
Foto: Jezierski

„Wetterfest und gemütlich muss es sein.“ Jutta Hartmann, Leiterin der Alexianer Seniorenhilfe, hatte schon lange klare Vorstellungen für eine weitere Belebung des Sinnesgartens des Seniorenhauses St. Tönis. „Nach einem Strandkorb im vergangenen Jahr haben wir jetzt für unseren Garten ein ausgewachsenes Sofa bekommen. Bei schönem Wetter lässt es sich wunderbar darauf klönen oder einfach entspannen“, erklärt sie zur neuen Errungenschaft.

Möglich wurde diese Anschaffung durch das Engagement des Vereins zur Förderung der öffentlichen Ge-

„Das Beesche Sofa“

Förderverein finanziert Sitzmöbel für den Sinnesgarten des Seniorenhauses St. Tönis

sundheits- und Altenpflege e. V. Tönisvorst. Diese Anschaffung sowie zwei großformatige Werke der bekannten Malerin Edi Wittkowsky zur Verschönerung der Aufenthaltsbereiche finanzierte der Förderverein mit einer Summe von insgesamt 1.490 Euro. Armin Ogilvie, Vorsitzender des Fördervereins, sagt: „Die Bürger spenden gerne für die Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen ihrer Stadt. Denn sie sehen, dass es den alten, kranken und pflegebedürftigen Mitmenschen ganz praktisch hilft.“

Jutta Hartmann hat übrigens noch mehr vor mit dem neuen Sofa: „Wir veranstalteten in den vergangenen Jahren regelmäßig für unsere Bewohner Talkrunden mit lokaler Prominenz. Meine Idee für die Schönwetterzeit ab dem Sommer ist, so etwas einfach auch draußen auf dem neuen Sofa zu machen. Interessante Persönlichkeiten

stellen sich dort einem spannenden Interview, wie auf der Buchmesse. Der Titel dieser Veranstaltungsreihe könnte

lauten: „Das Beesche Sofa“, sagt sie und fügt augenzwinkernd hinzu: „Rot hat ja jeder!“ ✕ (fj)

„GEMEINSAM KÖNNEN WIR EINE MENGE SCHAFFEN“

Der Verein zur Förderung der öffentlichen Gesundheits- und Altenpflege e. V. Tönisvorst unterstützt finanziell Projekte in Gesundheitswesen und Seniorenhilfe in der Apfelstadt. Seit 1995 engagiert sich der Verein nach dem Motto „Gemeinsam können wir eine Menge schaffen“. Der Vorstand freut sich über jede Mitgliedschaft und Einzelspende. Die finanziellen Mittel werden zeitnah und ausschließlich für das Wohlergehen der Patienten und Bewohner eingesetzt. Spenden und Förderungsbeiträge sind steuerabzugsfähig. Erforderliche Spendenbescheinigungen

werden übersandt. Auch bei Jubiläen und Sterbefällen können die im Folgenden genannten Spendenkonten angegeben werden. ✕ (fj)

Kontaktinformationen zu realisierten Förderprojekten im Internet unter:
www.toenisvorst-gesundheit.de

Spendenkonto:

Sparkasse Krefeld
IBAN: DE35 3205 0000 0083 5839 30
BIC: SPKRDE33

Volksbank Krefeld

IBAN: DE69 3206 0362 2397 9990 10
BIC: GENODED1HTK (Krefeld)

Einmaligkeit des Menschen nie aus den Augen verloren

Dr. Andreas Horn verstarb am 3. Dezember 2020 im Alter von 63 Jahren

Dr. Andreas Horn, stellvertretender Ärztlicher Direktor, Direktor der Psychiatrisch-Psychotherapeutischen Kliniken und Chefarzt der Klinik für Allgemeinpsychiatrie und -psychotherapie der Alexianer Krefeld GmbH, erlag am 3. Dezember 2020 einer schweren Erkrankung. In seinem Gedenken bleiben zahlreiche Erinnerungen an wegweisende Innovationen der klinischen Psychiatrie in Krefeld und vor allem an seine menschliche Größe.



Foto: privat

Vor über 28 Jahren begann Dr. Andreas Horn als Oberarzt im Alexianer Krankenhaus seine herausragende berufliche Laufbahn, ehe er den Chefarztposten von Professor Dr. Klaus Fasshauer übernahm.

In dieser medizinischen Verantwortung konnte der gebürtige Kölner maßgeblich zukunftsorientierte Veränderungen in der Versorgung psychisch kranker Menschen in seiner Wahlheimat Krefeld vorantreiben.

In diesem Sinne hat er im Alexianer Krankenhaus und nach der Krankenhausfusion im Krankenhaus Maria-Hilf zahlreiche Innovationen vorangetrieben, die zum Teil hier in Krefeld als bundesweit einmalige Pilotprojekte begannen und heute in der psychia-

trischen Fachwelt als etabliert anzusehen sind. Ein Beispiel ist die Integrative Psychiatrische Behandlung (IPB), die das Home-Treatment als „Rund-um-die-Uhr-Psychiatrie“ auf eine neue Basis stellte.

TEAMARBEIT AUF AUGENHÖHE

Seine zurückhaltende, respektvolle und zutiefst menschliche Art war die Grundlage für echte Teamorientierung auf Augenhöhe. Die Kolleginnen und Kollegen dankten es ihm beispielsweise anlässlich seines Geburtstages mit der Pflanzung eines Spendenbaumes im Rahmen der Baumpflanzinitiative „3333 Bäume für Krefeld“, bezeichnenderweise ein Ahornbaum und stets von seinem Büro aus zu beobachten.



Ein A.Horn-Baum für den Chefarzt, finanziert aus Geburtstagsspenden seiner Mitarbeiter im Jahr 2011. Krankenhauseelsorgerin Pfarrerin Birgit Schnelle segnete den Baum. Die Pflanzung war Teil der nach wie vor aktiven Initiative „3333 Bäume für Krefeld“

Foto: Jezierski

Anlässlich des Jubiläums der Krefelder Alexianer im Jahr 2013 beschrieb Dr. Horn sein Verhältnis zu seiner Arbeit und den Alexianern wie folgt:

„Die Zukunft der Psychiatrie darf jenseits von Leitlinien und Behandlungspfaden die Individualität und Einmaligkeit des Menschen, unseres Patienten, nicht aus den Augen verlieren, denn dieser ist nicht dem Wandel unterworfen – im Gegensatz zu unseren wissenschaftlichen Empfehlungen und

Standards. Dazu brauchen wir klare ethische Vorstellungen, Freiräume und Flexibilität. Neben aller selbstverständlichen Verpflichtung auf evaluierte Verfahren kann ich genau dies in meinem Alltag bei den Alexianern finden. Dafür mein herzlicher Dank. Das alexianische Engagement hat offensichtlich etwas ‚Ansteckendes‘, das ich in der alltäglichen Arbeit auch in all unseren Teams spüre, Teams, in denen wir bei flachen Hierarchien das zielorientierte Arbeiten Hand in Hand praktizieren. Dieser Hintergrund ermöglicht uns allen, Fachlichkeit und Interesse am Menschen zu vereinen. Reine Versachlichung wäre Rückschritt, der zweifellos nicht im Interesse der Gründer der neuen Alexianer-Stiftung wäre, die dieses Charisma in die Zukunft transportieren soll.“

Damit gibt er den Alexianern über sein wirkreiches Leben hinaus einen zentralen Auftrag: weiterhin jeden einzelnen Menschen nicht aus den Augen zu verlieren. ✗ (fj)

Corona-Schnelltests für mehr Sicherheit

Die Alexianer-Beschäftigten werden im eigenen Testzentrum auf Corona getestet

Seit dem 9. November 2020 ist ein umfassendes Testkonzept für alle Beschäftigten der Alexianer Krefeld GmbH etabliert. Grundlage ist die Corona-Testverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen, durch die die Rahmenbedingungen für die Durchführung geschaffen wurden. Für die sichere Umsetzung konnte KreVital – Institut für Gesundheitsförderung einen Teil der Räumlichkeiten zum Testzentrum umfunktionieren.



Der große Veranstaltungsraum von KreVital wurde zum Testzentrum mit 18 Abstrichplätzen für die Mitarbeiter der Alexianer Krefeld GmbH umfunktioniert. Foto: Jezierski

Das Konzept beginnt bereits mit einem täglichen Screening, das heißt Selbsteinschätzung der für eine Covid-19-Infektion typischen Symptome. Darüber hinaus unterziehen sich die Mitarbeiter einmal in der Woche einem Corona-Schnelltest, dem PoC-Antigentest. Für die Durchführung der Tests steht das Personal von Kre-

Vital zur Verfügung. Deren Leiter Frank Weiß ist verantwortlich für die Testzentrum-Organisation. Er erklärt: „KreVital führt derzeit weder Gesundheitskurse noch Informationsveranstaltungen durch. So können wir die frei gewordenen Personalkapazitäten für diesen Zweck einsetzen. Wir bewältigen zurzeit circa 200 bis 300 Tests pro Tag an fünf Tagen in der Woche.“ An 18 Tischen wird parallel getestet. Nach dem Nasenab-

strich, der nur wenige Sekunden in Anspruch nimmt, muss der Proband noch 15 Minuten warten, bis das Testergebnis sicher vorliegt. Frank Weiß berichtet weiter: „Wir sind für die Durchführung der Schnelltests speziell geschult. Es handelt sich um einen Nasenabstrich, der sorgfältig durchzuführen ist. Wir führen alle Tests in kompletter Schutzausrüstung einschließlich der erforderlichen FFP2/KN95-Masken durch.“

Diese umfangreichen Maßnahmen dienen dazu, Covid-19-Ausbrüche unter den Mitarbeitern zu verhindern und damit die Patientenversorgung auf einer stabilen Basis zu erhalten. Auch bereits geimpfte Kolleginnen und Kollegen müssen die Testungen in dem gleichen Umfang weiter durchführen, um Ansteckungsrisiken zu verringern. ✗ (fj)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Krefeld GmbH
Regionalgeschäftsführer:
Matthias Becker (V.i.S.d.P.)
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld
Telefon: (02151) 334-0
E-Mail: info@alexianer-krefeld.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Frank Jezierski (fj)
Unternehmenskommunikation
Telefon: (02151) 334-3060
E-Mail: f.jezierski@alexianer.de

Jetzt wird für die **Gesundheit** „geschaufelt“

Spatenstich für das Gesundheitszentrum am Augustahospital



Ein ganz besonderer Spatenstich in Corona-Zeiten: Um Kontakte zu reduzieren, wurden die Partner jeweils zeitversetzt zum symbolischen Spatenstich eingeladen. V. l. n. r.: Regionalgeschäftsführer der Alexianer Misericordia GmbH Hartmut Hagmann, Bürgermeister Michael Carbanje, Inhaber der Glocken-Apotheke Daniel Schmidt, Kaufmännischer Direktor des Augustahospitals Sebastian Lasczok, Ärztin Stefanie Schweckhorst und ihr Ehemann Roland Schweckhorst der Gemeinschaftspraxis Katzer/Schweckhorst, Inhaber der Praxis für Physiotherapie Herco Schreurs und erneut Hartmut Hagmann

Foto: Müggenborg

Das Augustahospital und die Alexianer Misericordia GmbH planen in Anholt ein modernes, großzügiges Gesundheitszentrum. Mit einem coronakonformen Spatenstich ist nun offiziell der Neubau des Gebäudes gestartet.

Ohne belegte Brötchen und Getränke für die zukünftigen Mieter sowie Bürgermeister Michael Carbanje, dafür aber mit Abstand, Schutzmaske und Hygienemaßnahmen bezeichnet Sebastian Lasczok, Kaufmännischer Direktor des Augustahospitals, in seiner Spatenstichrede die gesundheit-

liche Versorgung als unverzichtbar für die Lebensqualität einer Gemeinde.

„Der Spatenstich ist ein wichtiger Meilenstein für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung in und um Isselburg. Das große Interesse und die bereits zum Spatenstich mehr als 80 Prozent vermieteten Flächen sprechen für sich“, so Lasczok.

REPRÄSENTATIVES GEBÄUDE

Auf einer Fläche von gut 760 Quadratmetern entsteht ein repräsentatives Gebäude direkt am Parkplatz des Augustahospitals. Der Parkplatz wurde

im vergangenen Jahr bereits auf 127 Stellplätze erweitert. Zusätzlich entstehen neun weitere Stellplätze. Die neue Schrankenanlage verhindert den Durchgangsverkehr und dient somit zur Sicherheit der Patienten, Mitarbeiter und Besucher. Das Parken ist weiterhin kostenlos.

Der Neubau wird über eine Nutzfläche von rund 1.120 Quadratmetern auf drei Etagen verfügen. Das Erdgeschoss teilen sich künftig die Gemeinschaftspraxis Katzer/Schweckhorst und eine Dependence der Isselburger Glocken-Apotheke. Im ersten Ober-

geschoss wird die Physiotherapie-Praxis von Herco Schreurs einziehen. Außerdem ist noch etwa 100 Quadratmeter Platz für eine weitere Praxis. Im zweiten Obergeschoss zieht der Issel Pflegedienst des Augustahospitals mit einer neuen Tagespflege ein, für die 15 Pflegeplätze vorgesehen sind. Die Deutsche Fernsehlotterie fördert die Errichtung der Tagespflege mit 300.000 Euro. Insgesamt werden gut fünf Millionen Euro in das Projekt investiert. Die Fertigstellung des gesamten Gesundheitszentrums ist für Anfang 2022 geplant. ✗ (mü)

Brieffreundschaften in besonderen Zeiten

Vorweihnachtliche Grüße für die Clemensschwwestern

Große Freude herrschte bei den Clemensschwwestern im Maria-Ludwig-Stift Dülmen. Grund dafür war die unverhoffte Weihnachtspost, die die Ordensfrauen erreicht hat. Die Klasse 2c der Ambrosius-Schule in Ostbevern hatte sich im Religionsunterricht gefragt: Wie ist es eigentlich, alt zu sein?

Schnell kamen verschiedene Ideen zusammen, auch wenn sich die Kinder nicht direkt einig waren, ab wann man eigentlich so richtig alt ist. Passend zum Advent hatten die Kinder dann mit ihrer Klassenlehrerin intensiv darüber nachgedacht, wie man älteren Menschen eine Freude machen kann. Wie schwierig der Alltag während der Corona-Pandemie gerade für Seniorinnen und Senioren ist, das wissen die Kinder nämlich nur zu gut. Auch für sie ist es derzeit fast unmöglich, unbeschwerte Stunden mit ihren



Für viel Freude sorgten die liebevoll gestalteten Postkarten der Schülerinnen und Schüler der Ambrosius-Schule in Ostbevern

Foto: Manke

Großeltern zu verbringen. Da kam die Idee einer adventlichen Postkartenaktion gerade recht, zumal die Kinder im zweiten Schuljahr ja lernen, Schritt für Schritt ihre Fähigkeiten im

Schreiben zu verbessern. So war ein bunter Haufen selbstgemalter Karten und liebevoller Grüße zusammengekommen. Da an der Coesfelder Straße bekanntlich nicht einfach nur

„normale“ alte Menschen, sondern Ordensschwwestern wohnen, konnten die Kinder auf diesem Weg auch noch etwas über das Ordensleben erfahren und so eine neue Welt entdecken, die vielen eher fremd und unbekannt war.

Die kurzen Texte der Schülerinnen und Schüler sprudelten nur so vor Neugierde und Interesse. So wollte eine Schülerin wissen, was die Ordensfrauen denn in ihrer Freizeit machen, wenn sie mal gerade nicht beten oder in die Kirche gehen?

Nachdem die Post im Maria-Ludwig-Stift eintrudelte, machten sich die beschenkten Schwestern an die Arbeit, um den Kindern bis zum Weihnachtsfest eine Antwort zu schreiben und mehr über sich und ihr Leben zu verraten. Vielleicht werden auf diesem Weg ja auch einige längerfristige Brieffreundschaften entstehen. ✗ (jk)

Die Kette frühzeitig unterbrechen



Olaf Gehrke (l.) und Marion Feyer (r.) vom Containment-Team Foto: Bührke

Um die Corona-Pandemie in den Griff zu bekommen, ist ein Faktor von großer Bedeutung: die möglichst lückenlose Verfolgung der Infektionskette. Um dies im Clemenshospital und in der Raphaelsklinik zu gewährleisten, wurde das fast zwanzigköpfige Containment-Team ins Leben gerufen.

Das Team der Krankenhaushygiene wird hierbei unterstützt von weiteren Mitarbeitern aus dem ärztlichen und pflegerischen Dienst sowie der Verwaltung. Wird eine Infektion unter den Klinikmitarbeitern oder Patienten bekannt, nimmt ein Mitglied des Con-

tainment-Teams Kontakt auf. Die Kontaktlisten kommen von den Stationen oder direkt von den Betroffenen, die aufgelisteten Personen werden von Ärzten kategorisiert. Die Teammitglieder sind befugt, Daten aufzunehmen, Fragen zur Intensität des Kontaktes zu stellen und Abstrichtermine im Abstrichraum vorzugeben.

Zwischen zwei und 50 Kontaktpersonen werden dem Team pro Fall gemeldet. „Wir müssen sehr akribisch vorgehen. Ein Gespräch am Telefon dauert rund 15 Minuten“, wie Olaf Gehrke vom Containment-Team berichtet.

„Ein neuer Fall poppt ja auch nicht unbedingt morgens um 8.00 Uhr auf, oft erfolgen die Meldungen am Wochenende. Für diese Fälle haben wir einen Rufbereitschaftsdienst.“ ✕ (mb)

Musikalische Spende kommt von Herzen

Gerade in dieser schweren Zeit und von jeher zur Weihnachtszeit kann Musik auf besondere Weise die Herzen berühren. Die Freude der Bewohner und Mitarbeiter des Maria-Ludwig-Stifts in Dülmen über den von der Heilig-Kreuz-Kirchengemeinde Münster gespendeten Yamaha-Flügel ist entsprechend groß.

Vermittelt haben die musikalische Spende die Domfreunde Münster. Das Transportunternehmen Geuer International aus Senden ließ es sich nicht nehmen, die wertvolle Fracht nach Dülmen zu transportieren. Das Maria-Ludwig-Stift in Dülmen ist eine Seniorenresidenz der Alexianer Misericordia GmbH. ✕ (ts)



Christian Lohmann (2. v. r.), Leiter des Maria-Ludwig-Stifts Dülmen, und sein Team wünschten sich schon lange einen Flügel für das Kaminzimmer und freuen sich nun über die großzügige Spende der Heilig-Kreuz-Kirchengemeinde Münster Foto: Alexianer

Der Krebs kennt keinen Lockdown

Seit 2014 gehört der jährliche Infotag der Münsteraner Allianz gegen Krebs (MAGKS) in den Räumen der Bezirksregierung für viele Betroffene und Angehörige zu den wichtigsten Terminen des Jahres, um sich auf dem Laufenden zu halten, wenn es um das Thema Krebs geht.

Fachleute aus dem Clemenshospital, der Raphaelsklinik und der Fachklinik Hornheide bieten hierbei aktuelle Informationen aus erster Hand. „In diesem Jahr mussten wir aus den bekannten Gründen auf den Infotag verzichten“, bedauert Privatdozent Dr. Jan Groetzner, Leiter des onkologischen Zentrums MAGKS.

Er fügt aber ganz klar hinzu: „Der Krebs geht nicht in den Lockdown und wir wollen weiterhin als Ansprechpartner für Betroffene und



Die Experten der ersten Telefonaktion der MAGKS: Oben (v. l.): Prof. Dr. Peter Feindt, Dr. Holger Timmer, Dr. Marc Theisen und Tanja Ehrhardt. Unten (v. l.): Dr. Andreas Gröschel, Privatdozent Dr. Rüdiger Liersch, Privatdozent Dr. Jan Groetzner und Gudrun Bruns Foto: Bührke

Angehörige zur Verfügung stehen.“ Aus diesem Grund haben die Experten der drei Kliniken am 20. November 2020 erstmals eine Telefonaktion für Betroffene und Interessierte durchgeführt. Der Erfolg gab ihnen Recht, rund 20 Betroffene suchten auf diesem Weg den Kontakt zu den Fachleuten.

„Wir haben bei der Auftaktveranstaltung die Themen Lungenkrebs, Leukämie, Lymphome und Palliativmedizin in den Vordergrund gestellt“, wie Groetzner berichtet. „Besonders haben wir uns über die Unterstützung durch Gudrun Bruns, Leiterin der Krebsberatungsstelle Münster, gefreut.“

Am 5. Februar 2021 fand die zweite Aktion statt, für den 31. Mai 2021 ist die nächste geplant. ✕ (mb)

Anderthalb Minuten sind doch keine Ewigkeit, oder? Robert Schmitz, Fachgesundheits- und -krankenpfleger für Anästhesie und Intensivpflege in der Raphaelsklinik, sieht das anders: „Wir warten anderthalb bis zwei Minuten am Gerät für Blutgasanalyse, bis das Ergebnis da ist. Das macht auf unserer Intensivstation rund 400 Stunden pro Jahr, also etwa zweieinhalb Monate Arbeitszeit, die eine Pflegekraft mit Warten verbringt.“

Diese Zeit sinnvoll zu füllen, ist die Aufgabe der One-Minute-Wonders. Das sind informative, kurz gefasste Aushänge in Bereichen, in denen häufig gewartet wird, zum Beispiel an der Mikrowelle, mit der das Essen für Patienten erwärmt wird. „Pausenbereiche wie der Gemeinschaftsraum

Lernen in einer Minute



Robert Schmitz am Blutgasanalysegerät. An den Türen hängen mehrere One-Minute-Wonders Foto: Bühke

oder die Toilette sind tabu. Freizeit ist Freizeit!“, betont Schmitz. Auseinandergesetzt hat sich der Kollege mit

dem Thema im Rahmen seiner Facharbeit. „Die Ursprünge der One-Minute-Wonder liegen im englischsprachigen Raum. In Deutschland sind das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und das Herz- und Diabeteszentrum Bad Oeynhausen führend“, berichtet Robert Schmitz. Themen sind Hinweise zum Intubieren bei Corona-Patienten, zum ZVK-Infusionsmanagement oder zur Blutgasanalyse. Witzige Beiträge wie zur Männergrippe sorgen zwischendurch für gute Laune.

„Es gibt inzwischen ein Netzwerk, in dem ein regelmäßiger Newsletter für neue Ideen sorgt“, sagt Schmitz. x (mb)

GEMEINSAM DURCH DIE BAUMBERGE

Am 20. September 2020 fand erstmals eine gemeinsame Wanderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik statt. Die schöne Tour von Havixbeck nach Billerbeck wurde von Annette Dramsky aus der Raphaelsklinik geplant und durchgeführt. Weitere Wandertermine sind für dieses Jahr geplant, außerdem werden Radtouren angeboten. x



Foto: Schwermann

Jeder neue Patient könnte Corona haben



Bevor Dr. Christian Otte zu einem Notfallpatienten gehen kann, der Corona-Symptome zeigt, muss er sich aufwendig schützen Foto: Bühke

„Ich bin froh, wenn Corona vorbei ist!“ Mit diesem Wunsch dürfte Dr. Christian Otte nicht allein stehen. Der Notarzt hat hierfür allerdings einen konkreten Grund. Otte ist Ärztlicher Leiter der Notaufnahmen des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik. Seit Beginn der Pandemie müssen er und seine Kolleginnen und Kollegen bei jedem Patienten, der infiziert sein könnte, umfangreiche Schutzmaßnahmen treffen.

„In jeder der Notaufnahmen kommen täglich mehrere, teilweise bis zu 15 sogenannte Verdachtsfälle an“, berichtet der Arzt. Ob gebrochenes Bein oder Herzinfarkt, jeder Patient könnte zusätzlich mit dem Corona-Virus infiziert sein.

Pro Patient müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege und Medizin abhängig vom Pflegeaufwand und Verlauf mitunter mehrfach unter hygienischen Bedingungen die Schutzkleidung an- und ausziehen. „Das kostet uns jedes Mal mindestens fünf Minuten“, schätzt Dr. Christian Otte den dadurch entstehenden Mehraufwand ein.

Haube, Schutzkittel, Handschuhe, Maske und Gesichtsvision müssen in einer bestimmten Reihenfolge an- und abgelegt werden, damit Viren, die sich möglicherweise auf dem Schutzkittel befinden, nicht in Kontakt mit dem Mitarbeiter geraten. Die richtige Technik wurde von den Mitarbeitern der Krankenhaushygiene immer wieder geschult, im

Intranet der beiden Kliniken gibt es zu dem Thema Schulungsvideos.

TESTS IM EIGENEN LABOR

Den Corona-Schnelltest erhalten alle Notfallpatienten. Wenn der Test negativ ist, Symptome wie Fieber oder Husten jedoch auf eine mögliche Corona-Infektion hindeuten, werden die Patienten zunächst auf der Corona-Station untergebracht. „Zum Schutz der Mitarbeiter und anderer Patienten“, erklärt der Mediziner.

Erst wenn eine Infektion durch eine oder mehrere negative PCR-Abstriche ausgeschlossen ist, können die strengen Isolierungsmaßnahmen gelockert werden. „Auf das Ergebnis haben wir früher zwei Tage oder länger gewartet, weil wir auf ein Fremdlabor angewiesen waren. Seit einigen Wochen führen wir die Tests im eigenen Labor durch und das Ergebnis liegt in der Regel schon nach wenigen Stunden vor“, berichtet Otte.

Der Ambulanzraum, in dem Otte gerade einen Notfall versorgt, wirkt ungewöhnlich leer. „Die Isolierzimmer sind speziell für Verdachtsfälle hergerichtet. Damit schnell desinfiziert werden kann, steht hier nur das Notwendigste drin. Wird etwas Bestimmtes benötigt, wie jetzt das Ultraschallgerät, wird es aus einem anderen Raum herbeigeschafft.“

Auch dieses Gerät muss nach der Untersuchung vollständig desinfiziert

werden. „Das ist sehr aufwendig, aber wir wollen durch eine rasche Erstdiagnostik möglichst schnell alle wichtigen Informationen haben“, betont Otte.

VIELSCHICHTIGE VORSICHTSMASSNAHMEN

Auch wenn Notfallpatienten keine Corona-Symptome haben, gelten besondere Vorsichtsmaßnahmen.

„Wir tragen immer FFP2-Masken, halten möglichst Abstand, lüften oft und versuchen, nur kurz im Behandlungszimmer zu bleiben. Begleitpersonen dürfen nur in Ausnahmefällen – zum Beispiel bei Kindern, bei Patienten mit einer Demenz oder als Dolmetscher – anwesend sein.“

Die vielen Verdachtsfälle bedeuten für Dr. Christian Otte und seine Kolleginnen und Kollegen im Arbeitsalltag eine große zusätzliche Belastung, die den Kliniken allerdings nicht finanziell ersetzt wird. Denn am Ende zählt bei der Abrechnung mit den Krankenkassen nur die Diagnose und nicht der zeitliche Mehraufwand, der bei der Aufnahme betrieben wird.

Lediglich die Kosten für die Schutzkleidung werden ersetzt, dies aber auch nur, wenn die Patienten stationär aufgenommen werden.

Reicht eine ambulante Behandlung in der Notaufnahme, werden die Materialkosten nicht von den Krankenkassen getragen. x (mb)

Seite an Seite für schwerkranke Kinder

Toni Kroos Stiftung spendet 400.000 Euro für das Pelikanhaus und sagt nachhaltige Unterstützung der kinderneurologischen Frührehabilitation zu

400.000 Euro spendet die Toni Kroos Stiftung dem geplanten Pelikanhaus. Auch langfristig setzt sich die Stiftung für die kinderneurologische Frührehabilitation ein. Somit ist das Clemenshospital die sechste Einrichtung in Deutschland, die von der Stiftung nachhaltig unterstützt wird.

Die kinderneurologische Frührehabilitation im Clemenshospital behandelt junge Patientinnen und Patienten, die, zum Beispiel nach schweren Verkehrs- oder Ertrinkungsunfällen, Hirnschädigungen erlitten haben. Häufig müssen die betroffenen Kinder über mehrere Monate im Krankenhaus behandelt werden.

Neben der finanziellen Hilfe für den Bau des Pelikanhauses unterstützt die Toni Kroos Stiftung die jungen Patienten der kinderneurologischen Frührehabilitation, wenn es besonderen Bedarf gibt. „Alle Kinder auf dieser Station und ihre Familien haben einen schweren Schicksalsschlag zu verkraften“, erklärt Privatdozent Dr. Otfried Debus, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Ein Unfall oder eine Nervenerkrankung würden nicht nur einen schmerzhaften gesundheitlichen, sondern oft auch einen finanziellen Einschnitt



Toni Kroos beim Besuch des Kinderhospizes Sonnenhof in Berlin
Foto: Reinhard

bedeuten, weiß der Kinderarzt. Die überaus großzügige Spende für das Pelikanhaus helfe sehr, Entlastung und Entspannung für die begleitende Familie zu schaffen. „Dafür, dass die Stiftung noch dazu mit Einzel Förderungen Familien bei Hilfsmittelversorgungen unterstützt und Wünsche der betroffenen Kinder erfüllt, sind wir sehr dankbar“, so Debus.

ENGAGIERT FÜR SCHWERKRANKE KINDER

Toni Kroos, einer der erfolgreichsten deutschen Fußballnationalspieler, Weltmeister 2014, viermaliger Champions-League-Sieger und bei Real Madrid

im zentralen Mittelfeld aktiv, setzt sich schon seit mehreren Jahren für schwerkranke Kinder und deren Familien ein. Mit der 2015 gegründeten Stiftung hat er sich zum Ziel gesetzt, gesundheitlich stark beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien Unterstützung anzubieten.

Die Hilfe erfolgt in Form von speziellen Therapien, die nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Auch Träume und Wünsche der Kinder sowie Freizeitangebote für die Geschwisterkinder werden realisiert, Eltern im Alltag entlastet. „Ich bin sehr froh und stolz, dass wir uns als Stiftung abermals weiterentwickeln und

vergrößern. Dieses neue Projekt passt super in unsere Philosophie. Wir kümmern uns um kranke Kinder und können mit der Unterstützung zum Bau des Pelikanhauses auch den Eltern ermöglichen, in der Nähe ihrer Kinder zu sein und ihnen somit einige Sorgen abnehmen“, freut sich Toni Kroos.

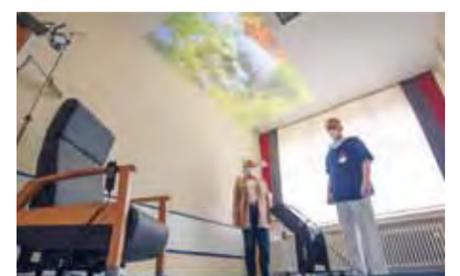
„Wir sind stolz, die Toni Kroos Stiftung in Zukunft als starken Partner an unserer Seite zu wissen. Dank der großzügigen Unterstützung für das Pelikanhaus können wir 2021 mit dem Bau beginnen“, so Sabrina Schulz vom Fundraising des Clemenshospitals. ✓

Pressemitteilung Toni Kroos Stiftung

Filme für das Wohlbefinden

Der Förderverein Palliativmedizin der Raphaelsklinik in Münster freut sich, dass durch zahlreiche Spenden an den Verein und die Klinik ein zusätzliches Qwiek.up-Gerät im Wert von rund 6.000 Euro für die Palliativstation angeschafft werden konnte.

Der mobile Beamer projiziert – je nach Wunsch des Patienten – persönliche Fotos und Videos, aber auch Musik oder Filme, zum Beispiel aus der Natur, an Wand oder Decke des Patientenzimmers. Dadurch können das Wohlbefinden und die Entspannung der schwerstkranken Patienten wesentlich gesteigert werden. ✓ (gm)



Gaby Marbach (l.) und Dr. Marc Theisen freuen sich über die Anschaffung des Qwiek.up-Gerätes für die Palliativstation
Foto: Bührke

Eine Sternstunde für das Pelikanhaus

Christina Groll macht keine halben Sachen! In der Vorweihnachtszeit hat die 19-Jährige 60 sogenannte Bascetta-Sterne aus farbigem Papier gefaltet. Alle dieser dreidimensionalen Kunstwerke sind Unikate.

„Für einen Stern brauche ich etwa eine Stunde“, schätzt die Westkirchenerin, die aktuell ihr Freiwilliges Soziales Jahr auf der Kinderstation des Clemenshospitals absolviert. Die Sterne sollten allerdings nicht den heimischen Weihnachtsbaum schmücken, sondern einem guten Zweck dienen. Durch den Verkauf der Sterne nahm Groll 750 Euro ein, die sie dem Clemenshospital als Spende übergeben hat. Gedacht ist das Geld für den Bau des Pelikanhauses, in dem zukünftig die Angehörigen schwerkranker Kinder übernachten werden, die im Clemenshos-



Sabrina Schulz vom Fundraising (l.) und Chefarzt Dr. Otfried Debus (r.) sind begeistert von den kunstvoll gestalteten Bascetta-Sternen, die Christina Groll (m.) zugunsten des Pelikanhauses gebastelt hat.
Foto: Bührke

pital behandelt werden. „Ich wollte neben meiner Arbeit auch noch anderweitig helfen. So entschied ich mich dazu, Sterne zu basteln, um Spenden zu sammeln“, berichtet Christina Groll.

„Ich habe jede freie Minute genutzt, um die weihnachtlichen Sterne herzustellen und bin sehr dankbar, dass ich so viele positive Rückmeldungen zu meiner Aktion erhielt.“ ✓ (mb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 5007-2217
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de
Redaktion: Jakob Kamin (jk),
Gaby Marbach (gm), Marina
Müggenborg (mü), Tanja Sollwedel (ts)

Tiana und Karina sind die **Ersten!**

Generalistische Ausbildung jetzt auch in Hörstel

Mit Karina Fedin und Tiana Marie Hein sind im St. Antonius Krankenhaus in Hörstel im November 2020 die ersten zwei Schülerinnen in die generalistische Pflegeausbildung gestartet.

„Für mich ist die Generalistik genau passend“, erklärt Tiana Marie Hein, „ich möchte mich gar nicht direkt festlegen, in welche Sparte ich gehen würde, sondern erstmal alle Bereiche kennenlernen.“

Gemeinsam mit Karina Fedin besucht sie die Zentrale Schule für Pflegeberufe im Kreis Steinfurt in Rheine, ihre Praxiseinsätze werden die beiden jungen Frauen in verschiedenen Kliniken der Region haben.



Mit Karina Fedin (l.) und Tiana Marie Hein (r.) sind erstmals zwei Auszubildende als „Pflegefachfrauen“ gestartet. Leah Huwe (Mitte) betreut die beiden als Praxisanleiterin Foto: Echelmeyer

Leah Huwe, die als Praxisanleiterin in Hörstel für die Schülerinnen zuständig sein wird, freut sich auf ihre neue

Aufgabe, denn auch für sie ist es das erste Mal, dass sie Auszubildende betreut. ✗ (ce)

Die Quartalszahl ...

... ist die 22.000!

So viele Pakete trafen in der Vorweihnachtszeit auf dem Campus in Münster-Amelsbüren ein. Wie in jedem Jahr stapelten sich die zahlreichen, weihnachtlich verpackten Pakete am Empfang auf dem Campus in Münster.

Darunter Päckchen in allen Größen und Farben, gewickelt in edles Papier mit goldenen Motiven, mit Rentieren und Tannenzapfen bis hin zu blauen Hintergründen mit Schneeflocken.

Auch das Motiv des Weihnachtsmannes fand sich auf der einen oder anderen Überraschung wieder. Die Pakete wurden schließlich weiter an die einzelnen Einrichtungen und ihre Empfänger verteilt und dort mit großer Begeisterung in Empfang genommen. ✗

Swenja Maren Wullbrandt, Trainee Alexianer GmbH



Die Pakete stapelten sich in der Vorweihnachtszeit bis in den Flur Foto: Echelmeyer

EVK Münster wird Alexianer Johannesstift GmbH – Bundeskartellamt gibt Übernahme frei

Nach erfolgter Freigabe durch das Bundeskartellamt haben die Alexianer Ende Januar 2021 den finalen formalen Schritt zur Übernahme der Anteile am Evangelischen Krankenhaus Johannesstift Münster (EVK) vollzogen. Nachdem das Universitätsklinikum Münster (UKM) als Mitgesellschafter die

20-prozentigen Anteile am EVK ebenfalls an die Alexianer übertragen hat, ist der katholische Verbund mit Hauptsitz in Münster nun Eigentümer. Insgesamt zählen die Alexianer jetzt 26.200 Mitarbeiter in sechs Bundesländern und elf Regionen, rund 6.200 davon in Münster.

„Wir bedanken uns für die zahlreichen konstruktiven Gespräche mit allen Beteiligten. Die erfolgte Freigabe durch das Bundeskartellamt bietet einen unter all den äußeren Umständen schönen Start in das spannende, aber auch herausfordernde Jahr 2021“, sagt Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder, Träger und Gesellschafter des Alexianer-Verbundes.

SPEZIALIST FÜR ALTERSMEDIZIN

Das Profil des Hauses als Spezialist für Altersmedizin soll auf jeden Fall erhalten bleiben. Auch die evangelische Krankhausseelsorge wird einen festen Platz im Zukunftskonzept des EVK haben. Durch die Übernahme der Anteile ergeben sich mit der Raphaelsklinik und dem Clemenshospital weitreichende Synergieeffekte, insbesondere im Bereich der Geriatrie. Gleichzeitig kann durch das Zusammenspiel mit dem speziellen Angebot des Gerontopsychiatrischen Bereiches des Alexianer-Krankenhauses in Münster-Amelsbüren der Versorgungsauftrag für ältere Patienten in der Region Münster insgesamt verbessert und ausgebaut werden.

„Mit dem geriatrischen Angebot im EVK können Patienten vor und nach Operationen integrativ altersmedizinisch noch besser versorgt werden. Die optimale Versorgung der Münsteraner können wir nun besonders gut mit den anderen Häusern der Alexianer unterschiedlichster Fachrichtungen gewährleisten“, betont Dr. med. Peter Kalvari, Ärztlicher Direktor am EVK Münster, das künftig um den Zusatz Alexianer Johannesstift GmbH ergänzt wird.

„Auch wenn wir als christliches Unternehmen wirtschaftlich handeln müssen, haben wir einen Versorgungsauftrag für die Menschen. Wir kaufen oder kooperieren nicht nur, um zu wachsen oder den Umsatz zu erhöhen. Wir schauen, was wirtschaftlich sinnvoll ist, wer zur Philosophie passt und wie wir den Menschen in der Umgebung am besten helfen können“, sagt Dr. Beiker abschließend. ✗ (tk)



Zusammenschluss besiegelt v.l.n.r.: Christian Bake (Kaufmännischer Direktor), Dr. Peter Kalvari (Ärztlicher Direktor), Dirk Böwer (Pflegedirektor), Dr. Hartmut Beiker (Vorsitzender des Stiftungskuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder) Foto: Oelck

Forschungsarbeiten zur Elektrodenfertigung in Münster gestartet

Forschungsfertigung Batteriezelle und Alexianer Werkstätten kooperieren

Die Forschungsfertigung Batteriezelle FFB, ein Teilinstitut des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnologie IPT, und die Alexianer Werkstätten GmbH in Münster starteten Ende 2020 ihre Zusammenarbeit, um den künftigen Produktionsbetrieb der FFB vorzubereiten: Das Team der Forschungsfertigung Batteriezelle wird gemeinsam mit dem MEET Batterieforschungszentrum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) und den Alexianer Werkstätten bis zur Inbetriebnahme des neuen Gebäudes in Amelsbüren im AlexProWerk die Elektrodenfertigung erproben und erforschen.

„Mit organisatorischer Unterstützung der Wirtschaftsförderung des Landes

NRW steht uns im AlexProWerk ab sofort ein Reinraum für die Elektrodenfertigung zur Verfügung“, sagt Professor Fritz Klocke, Geschäftsführender Leiter der Forschungsfertigung Batteriezelle FFB. „So haben wir gute Bedingungen, um erste Maschinen für die geplanten Prozessschritte in Betrieb zu nehmen und auch die Digitalisierung exemplarisch zu zeigen. Die Forschungsaktivitäten der Forschungsfertigung Batteriezelle FFB werden so auch beispielhaft in Münster sichtbar.“

MUSTERLINIE IN PLANUNG

Die Forschenden der Fraunhofer-Gesellschaft und des MEET Batterieforschungszentrums planen, die Prozessschritte des Mischens und Beschichtens zu erproben und eine

Musterproduktionslinie zu errichten, die einen Teil des geplanten Fertigungsbetriebes der FFB abbildet. „Wir freuen uns, dass wir das Konzept der FFB bereits vor dem Bezug des neuen Gebäudes in der Praxis erproben können“, erklärt Dr. Falko Schappacher, Technisch-Kaufmännischer Leiter des MEET Batterieforschungszentrums. „Das ist ein wichtiger Meilenstein in diesem Projekt.“

ARBEITSPLÄTZE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Nach Aufnahme des Betriebes sollen die Mitarbeitenden der Alexianer Werkstätten geschult und aktiv an der Musterproduktionslinie mitwirken. Norbert Mussenbrock, Leiter der Alexianer Werkstätten, erklärt:

„Der Zugang zu beruflicher Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben ist für Menschen mit einem Handicap eine Grundvoraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit der renommierten Fraunhofer-Gesellschaft. Unsere Kolleginnen und Kollegen bekommen damit einen attraktiven, innovativen Arbeitsplatz.“

KOMBINATION AUS FORSCHUNGS- UND PRODUKTIONSBETRIEB

Die Forschungsfertigung Batteriezelle soll so am Standort Münster zum Zentrum der Entwicklung einer modernen und skalierbaren Batteriezellproduktion für Deutschland und Europa werden. Damit die Produktion in Deutschland zukünftig neue Batterietechnologien effizienter, günstiger und in höchster Qualität bereitstellen kann, fördern der Bund und das Land Nordrhein-Westfalen den Aufbau der Forschungsfabrik für die Batteriefertigung mit insgesamt 700 Millionen Euro. x Fraunhofer-Institut

Auf dem Board ein Stück ins Leben zurück

Verein skate-aid spendet an Alexianer-Jugendhilfe



Jonas Steinert (l.) von skate-aid überbrachte Skateboards an die Bewohner des Hauses Michael in Münster

„Lila oder weiß?“ Als Jonas Steinert vom Münsteraner Verein skate-aid die Bretter auspackt, fällt die Wahl nicht schwer: Beide Skateboardvarianten sehen „voll geil“ aus, wie ein junger Bewohner des Hauses Michael findet. Mit der Spende, die skate-aid über den Jahreswechsel an insgesamt zwei Jugendhilfeeinrichtungen der Alexianer überreicht hat, haben die Organisatoren voll ins Schwarze getroffen.

Max (Name geändert) und seine Mitbewohner sind auf den ersten Blick typische Teenager: Der eine groß und schlaksig, die andere mit gefärbten Haaren und im Freizeitlook, wieder ein anderer mit schwarzen Gothic-



... und des Martinistiftes in Nottuln

Fotos: Echelmeyer

Klamotten. Auf den zweiten Blick erkennt man ihre Besonderheiten: der ständige nervöse Griff an den Kopf, die tiefe Wunde am Bein ... Max und seine Mitbewohner sind psychisch krank. Sie leben im Haus Michael der Alexianer in Münster. In dieser Einrichtung werden Jugendliche und junge Erwachsene betreut, die aufgrund ihrer schweren traumatischen Erlebnisse und ihrer psychischen Erkrankung derzeit nicht am norma-

len Alltag Gleichaltriger teilnehmen können. Im Haus Michael lernen sie über Jahre in enger Betreuung und Therapie, den Weg zurück ins Leben zu finden.

SKATEN KANN HELFEN

„Skaten kann dabei helfen“, weiß Jonas Steinert, Mitarbeiter bei skate-aid. „Sich ausprobieren, sich etwas erarbeiten – das funktioniert nur, wenn man sich selbst motivieren

kann und lernt.“ Über den Sponsor Westenergie wurden fünf Boards für das Haus Michael und fünf Boards für das Alexianer Martinistift, ebenfalls eine Jugendhilfeeinrichtung, finanziert. Das Besondere: Die Skateboards wurden nicht fertig geliefert, sondern in Einzelteilen zum selbst Zusammenbauen. Eine spannende Aufgabe, wie auch die Jugendlichen durchweg feststellten: Wohin gehört das Lager, welches Werkzeug ist das richtige? Ein Video leitet dabei später an.

„Fällt es den Kindern und Jugendlichen oft schwer, sich für Schule oder Freizeitaktivitäten zu motivieren, bietet das Board eine individuelle Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu erkennen“, weiß Melanie Brödner, die die Standortleitung für die Jugendhilfe des katholischen Trägers innehat.

Im Nottulner Martinistift, wo Jonas Steinert bereits einige Tage zuvor die Bretter verteilte, flitzen die ersten Bewohner schon gekonnt über die Wege. Auch hier hieß es: „Selbst ist der Skater“ und die Boards kamen als Bausatz. Mittlerweile haben die Jungen erste kleine Tricks auf Lager. „Zum Auspowern, gerade mit den Corona-Auflagen, ist Skaten ideal“, bestätigt auch Sven Homann, Pädagogischer Leiter im Martinistift. x (ce)

Gemeinsam spielt es sich besser

Alexianer-Mitarbeiter Markus Spielbrink spielt Mandoline



Zwei von seinen insgesamt fünf Mandolinen

Foto:Schindler



Spielt die Mandoline auch gerne solo

Foto: privat

In seiner Freizeit hört er gerne Bluegrass – ein Musikgenre der Countrymusik. Zu dieser Musikrichtung gehört neben dem Banjo, der Gitarre und dem Kontrabass auch die Mandoline. Und diese hat Markus Spielbrink, Wohngruppenleiter von Haus Sebastian, vor zehn Jahren im Familienurlaub in Holland für sich entdeckt.

„Die Mandoline ähnelt meinem Bass“, sagt er. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten, da die Spielweise ei-

ner Mandoline doch ganz anders ist als bei Bass und Gitarre, wurde die Mandoline zu Markus Spielbrinks favorisiertem Instrument. Fünf Mandolinen besitzt er heute. Das Besondere für ihn ist der Klang des bereits aus dem 17. Jahrhundert bekannten Zupfinstruments, das aus der Familie der Lauteninstrumente stammt. Dieser hat den Akustikliebhaber direkt in den Bann gezogen. Ihren Namen verdankt die Mandoline übrigens der Mandelform (ital.: mandorla).

DIE MANDOLINE GIBT DEN TAKT AN

Das Musizieren hat sich Markus Spielbrink mit Hilfe von Online-Tutorials autodidaktisch beigebracht. Ergänzend nahm er auch einige Unterrichtsstunden in einem Musikhaus im Bergischen Land. „Denn auch wenn das Internet einem viele Lernmöglichkeiten bietet, so helfen gerade beim Musizieren häufig die Präsenz und der Austausch untereinander“, so Markus Spielbrink. Ganz in der Nähe, in Gre-

ven, findet alljährlich ein traditionsreiches Bluegrass-Festival statt, das der Alexianer-Mitarbeiter gerne besucht. Dort treffen viele Musiker aufeinander, die füreinander und miteinander musizieren. Hier hat Markus Spielbrink einen Gleichgesinnten kennengelernt, mit dem er mittlerweile regelmäßig im Mandolinen-Duett spielt. Auch an Banderfahrungen hat der Musiker mittlerweile einiges zu bieten: Zunächst spielte er in Rockbands Bass und Gitarre, seit 2015 musiziert er mit drei weiteren Musikern in einer Bluegrass-Band. Sein Lieblingsinstrument hier: natürlich die Mandoline. Im Haus Sebastian kommt die Mandoline therapeutisch nicht zum Einsatz, aber in der Freizeit haben die Bewohner großen Gefallen daran, wenn der Wohngruppenleiter zu seinem Instrument greift.

Als musikalische Begleitung eignet sich die Mandoline nicht. Dazu nutzt Markus Spielbrink gern seine Gitarre. „Das funktioniert einfach besser“, sagt er. In den letzten Jahren gab es einige Open-Air-Konzerte bei der Grünflächen-Unterhaltung in Münster. Bei Auftritten mit seiner „Tree Mountain Stringband“ erscheinen auch gerne Bewohner aus Haus Sebastian, die das gute und kurzweilige Programm zu schätzen wissen. ✕

Swenja Maren Wullbrandt
Trainee, Alexianer GmbH

„Alles gehört vor Gott“

Stefan Pölling ist neuer Seelsorger im Nottulner Martinistift

Eine Outdoor-Krippe, eine Klagemauer, aber auch gemeinschaftliches Innehalten am Morgen oder am Abend – an Projekten und Ideen mangelt es Stefan Pölling nicht. Der Diakon ist der neue Seelsorger in der Jugendhilfeeinrichtung Alexianer Martinistift.

Seit gut zwei Monaten ist Pölling nun im Dienst. Er hat bereits Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen geknüpft. Kein einfaches Unterfangen, da die oftmals traumatisierten Bewohner des Martinistifts schwer Vertrauen fassen und Konflikte und Stresssituationen eher körperlich als im Gespräch klären.

In der Adventszeit haben sich seine „Früh- und Spätschicht“, ein spirituelles Angebot für Mitarbeiter und Jugendliche, bereits etabliert: „19 Jugendliche haben dieses Angebot angenommen“, berichtet Sven Ho-

mann, der als Pädagogischer Leiter für das Martinistift zuständig ist. Die „Schichten“ finden in der Martinistift-Kapelle statt. Die Krippe, die jetzt auf der Rasenfläche vor der Kirche aufgebaut wurde, ist ein Ort zum Innehalten – auch ein Projekt von Pölling, das er gemeinsam mit Jugendlichen in die Tat umsetzte. Mannshohe Figuren aus dem Krippenspiel, Tiere und Dekoration bieten einen wetterfesten Anziehungspunkt. „Die Nachbarn haben beim Dekorieren geholfen, was mich sehr freut.“ Ein Spinnrad, Körbe oder kleine Leuchten schmücken die Krippe zusätzlich zu den stabilen Holzfiguren aus der klassischen Krippe.

NÄHER AN DEN HIMMEL

Und noch etwas fällt an der Krippe auf: Außen befestigt hängt eine „Klagemauer“, ein kleiner Briefkasten, mit Steinmuster bemalt. „Die Ju-



Stefan Pölling ist neuer Seelsorger im Alexianer Martinistift in Nottuln

Foto: Echelmeyer

gendlichen können hier anonym ihre Sorgen einwerfen. Ich meine: Alles gehört vor Gott, nicht nur die schönen Erlebnisse.“ In einer gemeinsamen Andacht sollen die Zettel verbrannt werden. „Nicht, um die Sorgen zu vergessen oder abzutun, sondern um sie näher an den Himmel zu bringen“, betont der Diakon, der als gelernter Erzieher um die besondere

Lebenssituation der Martinistiftler weiß. „Wir wollen gemeinsam etwas gestalten und zum Mitmachen anregen“, hat sich Stefan Pölling zum Ziel gesetzt, der aber betont, dass er nicht nur für die jungen Bewohner ein Ansprechpartner ist, sondern auch für die Alexianer-Mitarbeiter. Auch hier wird er künftig seine Schwerpunkte setzen. ✕ (ce)

Navigatoren im Berufsleben

AlexJobKompass lotst Menschen mit Behinderung durch die Arbeitswelt

Buchhaltung, Verwaltungsaufgaben, Service, Hilfe in der Landwirtschaft, Grafikdesign oder Dokumente scannen: Die beruflichen Aufgaben, die Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung absolvieren, unterscheiden sich kaum mehr von denen Nichtbeeinträchtigter. Dennoch sind die Hürden – die persönlichen und die bürokratischen – oft hoch. Bei beidem helfen die Mitarbeiter des AlexJobKompass (AJK), einem neuen Angebot der Alexianer Werkstätten in Münster.

Mehr als 1.000 Menschen werden bereits durch AJK in der Arbeitswelt begleitet: „Wir gucken uns jeden Klienten genau an – was kann er, wo sind seine Stärken und Schwächen, was interessiert ihn?“ Das berichtet Simone Brauer, die als Leiterin die Mitarbeiter im Büro am Servatiplatz koordiniert. Modelle gibt es dabei viele: Arbeit in den Werkstätten, Rehabilitationsmaßnahmen, Wiedereingliederung, Teilzeit, Praktika, sogar eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt ist möglich. Zuvor werden Gespräche trainiert und Verhalten besprochen.

40 FIRMEN ALS PARTNER

Hierfür ist Lara Bonkhoff zuständig. Sie hat als Inklusionsmanagerin schon rund 40 Firmen auf der Liste, die Menschen mit Beeinträchtigungen einen Arbeitsplatz bieten – Tendenz steigend. Oft muss sie in den ersten Gesprächen Vorbehalte und Ängste abbauen, die seitens der Unternehmen mitschwingen. Belastbarkeit, die richtige Kommunikation sowie mögliche



Ein Teil des Teams, das sich im AlexJobKompass um die berufliche Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung kümmert (v. l.): Lara Steinmeier, Simone Brauer, Ludgera Simon, Lara Bonkhoff und Benjamin Raulien Foto: Echelmeyer

Problembereiche werden dabei thematisiert. Aber auch die zahlreichen Vorteile und Möglichkeiten, die sich bieten, wenn man sich auf die Zusammenarbeit mit dem AJK einlässt. „Viele unserer Klienten blühen im Beruf auf oder finden neue Interessen“, erklärt sie. Außerdem: „Wenn wir merken, dass eine Zusammenarbeit nicht funktioniert, sind wir vom AlexJobKompass als Begleiter für die Klienten aber auch für die Firmen da und können Unstimmigkeiten schnell lösen. Niemand wird allein gelassen!“

VIELE HÄNDE

Neben den beruflichen Perspektiven organisiert das immer größer werdende AJK-Team auch therapeutische Begleitung und stellt ergo- und physiotherapeutische Fachkräfte zur Seite, die körperliche Arbeitsabläufe trainieren und unterstützen können. Viele Hände greifen so ineinander, um

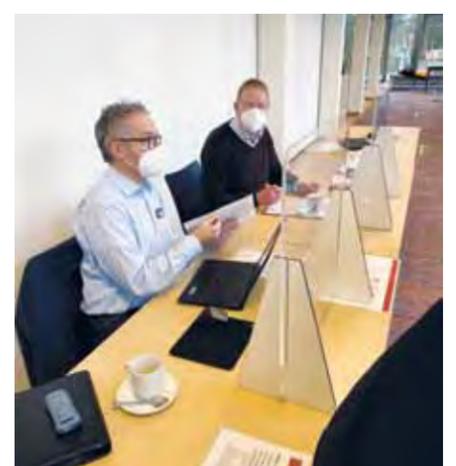
optimale Grundlagen für die berufliche Förderung zu schaffen.

Der AlexJobKompass ist dabei eng mit dem 360-Grad-Beratungsangebot der Alexianer vernetzt. Die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich für die Einrichtungen und Möglichkeiten bei den Alexianern interessieren, leitet die passenden Interessenten direkt 200 Meter weiter zum AJK. Dort wird über die vielfältigen Maßnahmen zur Perspektivfindung im Arbeitsmarkt oder zum klassischen Werkstattangebot beraten.

TÜREN SIND OFFEN

„Unsere Türen stehen allen Menschen mit Beeinträchtigungen offen“, betont Simone Brauer, „nicht nur denen, die sich ohnehin in der Eingliederungshilfe der Alexianer befinden“. Hier möchte sie künftig explizit auch auf Förderschulen, Vereine oder Inklusionsangebote zugehen. ✓ (ce)

Impressionen der Impftage



Umkleide und Lagerflächen

Anbau für das Reittherapiezentrum

Der Kran, der über den Jahreswechsel 2020/21 auf dem Campus am Alexianerweg zu sehen war, zeigte es an: Es wird gebaut!

Die zwei- und vierbeinigen Mitarbeiter des integrativen Reittherapiezentrums freuen sich über einen Ausbau der Anlage, die künftig mehr Raum für Heu- und Strohlager sowie eine große Sattelkammer bietet. Außerdem haben die Beschäftigten dann einen eigenen Umkleidebereich. Die Fertigstellung ist – sofern es die Witterung zulässt – für das Frühjahr 2021 geplant. ✓ (ce)



Mehr Platz für die Reiter Foto: Echelmeyer

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-20111
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Carmen Echelmeyer (ce)
Telefon: (02501) 966-20261
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de
Redaktion: Petra Oelck (poe)

Anpassungsfähigkeit gewinnt

Gelernt, das Beste aus der Pandemie zu machen



Unsere starken Pflege-, Ärzte und Service-Teams antworteten auf die Pandemie mit überwältigender Anpassungsfähigkeit Fotos: Stengl

Gutes Management heißt immer auch: Szenarien durchspielen. Standards entwickeln. Vorbereitet sein. Aber was ist, wenn ein Ereignis eintritt, das von niemandem vorhersehbar war? Das kein Szenario abgebildet hat? Wofür keiner einen Masterplan hatte, den er einfach aus der Tasche ziehen konnte?

Im Frühjahr 2020 breitete sich die Corona-Pandemie mit der Wucht eines Tsunami über Europa aus. Eine gewaltige Welle an Covid-19 erkrankten Menschen drohte das deutsche Gesundheitssystem zu überfluten. Die Mitarbeitenden im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam antworteten auf diese überschäumende Ungewissheit nicht nur mit außergewöhnlichem Engagement, sondern auch mit überwältigender Anpassungsfähigkeit.

COVID-19 HAT ALLES AUF DEN KOPF GESTELLT

Von heute auf morgen wurde das Krankenhaus umgekrempelt. Erst eine Covid-Station, dann wurde bald die zweite eingerichtet. Infizierte Patienten strömten unaufhaltsam ins Krankenhaus. Gleichzeitig dünnten Covid-Infektionen innerhalb der Mitarbeiterschaft die Reihen aus. Um die Versorgung aufrechtzuerhalten, war Flexibilität gefragt. Die bisher festen, durch Stationsgrenzen definierten Arbeitsbereiche wurden aufgebrochen. Mitarbeitende mussten

sich in kürzester Zeit auf unbekannte Arbeitsumgebungen einstellen und an neue Kollegen gewöhnen. Orthopäden standen plötzlich Seite an Seite mit Internisten an den Betten der Covid-Patienten, Physiotherapeuten unterstützten das Bettenmanagement und Mitarbeitende des Schreibdienstes dokumentierten die Kontaktpersonennachverfolgung. In Windeseile wurden fachliche Fähigkeiten weiterentwickelt, sodass beispielsweise mehr Pflegende auf den Intensivstationen einsetzbar waren. Neue Konstellationen der Zusammenarbeit wurden zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen installiert und die Interdisziplinarität der Teams wurde zum Erfolgsfaktor.

BEI HÖCHSTGESCHWINDIGKEIT EINEN KÜHLEN KOPF BEWAHREN

Im Rückblick war einer der größten Knackpunkte die Geschwindigkeit, mit der sich die Lage veränderte und Entscheidungen getroffen werden mussten. Schon zu Beginn der ersten Welle wurde dafür ein Covid-19-Lagestab eingerichtet – ein schlagfertiges Gremium aus Geschäftsführung, ärztlichen und pflegerischen Vertretern sowie Hygienefachkräften und Unternehmenskommunikation. Zum Höhepunkt der Pandemie traf sich das Lageteam zweimal täglich, um der Dynamik des Infektionsgeschehens mit oftmals hektischer Herangehensweise zu begeg-

nen. Die getroffenen Lagebeschlüsse dieser Kriseninstitution wurden mit großer Akzeptanz von der Mitarbeiterschaft getragen. Gleichzeitig entwickelte sich, neben der teilweise militärisch anmutenden Entscheidungsfindung top-down, wie selbstverständlich auch eine gegenläufige Bewegung bottom-up. Ins Leben gerufene, Klinik übergreifende Chefarzt-Oberarzt-Runden setzten die Beschlüsse um, spiegelten aber ebenso Verbesserungsvorschläge oder Konfliktfelder zurück in den Lagestab. Das Prinzip der kommunizierenden Röhren wurde zu einem wichtigen Bestandteil der Pandemiebewältigung. Die wegen der immer schneller zu treffenden Entscheidungen drohende Überhitzung der gesamten Organisation konnte durch eine respektvolle Fehler- und Feedbackkultur verhindert werden. Diese musste sich jedoch erst entwickeln, was viel Kraft und Widerstandsfähigkeit jedes einzelnen gefordert hat. Schnelle Entscheidungen können zu Frustration, Lähmung und Demotivation führen.

KLARE KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSEL, FEEDBACK ALS VORTEIL

Umso wichtiger war es, die situationsbedingten Veränderungen möglichst klar und möglichst jedem zu kommunizieren und zu erklären. Durch

die Kontaktbeschränkungen und Abstandsregelungen waren jedoch klassische Instrumente wie die Mitarbeiterversammlung plötzlich nicht mehr möglich. Die Kommunikationsmöglichkeiten waren aber auch noch nicht so digital aufgestellt, dass man ohne Weiteres ein alternatives Medium hätte nutzen konnte. Mittels regelmäßiger Mitarbeitermails, Plakaten und Ausdrucken sowie den „Botschaftern“ aus dem Lagestab wurde versucht, das gesamte Krankenhaus regelmäßig zu informieren. Für die teilweise auch an den Wochenenden oder ad hoc einberufenen Lagebesprechungen wurde ein virtueller Meetingraum geschaffen. Der Wunsch nach mehr Digitalisierung, zum Beispiel über eine Mitarbeiter-App, die es nahezu jedem ermöglicht hätte, via Push-Nachrichten die neuesten Entwicklungen zu verfolgen, begleitet das Team die gesamte Pandemie über.

GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS FÖRDERT ZUSAMMENARBEIT

Die zweite Welle des Covid-Tsunamis scheint nun vorerst am Abklingen zu sein. Wie so viele sehnen sich auch die Mitarbeitenden des St. Josefs-Krankenhauses nach Normalität und vor allem nach einer gewissen Verlässlichkeit im Alltag und klaren Rahmenbedingungen. Kein heute so, morgen so. Trotz des mittlerweile bei allen einsetzenden Überdresses an Pandemithemen haben die Herausforderungen des letzten Jahres doch viele gute Erkenntnisse gebracht:

Alle sitzen in einem Boot. Ein Krankenhaus sicher und unbeschadet durch ein solches Fahrwasser zu manövrieren, erfordert Umdenken und den Einsatz eines jeden Einzelnen. Es braucht die Bereitschaft, Krankenhausabläufe grundsätzlich neu zu denken, Kompetenzen abzugeben oder in Situationen zu improvisieren, Team- und Fachbereichsgrenzen aufzubrechen.

All das hat ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit abgefordert und gefördert. Es hat das gegenseitige Verständnis, das Helfen untereinander, die respektvolle Begegnung unterschiedlicher Meinungen und das Zulassen eines Diskurses befördert. Eine riesige Wegstrecke wurde bewältigt und das Haus hat sich als Organisation und großes Josefs-Team weiterentwickelt. Keiner weiß, ob es eine dritte Welle geben wird. Fest steht jedoch: die Christlichen Kliniken Potsdam können improvisieren, mit Unsicherheiten umgehen und finden als Team immer eine Lösung! ✕ (fr)

Danke!

Freiwilliges Engagement während der Pandemie

Kurz vor Ende des Jahres 2020 waren die Potsdamer Krankenhäuser an ihr Limit gelangt, in allen Bereichen wurden dringend neue Mitarbeiter gesucht. Kurz vor Weihnachten spitzte sich die Situation dramatisch zu: Die Zahl der Covid-Patienten in den beiden großen Potsdamer Krankenhäusern stieg täglich, ein Ende dieser Entwicklung war nicht absehbar. Die Infektionen wurden immer mehr. Vor allem die vielen Fälle in den Senioreneinrichtungen der Landeshauptstadt gaben Anlass zur Sorge.

Die beiden Potsdamer Krankenhäuser entschieden sich – unterstützt von der Potsdamer Stadtverwaltung – für einen ungewöhnlichen, jedoch gemeinsamen Weg.

Hans-Ulrich Schmidt und Oliver Pomerrenke, die Geschäftsführer des kommunalen Bergmann-Klinikums und des katholischen St. Josefs-Krankenhauses, wandten sich gemeinsam mit Oberbürgermeister Mike Schubert (SPD) an die Potsdamer, Brandenburger und Berliner – sie riefen laut um Hilfe.

Die Resonanz war beinahe unglaublich, auf jeden Fall löste sie angesichts der vielen Zuschriften große Rührung aus. „Wir waren überwältigt von der großen Anteilnahme der Potsdamerinnen und Potsdamer. Dieser gesellschaftliche Rückhalt ging vielen Kolleginnen und Kollegen in unserem Haus sehr nahe. Es tat ihnen gut, zu wissen,

dass sie nicht alleine stehen“, sagte Regionalgeschäftsführer Oliver Pomerrenke sehr dankbar. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam Mike Schubert sah sich ebenfalls bestätigt: „Wenn Hilfe gebraucht wird, können wir uns auf die Potsdamerinnen und Potsdamer und auf die Menschen in der Region verlassen. Danke, dass Sie sich gemeldet und Ihre Hilfe angeboten haben.“ ✕ (bs)



Franziska Müller ist freiwillige Helferin im St. Josefs. Sie ist eine von über 100 Freiwilligen, die spontan ihre Unterstützung angeboten haben.

„Ich bin in der Tourismusbranche tätig, durch die Kurzarbeit habe ich viel mehr Zeit als sonst. Ein Aufruf beim rbb machte mich darauf aufmerksam, dass Personal gesucht wird, auch Personal aus dem nicht-medizinischen Bereich. Und ja, ich habe Zeit und möchte gerne helfen.

Jetzt bin ich dafür zuständig, das Hygienekonzept im Empfangsbereich zu überwachen, im Wartebereich der Notaufnahme auf das korrekte Tragen der FFP2-Masken sowie darauf zu achten, dass die Hände richtig desinfiziert sind.“



Dajana Kunert ist Operationstechnische Assistentin (OTA) in der Oberlinklinik. Sie ist eine von vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Schwesterklinik in Babelsberg, die auf der Covid-Station im St. Josefs mitarbeiten.

„Ich habe mich schon in der ersten Welle im Frühjahr 2020 gemeldet, als dringend Personal auf der Covid-19-Station gebraucht wurde. Das Team hat mich supernett aufgenommen und ich konnte mich gut in den Stationsalltag integrieren. Für mich war damals schon klar: Sollte es eine zweite Welle geben, komme ich in der gleichen Funktion wieder her und unterstütze das Team – ohne

Wenn und Aber. Ich bin mit der Pflege sehr vertraut, unterstütze und helfe, aber mein Augenmerk liegt besonders darauf, den Patientinnen und Patienten den regelmäßigen telefonischen Kontakt zu ihren Angehörigen zu ermöglichen. Vielen fällt die Bedienung der Telefone oder Tablets schwer, aber der Draht nach außen ist in dieser Isolationssituation so wichtig.“



Martin Lehmann ist Krankenpfleger im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin. Er ist einer von vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Schwesterklinik am Potsdamer Weinberg, die auf den Normalstationen im St. Josefs mitarbeiten.

„Ich habe mich schon Frühjahr 2020 entschieden, dort anzupacken, wo es am notwendigsten ist. Und als es im Herbst wieder so akut wurde, habe ich mich sofort freiwillig gemeldet, hab' gesagt: Ich bin der Erste, der wieder rüber ins St. Josefs geht! Das Team auf der Station St. Klara hat mich mit offenen Armen empfangen. Ich kann hier auf einer ‚Normalstation‘ einen Beitrag dafür leisten, dass die Versorgung der Non-Covid-Patienten ebenfalls sichergestellt ist. Meine größte Hoffnung für die kommenden Wochen ist, dass sich die Situation endlich mal etwas entspannt. Dass die Versorgung mit Impfungen anschlägt und dass mit den Zahlen endlich Mal was nach unten hin passiert. Und ich wünsche mir, dass die Kollegen hier endlich etwas durchatmen können.“ ✕

Wir sagen #DANKE

#helfen #corona #potsdam #gemeinsamgegencorona #Unterstützung #WIRfürPotsdam

Neuer Facharzt für Allgemeinmedizin im MVZ



Lars Bieber ergänzt das bestehende Angebot im Medizinischen Versorgungszentrum um den Fachbereich Allgemeinmedizin
Foto: Stengl

Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) baut der neue Facharzt für Allgemeinmedizin Lars Bieber seit dem 1. Februar 2021 die hausärztliche, allgemeinmedizinische Patientenversorgung auf. Außerdem übernimmt er Haus- und Heimbesuche, unter anderem in den Seniorenpflegeeinrichtungen der Christlichen Altenhilfe Potsdam.

Lars Bieber studierte Humanmedizin an der Charité Berlin und war zuletzt als Facharzt im Zentrum für Innere Medizin und Zentrum für Notfall- und Internistische Inten-

sivmedizin am Klinikum Ernst von Bergmann tätig.

Die Praxis für Allgemeinmedizin von Lars Bieber wurde im dritten Obergeschoss des MVZ im Haus Franz-Xaver, Zimmerstraße 7a, eingerichtet. Die Sprechzeiten sind von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 13.00 Uhr.

Behandlungstermine können jederzeit per Mail oder telefonisch vereinbart werden:

E-Mail: mvz-potsdam@alexianer.de
Telefon: (0331) 9682-1570. ✕ (bs)

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) – zugegeben, das klingt sperrig und bürokratisch. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. BGM steht für einen dynamischen und kreativen Prozess, bei dem sich das Krankenhaus für mehr Gesundheit am Arbeitsplatz einsetzt, und das für möglichst viele der Mitarbeitenden.

Das außergewöhnliche Corona-Jahr 2020 hat die globale Gesellschaft gelähmt und machte auch zahlreiche BGM-Maßnahmen im St. Josefs-Krankenhaus schlichtweg unmöglich.

GEMEINSAME ANGEBOTE FESTGEZURRT

Doch es gibt immer auch ein Licht in dunkler Zeit. Trotz aller Lockdown-Hindernisse konnte eine Zusammen-

Lockdown macht erfinderisch



Kooperation unterzeichnet: Alexander Blagojevic und Marco Becke von der BKK-VBU zusammen mit Prokuristin Friederike Röder und BGM-Koordinator Matthias Brecht (v. r. n. l.)
Foto: Stengl

arbeit mit der BKK-VBU auf den Weg gebracht werden. Seit 2021 begleitet die Krankenkasse die Potsdamer Alexianer-Einrichtungen, um so das Thema BGM im St. Josefs-Krankenhaus auf eine neue Ebene zu heben.

Beide Organisationen haben sehr ähnliche Ansprüche an ein umfassendes und nachhaltiges Mitarbeitergesundheitskonzept. So wurde ein Jahresplan erarbeitet und im November 2020 final unterzeichnet. Darin festgezurret sind Angebote aus den Bereichen Bewegung, Ernährung, Achtsamkeit und Konzentration sowie zwei große Gesundheitstage und weitere Events.

FITNESS GOES DIGITAL

Eindämmungsverordnungen führten zur vorübergehenden Schließung der Fitnessstudios. Die Betreiber stecken aber keineswegs den Kopf in den

Sand, sondern werden erfinderisch. Das Kooperationsstudio der Alexianer, „NowSports“ in Potsdam-Rehbrücke, hat einen digitalen Kursplan erarbeitet. Fitnesskurse wie Pilates, funktionales Ganzkörpertraining, Rückenfitness oder Yoga können die Mitarbeitenden des Krankenhauses nun ganz bequem von Zuhause aus belegen. Trainiert wird in einem virtuellen Kursraum in Echtzeit mit den Trainerinnen und Trainern des Studios. ✕ (bs)

Wer in das Kursprogramm hineinschnuppern möchte, kann Infos dazu per Mail beim BGM anfordern: bgm-sjpk@alexianer.de

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Das Evangelische Zentrum für Altersmedizin im Herzen Potsdams erscheint im neuen Glanz. Im Rahmen einer Komplettanierung wurde die Tagesklinik in der Weinbergstraße modernisiert und kann in diesem Frühjahr endlich wieder die Türen für die geriatrischen Patientinnen und Patienten öffnen.

Diese profitieren nun von den spezialisierten Therapien in einer freundlichen und hellen Umgebung sowie dem neu

entstandenen Fitnessbereich. Nicht nur die Tagesklinik wurde umgestaltet, auch die Außenanlage am Weinberg wurde einem ausgiebigen Frühjahrsputz unterzogen.

Neben der Erneuerung der Terrassen mit einer schattenspendenden Pergola und neuen Sitzmöglichkeiten haben auch ganzjährige Outdoor-Sportgeräte für die Patientinnen und Patienten ihren Platz gefunden. Bei der Ausdünnung und Neugestaltung des Hanges

wurde so manch vergessener Schatz wiederentdeckt.

Nach der Befreiung von altem Gehölz kann nun unter anderem ein alter gemauerter Pavillon wieder bestaunt werden, der zuvor verborgen blieb.

Zukünftig wird das Evangelische Zentrum für Altersmedizin den stationären Bereich einer Sanierung unterziehen. Die besondere Herausforderung liegt darin, dass das Bauprojekt während eines reduzierten Normalbetriebes



Wohlfühlort in historischem Ambiente: die rundenerneuerten Terrassen des geriatrischen Fachkrankenhauses am Potsdamer Weinberg
Foto: Stengl

durchgeführt wird und die Einschränkungen des Klinikalltages somit so gering wie möglich gehalten werden müssen. ✕ (ln)

30 Jahre MAV – eine vertrauensvolle Anlaufstelle aller Mitarbeitenden

„Für die Mitarbeitenden da zu sein“ – so beschreibt Andreas Vogt seine Motivation, das Amt als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, kurz MAV, zu bekleiden. Er ist jetzt seit 25 Jahren im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam im Bereich Pflege tätig.

2013 übernahm er den MAV-Vorsitz, nachdem er bereits vorher langjähriges Mitglied war. Vogt findet es wichtig, den Mitarbeitenden zu ihren Rechten zu verhelfen, mit dem Dienstgeber Vereinbarungen auszuhandeln. Und das Organisieren gefällt ihm auch sehr. Zum Beispiel im Zusammenspiel mit der Geschäftsführung Mitarbeiterfeste auf die Beine zu stellen, das hat ihm schon immer besonders viel Freude bereitet.

BETEILIGUNG AN BETRIEBLICHEN ENTSCHEIDUNGEN

Seit 30 Jahren steht die MAV im St. Josefs den Mitarbeitenden zur Seite. Alles begann im Januar 1991. Wolfgang Grosse konstituierte damals als erster Vorsitzender eine Interessensvertretung, die innerhalb eines Betriebes der Caritas das Gegenstück zum Betriebsrat darstellt. Grundsatz ist, eine vertrauensvolle Anlaufstelle für die Mitarbeitenden zu sein, ihre Interessen gegenüber der Betriebsleitung zu vertreten sowie beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

SPRACHROHR – DAMALS WIE HEUTE

Diese Prämisse verfolgt die Mitarbeitervertretung heute genauso wie vor 30 Jahren. Waren die Probleme damals



Einige der Mitglieder der St. Josefs-Mitarbeitervertretung im Januar 2021: Katharina Schurig, Stephanie Matz, Kathrin Zens, Christin Helmig, Cornelia Beckert und Andreas Vogt (v. l. n. r.)
Foto: Stengl

noch von der deutschen Wiedervereinigung geprägt, stellt heute die Corona-Pandemie die Mitglieder der MAV vor neue Herausforderungen. So hat sich das heute neunköpfige Gremium für die Mitarbeitenden eingesetzt, als eine Corona-Prämie ausschließlich an die Arbeitnehmer einer städtischen Klinik

in Potsdam gezahlt wurde. Zusammen mit den anderen Mitarbeitervertretungen des Verbundes der Christlichen Kliniken Potsdam formulierte es einen offenen Brief an das Rathaus. Es fungierte als ein Sprachrohr der Belegschaft, als die sich von der Stadtpolitik ungerecht behandelt fühlte. ✕ (smw)

Der Fahrstuhl kam zum Schluss

Das neue Beratungszentrum der Caritas und der Alexianer in der sogenannten „Ruine“ an der Zimmerstraße 7 ist fertiggestellt. Nachdem Gerüste und Container abgebaut waren, präsentiert sich das seit Jahren leerstehende Gebäude in neuem Glanz mit vielen liebevoll rekonstruierten Original-elementen.

Die Alexianer investierten rund 1,9 Millionen Euro, um das Gebäude herrichten zu lassen. Der Einbau des Fahrstuhls krönte den Abschluss der Arbeiten. Die in Spanien hergestellte Sonderanfertigung hatte aufgrund der Pandemie erheblichen Lieferverzug.



Liebevoll saniert: Die ehemalige „Ruine“ an der Zimmerstraße 7 Foto: Stengl

WIRKUNGSSTÄTTE IM HERZEN POTSDAMS

Das schmucke, sanierte Haus beherbergt nun einerseits den neu gegründeten ambulanten Pflegedienst St. Maria, das jüngste Mitglied der Alexianer-Familie in der Region Potsdam. Pflegedienstleiterin Elisabeth Diemer

und ihr Stellvertreter Roman Lange bauen ganzheitliche, aktivierende Pflege- und Betreuungsangebote für Klientinnen und Klienten vornehmlich im innerstädtischen Radius auf. „Eine tolle, spannende Herausforderung mit einer Wirkungsstätte im Herzen

Potsdams. Alles ist neu und alles ist möglich. Das gilt auch für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Gesundheits- und Krankenpfleger können jederzeit mit uns einen Kennenlerntermin vereinbaren“, so die engagierte Pflegedienstleiterin.

Holperig – Schutzimpfungen für Mitarbeitende



Aus fünf mach sechs: Das „Präzisions-Power-Team“ beim Spritzenaufziehen im temporären Impfzentrum im St. Josefs Foto: Stengl

In allen Häusern der Christlichen Kliniken Potsdam (CKP) wurde im Januar und Februar 2021 die erste Runde der Schutzimpfungen für Mitarbeitende durchgeführt. Während die Erstimpfungen mit dem mRNA-Impfstoff „Comirnaty“ der Hersteller BioNTech-Pfizer fristgerecht durchgeführt werden konnten, musste Brandenburg das Tempo bei der Zweitimpfung unerwartet drosseln.

Lieferschwierigkeiten beim Impfstoffhersteller beunruhigten die Gesundheitsministerin und vor allem die Kolleginnen und Kollegen in den Krankenhäusern. 28 Tage nach der

ersten Spritze konnten die Schutzimpfungen schließlich doch erfolgreich abgeschlossen werden.

GLEICHZEITIG GEPIKST

Um eine gemeinsame Impfstrategie zu verfolgen, fanden die Schutzimpfungen gleichzeitig in allen drei Häusern der CKP statt. Denn zu Hochzeiten der Pandemie halfen rund 75 Mitarbeitende der Oberlinklinik und des Evangelischen Zentrums für Altersmedizin auf der Corona-Station im St. Josefs-Krankenhaus aus.

HOHE IMPFBEREITSCHAFT, STRAFFER ORGANISATORISCHER AUFWAND

Die Schutzimpfung gegen SARS-CoV-2 ist freiwillig. Jedoch war die Impfbereitschaft mit über 90 Prozent sehr hoch. Insbesondere in der Pflege und im Ärztlichen Dienst gab es einen nachvollziehbar großen Anspruch, geimpft zu sein. „Wir haben alle Kolleginnen und Kollegen im Vorfeld umfangreich informiert und individuelle Fragen beantwortet“, berichtet Dr. Manuel Anhold, Chefarzt im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin.

HOCH ENGAGIERTES IMPFTEAM

Für den reibungslosen Ablauf in allen drei Krankenhäusern sorgten Impfteams in den eigens eingerichteten Impfstellen. „Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichster Berufsgruppen haben sich freiwillig gemeldet und mit einer besonderen positiven Energie bei der Umsetzung des nicht ganz einfachen Unterfangens geholfen“, sagt Pflegedirektorin Claudia Kirnich-Müller. „Mit großer Sorgfalt wurden die Spritzen aufgezogen und die Dokumentation geleistet. Natürlich erforderte auch das ‚Nadelsetzen‘ viel Fingerspitzengefühl. Wir haben so tolle Leute bei uns im Haus, die sich mit einer Selbstverständlichkeit ins Zeug gelegt haben. Ich bin unendlich dankbar und sehr, sehr stolz“, ergänzt sie gerührt.

ZUSÄTZLICHE IMPFDOSEN GEHEN AN HOCHRISIKOGRUPPE

„Für uns war gleich klar, dass keine der wertvollen Impfdosen verworfen werden kann“, sagt Oliver Pommerenke. Dank der enormen Präzision beim Spritzenaufziehen wurden die zusätzlich entnommenen Impfdosen an die priorisierte Hochrisikogruppe im St. Franziskus Seniorenpflegeheim verimpft. ✗ (bs)

ALLES UNTER EINEM DACH

Als neue Mieterin ist auch die Brandenburger Landesstelle der Caritas mit ihren Beratungsangeboten und dem Betreuungsverein eingezogen.

„Es war schon immer unser Wunsch, alle Dienste unter einem Dach zu einem sozialen Beratungszentrum zu vereinen“, sagt Angela Schmidt-Fuchs, Beauftragte des Caritasverbandes für die Landeshauptstadt Potsdam und den Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die Allgemeine Soziale Beratung, Schwangerschafts-, Erziehungs- und Familienberatung, Klärung von Suchtfragen und die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (UTB). ✗ (bs)

Termine

„Reihenweise Gesundheit“ 2021

Getreu dem Motto „Wir reden nicht über Krankheit, wir reden über Gesundheit“ werden in der Vorlesungsreihe, in Kooperation mit dem Bildungsforum Potsdam, interessante Themen aus Medizin und Gesundheit für jedermann verständlich und lebensnah dargestellt.

Aufgrund der bestehenden Eindämmungsverordnung im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie finden die Vorlesungen derzeit einmal monatlich online via ZOOM statt.

//// 27. März 2021, 11.00 Uhr

„Darmkrebs verhindern, Darmkrebs heilen – die moderne Medizin macht's möglich“ mit Dr. Ralf Uhlig, Chefarzt der Klinik für Chirurgie im St. Josefs-Krankenhaus

//// 21. April 2021, 15.00 Uhr

„Burn-out oder was macht die Pandemie mit uns (Psychosomatik und mehr)“ mit Dr. Vsevolod Silov, Chefarzt der Klinik II Psychosomatik und -therapie am Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen

Die Anmeldung für die ZOOM-Meetings erfolgt über die Webseite von proWissen Potsdam e. V.: www.wis-potsdam.de

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Telefon: (0331) 9682-2000
E-Mail: potsdam@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)
Telefon: (0331) 9682-2007
E-Mail: b.stengl@alexianer.de
Redaktion: Friederike Röder (fr),
Svenja Maren Wullbrandt (smw),
Lisa Neumann (ln)

Eine Dosis *Hoffnung* für die Alexianer in Sachsen-Anhalt

Im Januar 2021 haben sich die Mitarbeitenden der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH gegen Corona impfen lassen. Bis Ende Januar wurden insgesamt rund 250 Impfdosen durch Betriebsärztin Maria Schweika und Pflegekräfte der Kliniken verabreicht.

„Ich bin sehr froh über die große Teilnahmebereitschaft an den Impfterminen und auch dankbar, dass wir bereits Anfang Januar die ersten Impfdosen erhalten haben“, sagt Regionalgeschäftsführerin Petra Stein. Die Teilnahme an der Impfung war freiwillig.

Eine der ersten Impfkandidatinnen in Dessau war Kornelia Ziebnitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung im St. Joseph-Krankenhaus. Sie ließ sich gern den Piks von Betriebsärztin Maria Schweika verabreichen. „Wir sind froh, dass unsere Krankenhausmitar-



Dr. Nikolaus Särchen, Ärztlicher Direktor der Klinik Bosse, war der erste, der eine Impfdosis erhielt und ging so mit gutem Beispiel voran. Foto: Keller

beiter so schnell die Möglichkeit zur Impfung erhalten haben. Die Mehrzahl der Beschäftigten nimmt das Angebot dankend an“, ist sich Kornelia Ziebnitz sicher.

Für Maria Schweika und ihre Helferinnen sind die langen Impftage wahre Marathons. „Beim Impfen muss man



Kornelia Ziebnitz ließ sich von Betriebsärztin Maria Schweika impfen. Foto: Widdel

hochkonzentriert arbeiten“, so die Betriebsärztin. Ihren persönlichen Impferekord der vergangenen Wochen hatte sie am 7. Januar 2021 in Wittenberg. In der Klinik Bosse impfte sie 108 Mitarbeitende hintereinander weg. „Diese große Anzahl ging nur, weil ich die meisten Mitarbeiter bereits vorher

mit ihren Vorerkrankungen gekannt habe“, so Schweika. „Einige Beschäftigte hatten mich im Voraus angerufen und ihre Fragen gestellt. Darum waren am Impftag nur noch ganz spezielle Fragen zu klären.“ ✕

Franziska Widdel und Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Wichtiger Draht zur *Außenwelt*

Ältere Erkrankte im St. Joseph-Krankenhaus können nun skypen

Der Corona-Lockdown hat vielen Menschen große Einsamkeit gebracht. Während Familien mit Kindern viel intensiver als gewohnt Zeit miteinander verbringen, müssen alleinstehende, alte und kranke Menschen oft auf den Kontakt mit anderen verzichten.

Einsam fühlen sich derzeit auch die Patienten auf der gerontopsy-

chiatrischen Station St. Alexius im St. Joseph-Krankenhaus Dessau. Seit Monaten haben sie ihre Angehörigen nicht mehr sehen können. Der neuerliche Besucherstopp kappte ihre Verbindung zur Außenwelt. Im Gegensatz zu den Patienten der anderen Stationen sind einige von ihnen bettlägerig oder stark in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt und können

nicht im Außengelände auf ihre Angehörigen treffen.

„Unsere gerontopsychiatrischen Patienten leiden am schlimmsten darunter, keine Besuche empfangen zu können. Sie fühlen sich isoliert“, weiß der Ärztliche Direktor Jacek Olejniczak.

Abhilfe schafft nun ein Tablet. Darauf haben die IT-Kollegen den Instant-

Messaging-Dienst Skype installiert. Auf diese Weise können sich die gerontopsychiatrischen Patienten nun via Bildtelefonie virtuell mit ihren Familienmitgliedern treffen. Angehörige können sich beim Stationspersonal einen Termin holen und zur vereinbarten Zeit das Skype-Gespräch mit dem Erkrankten führen. „So können unsere Patienten nicht nur mit ihren Angehörigen sprechen, sondern sie dabei auch sehen“, ergänzt Jacek Olejniczak. Das Angebot werde inzwischen gern genutzt. ✕ (fw)

Dem *Virus* auf den Fersen mit Antigen-Schnelltests

Seit Monaten begleiten Corona-Tests den Arbeitsalltag der Alexianer-Beschäftigten. Kein Wunder. Denn mithilfe regelmäßiger Testungen auf SARS-CoV-2 lassen sich Infektionscluster deutlich reduzieren.

Für epidemiologische Testungen ihres Personals greifen die Alexianer-Einrichtungen in der Regel auf Antigen-Schnelltests zurück. Diese liefern bereits nach wenigen Minuten ein aussagekräftiges Ergebnis.

Die Alexianer Zeitung stellte Hygienefachkraft Frederick Pottel einige

Fragen zum aktuellen Testgeschehen.

Wie oft testen wir unsere Beschäftigten und unsere Patienten?

Wir testen jeden Mitarbeiter einmal wöchentlich, alle Patienten zur Aufnahme mittels POCT zusätzlich zur PCR. Bei unklaren Covid-19-Kontaktsituationen auch täglich über die mittlere Inkubationszeit hinaus. Dies betrifft sowohl Mitarbeiter als auch Patienten. Auch in der Tagesklinik Wittenberg führen wir bei jedem Patienten täglich einen Antigen-Schnelltest durch. Generell gilt: Bei



Frederick Pottel

Foto: Mascheski

Covid-19-Verdachtsmomenten testen wir alle jederzeit und unmittelbar. Hier ebenfalls parallel zum PCR-Test mit Schnelltests.

Wie viele Antigen-Schnelltests sind das pro Woche?

Wir kommen insgesamt auf circa 1.250 Tests in der Woche. Davon entfallen etwa gleich viele auf die Klinik Bosse und das St. Joseph-Krankenhaus.

Wie sind die Testungen an den Standorten praktisch organisiert?

Die klinischen Mitarbeiter testen sich untereinander selbstständig. Die Verwaltungen haben für beide Standorte drei Pflegekräfte als Ansprechpersonen für die Testungen. ✕ (fw)

Auf dem Weg in die digitale Gesundheitswelt

Die Telematikinfrastruktur wandelt das Gesundheitssystem tiefgreifend

Während das Corona-Virus die Agenda in Gesundheitseinrichtungen seit einem guten Jahr vollends beherrscht, ist ein anderes Thema in den Hintergrund gerückt. Dabei ist das Projekt Telematikinfrastruktur eines der größten IT-Projekte Europas.

Der Begriff Telematik kombiniert die Wörter Telekommunikation und Information miteinander. Telematik bedeutet, dass verschiedene IT-Systeme miteinander vernetzt werden. Diese Vernetzung macht es möglich, Informationen aus unterschiedlichen Quellen miteinander zu verknüpfen. Es geht um nichts Geringeres als die Digitalisierung des deutschen Gesundheitswesens.

Die Telematikinfrastruktur, kurz TI, vernetzt alle Akteure des Gesundheitswesens im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung miteinander. Also zum Beispiel Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte und Apotheken, Psychotherapeuten und Krankenkassen. Sie umfasst eine Reihe von elektronischen Anwendungen, die im Laufe der Monate eingeführt werden sollen. Viele dieser Anwendungen sind gesetzlich verpflichtend für die institutionellen Akteure. Einen Großteil regelt das sogenannte E-Health-Gesetz.

Kernstück der TI ist die elektronische Patientenakte, die E-Akte. Ein Beispiel: Ein älterer Herr sucht regelmäßig seinen Hausarzt auf. Der Hausarzt

dokumentiert alle Diagnosen und Behandlungsdaten in der E-Akte.

Wegen einer Erkrankung lässt sich der Patient einige Zeit später im Krankenhaus behandeln. Über die E-Akte hat das Krankenhaus Zugriff auf die Diagnose- und Behandlungsdaten, die der Hausarzt zuvor erhoben hatte, und kann direkt an diese Befunde anknüpfen. Voraussetzung ist, dass der Patient zuvor eingewilligt hat, dass seine Behandlungsdaten in der elektronischen Patientenakte dokumentiert werden.

BITS UND BYTES STATT PAPIER

Weitere elektronische Anwendungen, die die Telematikinfrastruktur umfasst, sind das elektronische Rezept

(E-Rezept), die Kommunikation im Medizinwesen (anstelle der bisher ausgedruckten Arztbriefe), der elektrische Medikationsplan oder Videosprechstunden.

Als Vorteil der elektronischen Anwendungen wird benannt, dass medizinische Informationen zu einem Patienten schneller und lückenloser verfügbar sind. Dabei soll der Schutz der Daten vor unbefugtem Zugriff durch ein besonderes kryptografisches Verfahren gewährleistet sein.

Welche Änderungen die Telematikinfrastruktur konkret für die Häuser der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH mit sich bringt, darüber berichtet die Alexianer Zeitung in einer späteren Ausgabe. ✕ (fw)

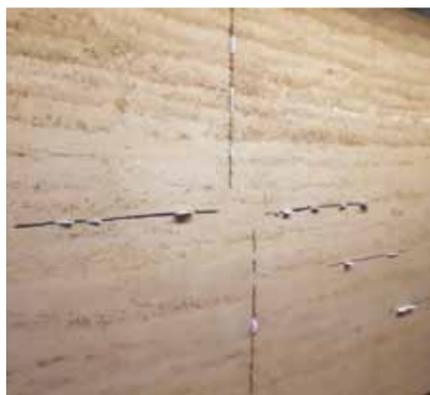
Weihnachten und Ostern feiern in Corona-Zeiten – wie kann das gehen?



Am Ostermorgen wird die Osterkerze in der Klinikkapelle entzündet Foto: Pabst-Clemens

Fest steht: Es geht! Die Seelsorger haben Patienten und Mitarbeitenden mit zahlreichen schönen Projekten eine besinnliche Adventszeit beschert.

Vieles ging nicht im vergangenen Jahr: Adventsfeiern, Krippenspiele, Adventsliedersingen bei Kerzenschein, gemeinsames Stollenessen auf den Stationen. Wie kann da adventliche Stimmung aufkommen, fragten sich viele. „Man muss halt kreativ werden“, antworteten die Seelsorgerinnen und Seelsorger darauf. Und das wurden sie. Am 1. Dezember 2020



Patienten im St. Joseph-Krankenhaus brachten ihre Anliegen an der Sorgenwand vor Gott Foto: Kundrun

hing spontan ein Adventskalender für die Seele im Foyer der Klinik Bosse, täglich bestückt mit einem ermutigenden oder sinnlichen Spruch, den man sich mitnehmen konnte. In Dessau kamen die adventlichen Texte direkt auf die Stationen und erfreuten Patienten und Mitarbeiter. Eine besondere Überraschung gab es für die Patienten in der Klinik Bosse. Der Posaunenchor Wittenberg kam am zweiten Adventssonntag und spielte Adventslieder in den Gärten zwischen den Stationen. „Die eine oder andere Patientin hatte Tränen in den Augen, so groß war die Freude, und so bewegend diese Überraschung“, erzählt Theresa Pabst-Clemens, Leiterin der Seelsorge.

Unangekündigt wie jedes Jahr brachte Ministerpräsident Reiner Haseloff das Friedenslicht von Bethlehem an einem

späten Dezemberabend in die Klinik Bosse. Wenige Stunden später brachte Regionalgeschäftsführerin Petra Stein es ins St. Joseph-Krankenhaus nach Dessau. Das Licht wurde zu einem Hoffnungszeichen für Patienten und Mitarbeiter, denn es symbolisiert den weihnachtlichen Frieden, der in den Kliniken und bei den Menschen daheim einziehen mochte. Es brannte bis zum 6. Januar 2020 – der Tag, ab dem die Seelsorger den Segen 20*C+M+B+21 (Christus segne dieses Haus) in alle Bereiche gebracht haben.

VIELES FAND IM STILLEN STATT

„Im Advent wurden sehr viele Zettel mit Anliegen und Wünschen an unserer Sorgenwand in der Kapelle hinterlegt, die ich im neuen Jahr in einer stillen Zeremonie an Gott weitergegeben habe, indem ich die gesammelten Anliegen in einer Schale betend auf den Altar gestellt habe“, erzählt Claudia E. Kundrun, Seelsorgerin des St. Joseph-Krankenhauses. „Ich habe von einigen Patienten erfahren, dass sie sehr oft an den Feiertagen und zum Jahreswechsel still in der Kapelle gewesen sind, ganz bewusst dort an der Krippe waren und es sehr genossen haben, dort sein zu können“, so die Seelsorgerin. Denn große Gottesdienste konnten nicht gefeiert werden, nur eine kleine Krip-

penfeier am Heiligabend in der Klinik Bosse. Trotzdem haben viele fleißige Hände geholfen, die Kapellen, Foyers, Stationen und Bereiche in den Kliniken, im Medizinischen Versorgungszentrum und in den Psychosozialen Zentren weihnachtlich zu schmücken, damit sich alle daran erfreuen.

Gefreut haben sich alle Mitarbeiter über die Gutscheine, die mit einem im Kloster Marienthal angefertigten Strohstern überreicht wurden. Die Patienten wurden an Heiligabend mit einem Strohstern und einer Weihnachtskarte beschenkt.

PLÄNE ZU OSTERN

Und wie geht es weiter? Ostern steht vor der Tür. „Wie im vergangenen Jahr wird es auch in diesem Jahr anders sein. Aber wir werden wieder kreativ werden“, versichert Theresa Pabst-Clemens. „Exerzitien im Alltag für Mitarbeiter, wöchentliche Fastenimpulse auf den Stationen und schließlich, wenn möglich, ein Gottesdienst am Ostermorgen, an dem die Osterkerze angezündet wird und ihr Licht als Zeichen der Hoffnung und Freude anschließend auf den Stationen verteilt wird.“ Soviel verrät sie schon mal. ✕

Marika Höse, Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Theresa Pabst-Clemens, Leitende Seelsorgerin
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Gutes tun und für Gutes spenden

Aktion „Spenden statt Schokolade“ unterstützt soziale Einrichtungen

Während sich die Welt seit Monaten scheinbar nur noch um das Thema Corona dreht, sind viele kleine und größere gemeinnützige Vorhaben aus dem Blick der öffentlichen Wahrnehmung geraten. Dabei leisten viele Vereine und Initiativen gerade jetzt wichtige Beiträge, damit das gesellschaftliche Miteinander nicht ins Wanken gerät.

Seit vielen Jahren unterstützen die Mitarbeitenden der Klinik Bosse Wittenberg und des St. Joseph-Krankenhauses Dessau einmal im Jahr Einrich-

tungen und Initiativen, die sich im Landkreis Wittenberg und in Dessau-Roßlau sozial engagieren. „Auch und gerade jetzt wollen wir diese Institutionen mit ihren wertvollen Aufgaben und Projekten unterstützen“, sagt Alexianer-Regionalgeschäftsführerin Petra Stein.

Und so haben sich die Jurys in Wittenberg und in Dessau, bestehend aus der Klinikleitung und der Mitarbeitervertretung, dieses Mal entschieden: In Dessau-Roßlau können sich drei Vereine und Initiativen auf Spendengeld freuen. Der Verein Helfende Hän-

de erhält 540 Euro für seinen „Kinder-treff mit Herz“. Das Geld soll in ein Sommercamp für sozial benachteiligte Kinder fließen. Jeweils 480 Euro gehen an die Bahnhofsmision Dessau und an das Kinderheim „Wolkenfrei“, die diese für ihre gemeinnützigen Projekte einsetzen können.

Ebenfalls um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche kümmert sich der Verein Reso-Witt in Lutherstadt Wittenberg. Unter anderem mit der Spende in Höhe von 510 Euro kann Reso-Witt ein Paddelcamp in Coswig für sie ausrichten. Eine Spende von

480 Euro kommt dem Verein „Wir e. V.“ in Jessen zugute. Das Geld fließt in die Arbeit zur Integration von benachteiligten und sozial schwachen Menschen. Schließlich erhält auch das Kinderheim in Wartenburg 510 Euro, um seinen dort lebenden Kindern und Jugendlichen schöne Erlebnisse zu ermöglichen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren wird es wegen der Corona-Lage 2021 keine große Spendenscheckübergabe geben. Die Empfänger dürfen sich direkt auf die Überweisung auf ihr Spendenkonto freuen. ✕ (fw)

Matratzen getauscht – ein logistischer Kraftakt

Im November 2020 erhielten die Stationen der Klinik Bosse Wittenberg und des St. Joseph-Krankenhauses Dessau neue Matratzen



Mit einem Pflegebett transportierte die Tauschgruppe die neuen Matratzen auf die Stationen Foto: Pecher

Die Prinzessin auf der Erbse hätte ihre wahre Freude gehabt mit den riesigen Stapeln von Matratzen, die im November 2020 in der Klinik Bosse Wittenberg und im St. Joseph-Krankenhaus Dessau vorübergehend lagerten.

GUTE PLANUNG IST ALLES

„Wir haben die Matratzen in einem Rutsch in beiden Alexianer-Krankenhäusern wechseln wollen“, erklärt Sarah Pecher, Assistentin der Pflegedirektorin. Während der Tausch einer Matratze im Privathaushalt recht schnell vonstatten geht, gestaltete sich das Unterfangen auf den Stationen als logistischer Kraftakt.

Sarah Pecher verbrachte viel Zeit mit der Planung der Tauschaktion. „Neben unseren eigenen Bereichen

waren viele externe Akteure eingebunden“, erklärt sie. „Für Dessau mussten wir sogar einen Gabelstapler mit Fahrer mieten, um die Paletten mit den Matratzen vom LKW zu heben.“

Im Voraus hatte Sarah Pecher einen Ablaufplan für alle Beteiligten erstellt, damit alles reibungslos seinen Gang gehen konnte. Denn wo Matratzen am Morgen aus den Patientenbetten entfernt wurden, mussten spätestens abends wieder für alle Patienten Unterbetten bereitliegen. In Dessau räumte eine sechsköpfige „Matratzentauschgruppe“ aus Stationsmitarbeitern und Technikern am Morgen des 13. November 2020 alte Matratzen auf Pflegebetten und rollte diese zur Zwischenlagerung in die Therapiehalle. Dort wuchs der Alt-

matratzenstapel schnell. Innerhalb von nur zweieinhalb Stunden tauschten die Kollegen insgesamt 115 alte gegen neue Exemplare. Auf den sechs Stationen der Klinik Bosse wechselten die beteiligten Mitarbeiter am 25. November sogar 145 Matratzen in den Patientenbetten aus.

GROSSES LOB AN DIE FLEISSIGEN HELFER

Pflegedirektorin Rebecca Weikinnis ist hochzufrieden mit der Tauschaktion. „Die Stationen haben die Planung

unfassbar gut umgesetzt. Alle waren wunderbar vorbereitet“, lobt sie ihre Mitarbeitenden.

Die ausrangierten Matratzen gingen übrigens nicht in die Entsorgung. Die Krankenhäuser spendeten sie an die „Biker-Brummi-Hilfe“. Die Hilfsorganisation wird die Matratzen zusammen mit ausgedienten medizintechnischen Geräten voraussichtlich im Frühjahr 2021 in verschiedene Krankenhäuser osteuropäischer Ländern bringen, die diese für ihre Patientenversorgung gebrauchen können. ✕ (fw)

NACH EXPERTENSTANDARD

Die neuen Matratzen entsprechen mit ihrem besonderen Überzug dem Expertenstandard zur Dekubitusprophylaxe. Die Wendematratzen besitzen eine weiche und eine harte Liegefläche, die je nach Bedarf für den Patienten gewählt werden kann. Jedes Krankenhaus hat zusätzlich ein sogenanntes „Amberger Bodenbett“ erhalten. Dieses besteht aus mehreren Matten, die mit Reißverschlüssen und Klettbandern in ein nestähnliches Matratzenbett auf dem Boden gewandelt werden kann. Das Bodenbett eignet sich für unruhige Patienten mit erhöhter Sturzneigung. ✕

LANGE VORBEREITUNGSZEIT

Dem Matratzentausch war eine anderthalbjährige Planungszeit vorausgegangen. Zunächst analysierte ein Fachmann zwei Tage lang die Altmattentzen und stellte die Notwendigkeit eines Austausches fest. Es folgte eine dreimonatige Testphase mit dem neuen Matratzenmodell. Die umfangreiche Neuananschaffung, insgesamt 260 Stück, wurde dann in die Investitionsplanung aufgenommen. Nach deren Prüfung konnte dann die Bestellung aufgegeben werden. ✕

Farbe bekennen gegen Gewalt gegen Frauen

„Köthen bekennt Farbe“ hieß die Aktion vom 25. November bis 10. Dezember 2020, in der die Stadt Köthen mit der Farbe Orange für 16 Tage ein Zeichen gegen Gewalt gegen Frauen setzte. Das Psychosoziale Zentrum (PSZ) „Leuchttfeuer“ in Köthen beteiligte sich an der Aktion. Sozialpädagogin und PSZ-Koordinatorin Anne Timmerhans berichtet davon:

„Wir arbeiten beim Netzwerk ‚Teilhabe in Köthen‘ mit und kooperieren übergreifend, um Menschen mit Behinderungen ein Gehör zu verschaffen. Für uns war eine Beteiligung an der Aktion ‚Köthen bekennt Farbe‘ klar und obligatorisch, da wir immer wieder Frauen begleiten, die traumatische Erlebnisse in Form von Gewalt erlebt haben. Wir kennen die Schwierigkeiten, die diese Gewalterfahrungen auf ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben haben. Darum besprachen wir die Aktion mit unseren Klientinnen und entschieden uns, daran teilzunehmen.“

An der Aktion beteiligten sich drei Klientinnen des PSZ. An zwei Projekt-

tagen ging es unter anderem um die Bedeutung einer offenen Aktion, deren Nutzen und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Es wurde ein Plakat thematisch erarbeitet und gestaltet. Unsere Mitarbeiterin Anja König, Fachkrankenpflegerin für Psychiatrie, erarbeitete sensibel das Thema mit den Projektteilnehmerinnen.

APPELL AN DIE ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG

Dazu gab es einen Erfahrungsaustausch, unter welchen Ängsten und Zwängen Frauen in gewaltvollen Beziehung stehen. Erörtert wurde, was, wer und wie man ihnen helfen könnte. Warum ist es eigentlich so schwer, sich aus solchen Beziehungen zu lösen und welche Möglichkeiten gibt es, dies zu tun? Auch damit haben wir uns beschäftigt. Genauso wie mit den Spätfolgen solch qualvoller Ereignisse.

Die Klientinnen waren froh, für andere Frauen da sein und aktiv werden zu können. Damit die Gesellschaft vielleicht durch diese Aktion sensibilisiert wird, Gewaltprobleme in der nähe-

ren Umgebung zu erkennen, aufzudecken und den betroffenen Frauen zu helfen.

Am 25. November 2020 war es dann soweit. Wir gestalteten unser ‚Schaufenster‘ orange. Wenn nur eine Frau durch die Aktion auf ihre Möglichkeiten und dadurch auf die Hilfehotline aufmerksam wurde, um ein gewaltloses und selbstbestimmtes Leben führen zu können, dann hat sich die Aktion gelohnt.“ ✕

Anne Timmerhans, Koordinatorin
Psychosoziales Zentrum „Leuchttfeuer“ Köthen
Alexianer Ambulante Dienste



Mit diesem Plakat machte das PSZ auf die Hilfehotline aufmerksam
Foto: Timmerhans

WIE DAS PSZ KLIENTINNEN MIT GEWALTERFAHRUNGEN HILFT:

Die Sozialarbeiterinnen beraten die Klientinnen in lebenspraktischen und psychosozialen Anliegen. Oftmals begleiten sie diese bei persönlichen und für die Klientinnen schwierigen Terminen. So entwickelt sich nach und nach eine intensive Zusammenarbeit. Ist die vertrauensvolle Beziehung gewachsen, führen Gesprächsthemen oft zuerst in die Vergangenheit, wo viel un bearbeitet blieb oder verletzende Situationen passiert sind.

Die PSZ-Mitarbeiterinnen sind häufig die ersten Ansprechpartnerinnen. Sie vermitteln therapeutische Hilfen. So ist ein langfristiger Erfolg zur Bearbeitung der psychischen Verletzungen am wahrscheinlichsten. ✕



Die Abende klangen beim gemeinsamen Musizieren an der Feuerschale aus
Foto: Röske

Im September 2020 startete eine Gruppe von Patienten gemeinsam mit Falk Röske, Musiktherapeut, und Krankenschwester Babette Fröbe zu einem Kurzurlaub nach Brandenburg an der Havel. Die Patientin Christina D. berichtet von ihren Eindrücken und Erlebnissen der Viertagereise:

„Von Schwester Nora Dorn von der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) wurde ich im Sommer angesprochen, ob ich am Therapeutischen Reisen teilnehmen möchte. Ich wusste nicht, was das Therapeutische Reisen ist. Als sie mir dann erklärte, dass ich die Möglichkeit hätte, daran teilzunehmen, weil es PIA-Patienten alle drei Jahre zusteht, habe ich mich sehr gefreut.“

Entspannung in Brandenburg an der Havel – Kurzurlaub für Patienten

Am 22. September 2020 sind wir dann mit dem Bus an der Klinik Bosse gestartet. Unser Ziel: Kirchmöser, ein Ortsteil der Stadt Brandenburg an der Havel. Insgesamt waren wir sieben PIA-Patienten. Da diese Reise mit allem Drum und Dran vom Verein St. Michael finanziell unterstützt wurde, hatte ich nur einen Eigenanteil von 20 Euro zu zahlen.

Wir waren dort in einer Einrichtung der katholischen Kirche untergebracht. Diese lag direkt am Mörschen See. Eine sehr schöne Gegend. Und das Essen war so gut. Wegen der Pandemie waren nur wenige Gäste dort.

TOLLES PROGRAMM MIT VIELEN UNTERNEHMUNGEN

Am Anreisetag bin ich gleich nach dem Mittagessen mit den Frauen zum See gelaufen, dort waren wir spazieren. Ich war auch im See schwimmen – und das Ende September!

Am Nachmittag haben wir alle in der Gruppe gemeinsam dieses schwedische Wurfspiel gespielt. Das hat wirklich Spaß gemacht. Den Tag ha-

ben wir abends an der Feuerschale ausklingen lassen.

Einen Ausflug auf einen Aussichtsturm haben wir am zweiten Tag gemacht. Das war wirklich eine tolle Aussicht, man konnte in alle Richtungen Seen sehen. Später gab es dann noch ein Picknick am Strand.

Am darauffolgenden Tag sind wir alle mit dem Zug nach Brandenburg gefahren und haben eine Schifffahrt auf der Havel unternommen. Schwester Babette überraschte uns an diesem Abend noch mit einem Getränk in der Gaststätte des Ortes. Jeden Abend saßen wir gemeinsam an der Feuerschale und Herr Röske hat Lieder gesungen. Wir durften uns Lieder wünschen, die er dann für uns anstimmte. Er konnte wirklich jedes Lied singen, das wir uns gewünscht haben, und sogar auf der Gitarre begleiten. Am Freitagfrüh gab es noch eine Kapellenführung. Dann war die Reise vorbei und wir sind wieder nach Wittenberg gefahren.

Alle waren sehr nett und freundlich zueinander, es gab keine Ausgrenzun-

gen. Alle waren gut miteinander. Insgesamt war die Reise ein voller Erfolg. Wir waren sehr dankbar, dass wir daran teilnehmen konnten. Als Wasserfan würde ich dort auch privat noch mal hinfahren. Es war schön, mal so einen Kurzurlaub zu machen und das bei schönstem Spätsommerwetter.“ ✕

Aufgeschrieben von Marika Höse
Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Regionalgeschäftsführerin:
Petra Stein (V.i.S.d.P.)
Hans-Lufft-Straße 5,
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (03491) 476-0
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION
Redaktionsleitung:
Franziska Widdel (fw)
Telefon: (0340) 5569-223
E-Mail: f.widdel@alexianer.de